



Bitte weitergeben!
Nicht wegwerfen!

BERLINER EXTRABLATT

Neueste und gründliche Informationen zum Bau des Humboldt Forums in der Gestalt des Berliner Schlosses

Nr. 90 · Oktober 2018

Schlüterhof Portal V, Kranzgesims und Mezzanin

GRATISEXEMPLAR



Mitteilungsblatt des Fördervereins Berliner Schloss e. V.

© Juri Reetz, Pressefoto Berlin







Glückliche Tage! Danke, danke,



© Jan | Juri Reetz, Berlin

Nach der 7. Symphonie von Ludwig van Beethoven gab es „Standing Ovation“ des begeisterten Publikums für die Berliner Philharmoniker und ihren designierten Chefdirigenten Kirill Petrenko, die dem Schloss dieses wundervolle Konzert schenken! Nach einem langen Sommer ohne Regen trübte sich am Nachmittag das Wetter ein, um 15 Uhr fing es an zu nieseln, aber das war nur Dramaturgie von Petrus. Fleißige Helfer halfen die Stühle trocken zu wischen und alle Besucher bekamen eine Pelerine als Regenschutz. Dies alles trübte die Stimmung jedoch nicht ein.

Und Petrus hatte ein Einsehen, kaum dass Kirill Petrenko den Taktstock hob, versiegte der Regen, nach einer Viertelstunde hellte sich der Himmel auf und erste Sonnenstrahlen spielten mit Licht und Schatten in der Fassade des Schlüterhofs. Nach der Pause war der Himmel wieder strahlend blau. Das Sonnenlicht und seine, alle bewegende Architektur traten in einen Wettstreit mit der herrlichen Musik ein und bildeten ein überwältigendes Szenario. Das Konzert wurde zeitgleich in den überfüllten Berliner Dom übertragen, bei freiem Eintritt. Und abends strahlte der RBB das Konzert bundesweit aus. Tausende müssen es dort auch gesehen und gehört haben, wie wir aus begeisterten Reaktionen aus ganz Deutschland erfuhren.

30.000 Besucher an den beiden Tagen der offenen Baustelle erlebten erstmalig das Schloss in seiner ganzen Schönheit, viele ältere Menschen, die das alte Schloss noch erlebt hatten, kamen mit Tränen in den Augen zu mir: „Dass ich das noch erleben darf!“

Auch wenn weiterhin noch viel zu tun ist, Schlüters Architektursprache kehrte wirkungsmächtig nach Berlin zurück. Schon jetzt ist zu sehen, wie der Riesenbau des Schlosses die alte Mitte wieder ordnet und den vorher noch beziehungslos stehenden Bauten der Residenz ihre verlorenen Würde zurückgibt.

Der Spendenzug wurde richtig befeuert, wir rechnen mit einem großartigen Ergebnis. Auch wenn dann immer noch viel Geld fehlt, helfen Sie bitte mit, es muss uns gelingen!

Ihr Wilhelm von Boddien



1500 Besucher erlebten im Schlüterhof das grandiose Konzert der Berliner Philhar

Die Weissagungen des Nostradamus zu Ber

„In der Stadt wird das Oberste zu unterst gekehrt, auf den Kopf gestellt ist alles durch tausend Schüsse aus den Kanonen, aber die unterirdischen Festungen wird man 5 Jahre lang halten. Es wird alles wieder an seinen Ort gestellt, und wenn sie (die Stadt) ihren Feinden überantwortet ist,

wird ihr nach dem Kriege das Wasser Schaden zufügen.“

Berlin in und nach dem Zweiten Weltkrieg. Selbst, wenn man kein Nostradamus-Interpret ist, wird man erraten, dass hier nur Berlin gemeint sein kann. Das bezeugen die Luftschutzbunker, in denen die gefährdete Bevölkerung Berlins, zitternd und bebend, fünf Jahre



danke!



© Jan Juri Reetz, Berlin

moniker, ebenso viele im Berliner Dom die Live-Übertragung durch den RBB und Zehntausende sahen es am späten Abend im Fernsehen.

lin und zum Wiederaufbau des Schlosses!

lang den Gefahren aus der Luft trotzte. Nach der Eroberung brachte die Spaltung in vier Sektoren der Stadt Berlin großen Schaden und Behinderungen. Es ist sehr wohl möglich, das Nostradamus mit dem Wort „l'eau“ = Wasser das Scheidewasser gemeint hat, das die Goldschmiede auch heute noch gebrauchen, um Metalle voneinan-

der zu scheiden. Wie dem auch sei, jedenfalls enthält dieser Vers Trost und Hoffnung, die uns die unsterbliche Seele des Sehers Nostradamus hinterlassen hat: **„Es wird alles wieder an seinen Ort gestellt“**. Sagte er damit auch den Wiederaufbau des Berliner Schlosses voraus?

Ist dies auch Ihr Schloss?

Gehen Sie in die Annalen des Schlosswiederaufbaus ein. Finden Sie sich mit Ihrer Spende für alle sichtbar in den Mauern des Schlosses und in der großen, öffentlichen Spenderehrung wieder! Aber Ihre Privatsphäre wird auch gewahrt bleiben, die öffentliche Ehrung machen wir nur, wenn Sie es uns ausdrücklich erlauben. Aber ist es nicht auch dann wunderschön, seine stille Freude am Schloss mit einer Spende zu verbinden, im Wissen: Dies ist auch mein Schloss?
Wie Sie sich engagieren können, erfahren Sie hier im Extrablatt auf den Seiten 22 und 23 und ab Seite 50!



Vorkriegsaufnahme: Portal VI im Schlüterhof, der Zugang zum Gigantentreppenhaus

Das Portal VI im Schlüterhof

mit seinem Figurenprogramm und dem Gigantentreppenhaus

von Marc Schnurbus

Besonderes Augenmerk legte der Bildhauer und Baumeister Andreas Schlüter auf den von ihm komplett neugestalteten großen Treppenkasten an der östlich gelegenen Längswand des Schlüterhofes. An jener Stelle befand sich einst ein Treppenturm neben einem Rampenhaus, wie eine Federzeichnung von Johann Stridbeck dem Jüngeren aus dem Jahre 1690 deutlich zeigt. Schlüters Treppenkasten war, untypisch für eine barocke Architektur, gen Norden aus der Achsen-

symmetrie der Fassade herausgerückt. Er bildete den zeremoniellen Zugang zu den Paradekammern des Königs; auf ihn fiel das Hauptaugenmerk des Betrachters.

Noch auf einem Gemälde von Eduard Gärtner (s. S. 8) aus dem Jahre 1828 ist zu erkennen, dass die unteren Öffnungen des Erdgeschosses nicht verglast waren. So ist davon auszugehen, dass der Mittelrisalit ursprünglich nicht oder nur teilverglast war. Mit seinen fünf Achsen anstatt der drei einstig geplan-

ten, war er auch deutlich breiter ausgebildet als die beiden Seitenrisalite. Jedoch trat er nur mit einer Achse in den Hof und war damit flacher. Schlüter fasste jeweils zwei Geschosse durch je eine Kolossalordnung zusammen, wobei die untere Ordnung aus vollplastischen Säulen gebildet wurde und die obere eine Pilaster-Gliederung aufwies. Als Mittler zwischen dieser vollplastischen und reliefartigen Architektur setzte er auf Postamente gestellte Kolossalfiguren. Sie sind

die eigentlichen Protagonisten des Treppenkastens.

Wie auf einem Stich von Paul Decker (s. S. 8) zu erkennen ist, hatte Schlüter ursprünglich weibliche Figuren vorgesehen. Warum dieses Konzept geändert wurde und auf wen diese Änderung zurückgeht, bleibt im Dunkeln, jedoch kann die Ikonographie und Funktion des realisierten Figurenprogramms beleuchtet werden: Es wurden zwei weibliche und sechs männliche Figuren positioniert. Alle Figuren



© Jan Juri Reetz, Berlin

2018: Portal VI, der große Risalit im Schlüterhof ist weitgehend fertiggestellt. Es fehlen noch die Götterstandbilder, die Pilaster mit den Kanneluren, der Lorbeerfeston über dem Rundbogen. Auch fehlt an vielen Stellen noch der Putz.

dürften von Andreas Schlüter entworfen und in den Grundzügen ausgeformt worden sein.¹ Sepp-Gustav Gröschel interpretiert das Figurenprogramm in zwei Gruppen, welche von den beiden weiblichen Figuren flankiert werden.² Er stützt seine allegorische Deutung im Wesentlichen auf Lorenz Beger (1633 – 1705) im Jahr 1699 entstandenen Thesaurus Brandenburgicus (Bd. II).

Bei der äußeren, linken Figur an der Schmalseite des Risalits handelt es sich um Borussia, der Allegorie auf Preußen. Sie trägt das königlich preußische Zepter in der rechten sowie die preußische Königskrone in der linken Hand. Damit erhält sie die Funktion der Überbringerin der Königskrone an den Herrscher. Schlüter gestaltete die Figur geradezu als Paraphrase auf

Berninis 1633 bis 1637 geschaffene Statue der Mathilde von Tuszien wie Guido Hinterkeuser schreibt.³

Ihr gegenüber, ebenfalls an der Schmalseite des Risalits, befindet sich die zweite weibliche Figur. In der erhobenen rechten Hand trägt sie einen Palmzweig und setzt den Fuß auf einen Helm, womit es sich um die Friedensgöttin Pax handeln dürfte. Sie bringt dem Land und den Bewohnern den Frieden.

In beiden Gruppen stehen Jupiter (Zeus) und Herkules (Herakles) im Zentrum „als Personifikationen des Landesherrn, dessen segensreiches Agieren der jeweils flankierenden Gottheiten und damit deren Wohltaten erst möglich macht.“⁴ Im Zentrum der linken Gruppe steht Jupiter, der Hauptgott des römischen (griechischen) Mythos und Allegorie auf den König. Er

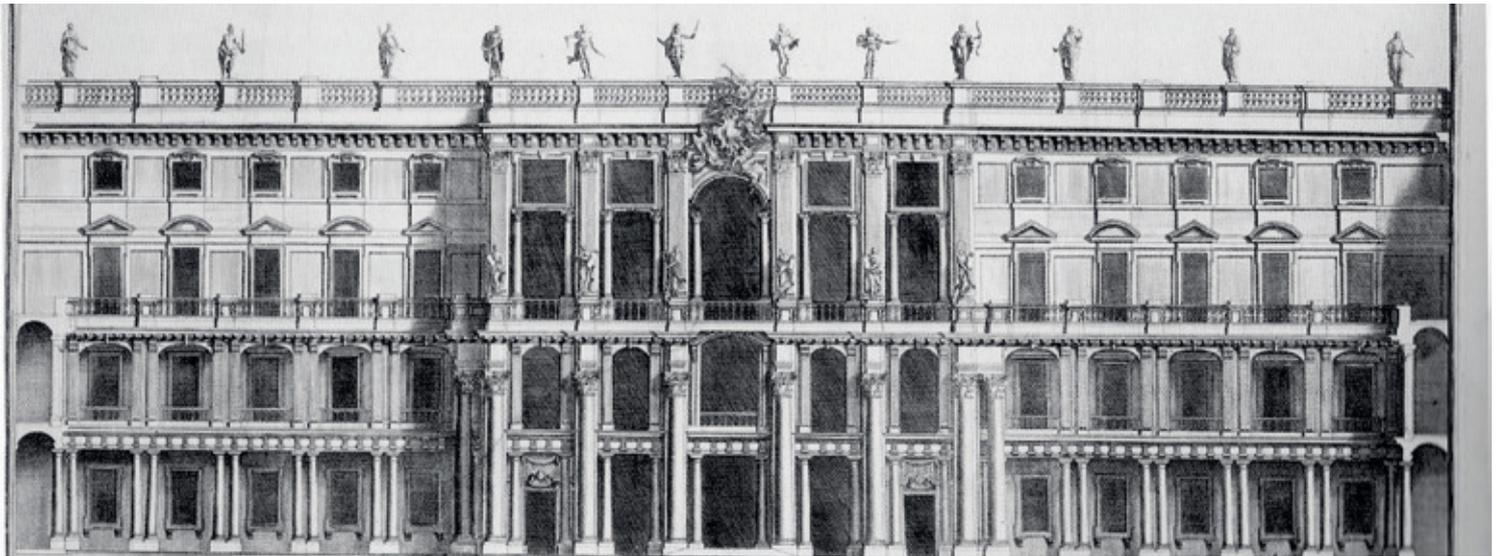
steht in klassischem Kontrapost, hat sein Gewand über die Schulter gelegt, trägt kurzes, gelocktes Haupthaar und einen Vollbart. In der rechten Hand dürfte er sein Attribut, das Blitzbündel, gehalten haben. Da heute der rechte Unterarm komplett fehlt, ist eine abschließende Zuordnung nicht möglich.

Zu seiner linken Seite steht Apoll, Gott des Lichtes, der schönen Künste und Herr des Orakels von Delphi, welches er erobert hat. Er ist an seinem Attribut der Lyra zu erkennen. Apoll verkörpert die musischen Talente des Monarchen bzw. dessen Rolle als Protektor der schönen Künste.

Zur rechten Seite von Jupiter finden wir Antinous. Er ist die einzige historische Figur, welche somit nicht den kanonisch aufgeführten

Göttern zuzuordnen ist.⁵ Der Bithynier Antinous (110 – 130 n. Chr.) war der Mundschenk des römischen Kaisers Hadrian (76 – 138 n. Chr.). Wie der aus dem altägyptischen Mythos stammende König Osiris, ertrank Antinous im Nil und wurde später von Hadrian als Halbgott verehrt. Er vertritt die Allegorie des liebenden, bis in den Tod getreuen Untertan. Da man den Antinous auch den „schönsten Jüngling der Antike“ nennt, steht die Figur auch für die Kontemplation.

Im Zentrum der zweiten Gruppe steht Herkules, Sohn des Jupiters und der Alkmene. Er ist deutlich als muskulöser Heros zu erkennen und steht in einem klassischen Kontrapost an einem knorrigen Baumstamm. Deutlich präsentiert er seine Attribute, die Keule, mit welcher er die lernäische Hydra er-



Paul Decker: Idealisierte Zeichnung des Schlüterhofs von 1704. Deckers Kupferstiche entstanden zur Zeit des Schlossbaus und sind die einzigen zeitgenössischen Zeugnisse zu Schlüters Architekturplänen.

schlagen hat und das Fell des ne-meischen Löwen. So wie Jupiter ist auch Herkules Identifikationsfigur des Monarchen, Vorkämpfer und Schutzmacht gegen die bösen Mächte, mythologisch: der Giganten.

Zur linken Seite von Herkules steht Meleager, der Sohn des Königs von Kalydon. Wie Herkules so zählt auch Meleager zu den Argonauten, welche das von einem Drachen bewachte „Heilige Goldene Vlies von Kolchis“ nach Griechenland holten. Mit der arkadischen Jägerin Atalante erlegte er den kalydonischen Eber, welchen Diana (Artemis), Göttin der Jagd, über das Land

geschickt hatte, weil man ihr Opfer gering maß. Wenn Meleager auch nicht zu den olympischen Göttern zählt, so ist er doch Schutzherr der Jagd, unter seinem Arm trägt er sein Attribut, den Kopf des kalydonischen Ebers.

Zur rechten Seite von Herkules sehen wir Gott Merkur oder Hermes, wie er bei den Griechen heißt. Er ist der Schutzgott von Handel und Viehzucht, Gott der Wege, Wanderer und des rechten Zugriffs. Man erkennt ihn an seinem geflügelten Helm. In der sanguinischen Aufführung handelt es sich um eine deutliche Auseinandersetzung mit Giovanni da Bolognas im Jahre

1580 entstandenen Merkur. Er verkörpert den unter Friedrich erblühten Handel in den preußischen Landen, den neuerlichen Wohlstand.

Schlüters Figurenprogramm hatte Überzeugungsarbeit zu leisten: Sie sollten die Königswürde des jungen preußischen Staates legitimieren und somit auf Gottes Gnade zurückführen: Obschon auf Postamente gesetzt, wird bei der Vorstellung eines nicht verglasten Risalits der Eindruck vermittelt, die olympischen Götter seien gerade erst aus dem Treppenhaus herausgetreten, um so die guten Eigenschaften des Monarchen nach außen zu tragen und zu repräsentie-

ren. Somit wurde das Schloss zum Haus der Götter und der Monarch „göttlich“. Dieser Gedanke ist umso offensichtlicher, da sich, wie Prof. Peter Stephan schreibt, der barocke Hofstaat grundsätzlich als Abbild der olympischen Götterwelt verstand. Bei Schlüters architektonischem Konzept bilden äußere Fassadenarchitektur und Innenraum somit eine Einheit.

Treten wir nun in Gedanken ein in das Gigantentreppenhaus, so bietet sich uns ein grandioses Bild: Auf der linken Seite sehen wir das Rampenhaus, auf der rechten Seite den Treppenlauf. Im Scheitelpunkt des Torbogens der Stirnseite ist eine vollplastische Szenerie aufgeführt: Auf einem Adler reitend sehen wir den bärtigen Gott Zeus (Jupiter), wie er seine Blitze gegen seine Feinde, die Giganten, schleudert. Diese scheinen, vom Blitz getroffen, am Geländer Halt zu suchen. Auf der gegenüberliegenden Seite ist die gerüstete Athena (Minerva) mit Schild und Speer im Kampf gegen die Giganten aufgeführt.

Nach dem griechischen Mythos lehnten sich die Giganten, die Söhne der Erdgöttin Gaia, gegen die olympischen Götter unter der Herrschaft des Zeus auf und versuchten, diese vom Olymp zu vertreiben. Mit Hilfe seines Sohnes Herakles und der kopfgeborenen Tochter Athena konnte Zeus die Steine schleudernden Giganten jedoch zurückschlagen. Deren Anführer Atlas geriet durch den Ruf des Pans in Panik und ergriff die Flucht. Für seine Unbotmäßigkeit und Fahnen-



Eduard Gärtner. Der Schlüterhof um 1828. Schon damals war er immer öffentlich zugänglich!

flucht wurde er dazu verurteilt, für den Rest seines Lebens das Himmelsgewölbe zu tragen.

Jener Kampf des Zeus gegen seine Feinde, die Giganten, die so genannte Gigantomachie, ist hier aufgeführt und erstreckt sich über die gesamte Anlage mit Treppe und Rampe.⁶ Über dem dorischen Gebälk halten sich die Giganten, vom Blitz des Jupiter getroffen fest, um dann ihrer endgültigen Bestimmung gemäß als die das Gebälk tragenden Atlanten, am Treppenanlauf, aufgeführt zu werden. Hier wird nicht nur der Aufstieg Preußens nach den Wirren des dreißigjährigen Krieges thematisiert! Mit dieser Inszenierung wurde dem Besucher direkt bei Eintritt in das Treppenhaus, dem Hauptzugang zu den Paradedeckungen, eine moralische Botschaft vermittelt: Er, der Gast, habe sich hier am Hofe des Königs höflich zu verhalten, sonst er-

geht es ihm wie es einst den Giganten erging.

Andreas Schlüter schuf mit seinem opus magnum, dem Gigantentreppenhaus, eine raumgreifende, inszenatorische Kunst von europäischem Rang ähnlich des Treppenhauses der Würzburger Residenz oder des der Eremitage in Sankt Petersburg.

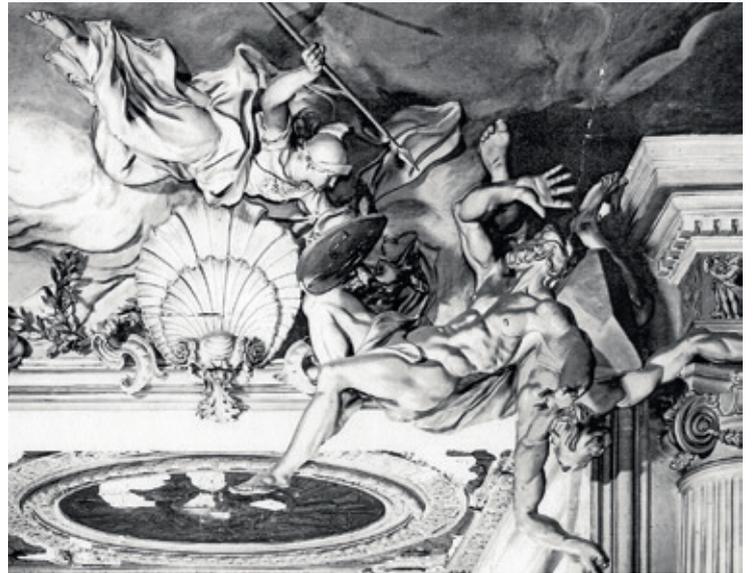
- 1 Ausst.-Kat. München 2014 (Guido Hinterkeuser), S. 295.
- 2 Gröschel, Berlin 2004, S. 47–79.
- 3 Hinterkeuser, Berlin 2003, S. 271.
- 4 Ausst.-Kat. München 2014 (Guido Hinterkeuser), S. 310.
- 5 Es könnte sich auch um einen jugendlichen Mars handeln.
- 6 „Ursprünglich hatte Schlüter den Gigantensturz für das Portal V der Lustgarten-seite vorgesehen. Warum das Thema in das Treppenhaus verlegt wurde, bleibt unklar.“ Hinterkeuser, München 2014, S. 290.



Das Gigantentreppenhaus von Andreas Schlüter



Ein stürzender Gigant



Decke des Treppenhauses: Pallas Athene vertreibt die Giganten vom Olymp, ein Meisterwerk von Schlüters Kunst der Skulptur!



Die Götterfiguren auf dem Portal VI, links die Borussia





Der Schlüterhof abends am 25. August 2018



© Jan Juri Reetz, Berlin

Zu Beginn des Konzertes gab es einen leichten Nieselregen, der aber schon nach den ersten Takten aufhörte.

Die Berliner Philharmoniker im Schlüterhof

Großartiges Sommerkonzert

Das Schloss haben wir uns in den letzten 27 Jahren erträumt – und jetzt steht es vor der Fertigstellung.

Vor Jahren schrieb der Architekturkritiker Michael Mönninger noch, dass es die Tragik der Berliner Mitte sei, dass sie niemals mehr um ihrer selbst willen aufgesucht werde, sondern nur durchquert werde, auf dem Weg zu einem anderen Ziel.

Nun aber kamen 30.000 Besucher an zwei Tagen und nahmen das Schloss in ihren Besitz.

Zitat eines Besuchers: „Det mag ja früher mal dem König jehört ham, aber nun gehe icke mit meiner Familie drin spazieren!“

Manches aber wagten wir wegen seiner Dimensionen gar nicht erst zu träumen – nun ist ein solcher ungeträumter Traum doch wahr geworden. Zwischen 1932

und 1940 musizierten die Berliner Philharmoniker regelmäßig im Sommer bei den Schlüterhofkonzerten. Sie machten den Hof zum Sehnsuchtsort der Musikliebhaber. Mit der Zerstörung 1945 und der Sprengung 1950 war alles zu Ende.

Anlässlich der Sprengung des Schlosses und der damit verbundenen Proteste sagte der damalige Ministerpräsident der DDR, Otto Grotewohl: „Jetzt schreien alle, und wenn das Schloss verschwunden ist, kräht kein Hahn mehr danach!“

Mit dem Wiederaufbau des Schlosses, wenn auch nur in seinen äußeren Fassaden, geschah „ein Wunder“, wie Rainer Haubrich im August in der „Welt“ seinen Artikel überschrieb. Und das Konzert war ein zweites Wunder!

Die Berliner Philharmoniker schenkten dem Schloss am 25. August 2018 ein Benefiz-Sommerkonzert im schönsten barocken Schlosshof. Tausende erlebten diese Erstaufführung im wiederaufgebauten Berliner Schloss seit fast 80 Jahren! Die Klangfülle des Hofes war überwältigend! Zur Erinnerung hier noch einmal das Programm!

Richard Strauss

Don Juan, Op. 20

Symphonische Tondichtung für großes Orchester

Richard Strauss

Tod und Verklärung, Op. 24

Symphonische Tondichtung für großes Orchester

Ludwig van Beethoven

Symphonie Nr. 7 in A-Dur, Op.92

1. Poco sostenuto – Vivace,

2. Allegretto,

3. Scherzo. Presto,

4. Allegro con brio

Leitung:

Kirill Petrenko, designierter Chefdirigent der Philharmoniker.

Und schon träumen wir von vielen weiteren Musiksommern!

Die ZEIT schrieb: „Was für eine Umarmung! Die Berliner Philharmoniker starten mit ihrem designierten Chefdirigenten Kirill Petrenko triumphal in eine neue Ära. ... Was sich in dieser Sternstunde zwischen dem als besessener musikalischer Arbeiter geltenden Kirill Petrenko und den Berliner Philharmonikern offenbarte, war mehr als der Zauber eines Anfangs. Diese Umarmung wird Großes gebären.“



© Jan Juri Reetz, Berlin

Faszinierend und berauschend das Zusammenspiel von Dirigent und Orchester. Kirill Petrenko und die Berliner Philharmoniker vermittelten ein musikalisches Hochamt.

Der Planentwurf und die Komposition sind Schwestern Architektur und Musik

Die Kunst dient der Erbauung des Menschen. Sie fordert ihn, aber sie fördert auch seine geistige Entwicklung, indem sie sich ihm kritisch in den Weg stellt.

Die Architektur ist die Mutter aller Künste, sagt man. Ihre ganze Schönheit und Kreativität zeigt sie bereits im Plan, der als Partitur des Architekten für die Umsetzung durch fähige Künstler und Bauleute mit zahlreichen Regieanweisungen gilt. Der Kölner Dom wurde erst im 19. Jh. nach der Partitur des 14. Jh. vollendet. Sein Architekt war schon vor Jahrhunderten gestorben. Merkwürdigerweise gibt es Protagonisten der Architektur, die deren Aufführungen für unwiederholbar halten und dies sogar zum Dogma erhoben haben. Was weg ist, ist weg!

Die vielleicht schönste und bewegendste Tochter der Kunst ist die Mu-

sik. Sie lebt von der Großartigkeit ihrer Partituren, die seit der Klassik vom Komponisten so angelegt wurden, dass die Noten mit Schriftsymbolen Regieanweisungen enthielten. Über die Partitur ist es möglich, die Kommunikation mit dem längst nicht mehr lebenden Komponisten aufzunehmen. Mozart hat keine Note dem Zufall überlassen. Dennoch: Interpreten verändern die Thematik, sie verzögern oder beschleunigen die Tempi. Hier hinterlassen der Solist, der Dirigent, das Orchester, die ein solches Musikstück aufführen, ihre individuellen Noten, ja, wer sich Musik spannungsvoll erschließen will, braucht den Vergleich der Interpretationen. Umjubelt werden alle Musiker, die unseren verwöhnten Ohren neue Überraschungen bieten. Ein jeder hat zuvor in stundenlangen Proben das Konzert erarbeitet. Sie werden

aber auch fühlen, was sich Andreas Schlüter bei der Komposition dieser großartigen Hofarchitektur passioniert erarbeitete. Denn so wie in der Musik ist sein Bauplan die Partitur seiner Architektur.

Ein so großartiges Konzert wie das der Berliner Philharmoniker heute in der wiederaufgeführten Architektur Andreas Schlüters erleben zu dürfen, erzeugt eine besondere Resonanz und zweifache Klangfülle!

Wir erleben eine einmalige Aufführung der Sinnenfreude für unsere Augen und Ohren, Klangfülle und Anblick ergänzen sich auf wunderbare Weise.

So gilt mein Dank heute den Berliner Philharmonikern und ihrem wunderbaren Dirigenten, dem Maestro Kirill Petrenko. Sie schenken selbstlos dem Schlosswiederaufbau dieses Konzert.

Er gilt dem RBB, der uns den Zu-

gang zu einer großen Öffentlichkeit ermöglichte.

Er gilt allen, die uns Schlüters verlorene Architektur wiedererleben lassen, den Architekten, den Bildhauern und Steinmetzen und allen anderen Bauhandwerkern, wie auch der perfekten Bauorganisation. Sie alle sind die Solisten in der Wiederaufführung dieser gedankenlos vernichteten, wundervollen Barockarchitektur.

Mein Dank gilt vor allem aber auch den unzähligen Bürgern, die dies mit ihrer Spende erst ermöglicht haben und er gilt den Politikern, die den Mut hatten, sich für ihre Entscheidung zur Wiederaufführung des Berliner Schlosses belächeln oder verachten zu lassen.

Sie alle sind Mitglieder dieses „Schlossorchesters“, die heute erstmalig die Früchte ihrer Arbeit sehen und sie ernten dürfen.

Ich wünsche Ihnen einen unvergesslichen Tag!

(Rede von Wilhelm von Boddien, gehalten bei der Eröffnung des Konzerts)



Auch Mitglieder des Mitteleuropäischen Motorwagenvereins von 1897 freuten sich auf das Konzert.



v.l.: Hermann Otto Solms, MdB, Dr. Arend Oetker, Christiane Solms und Brigitte Oetker



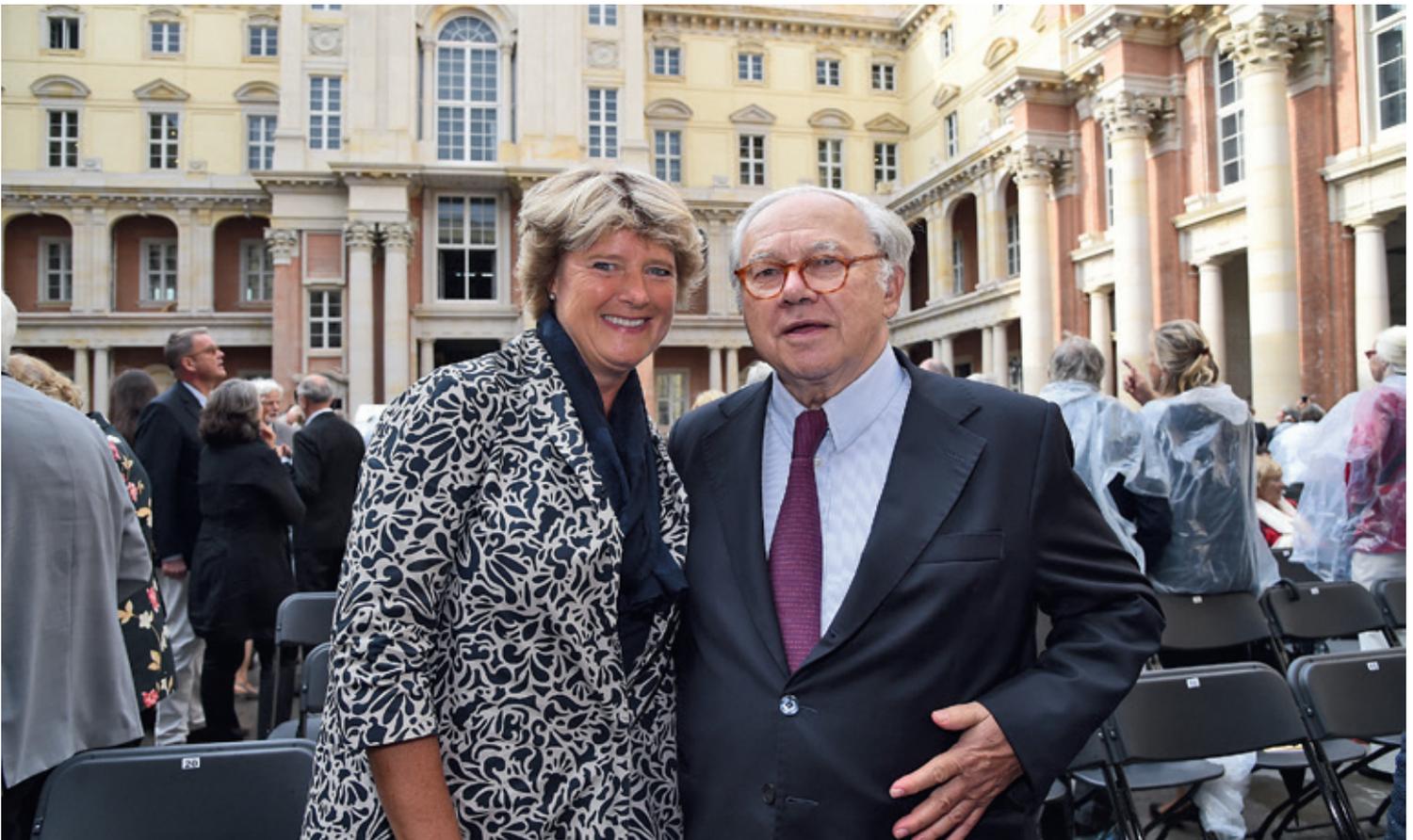
Der Regen trübte keineswegs die Stimmung.
Generalintendant Prof. Dr. Harmut Dorgerloh

Prophetie oder Wissen?

Vor dem Konzert verkündete Wilhelm von Boddien von der Konzertbühne bei seiner Begrüßung dem staunenden Publikum:

„Petrus hat ein Einsehen, gleich wird es nicht mehr regnen, ja die Sonne wird wieder scheinen.“

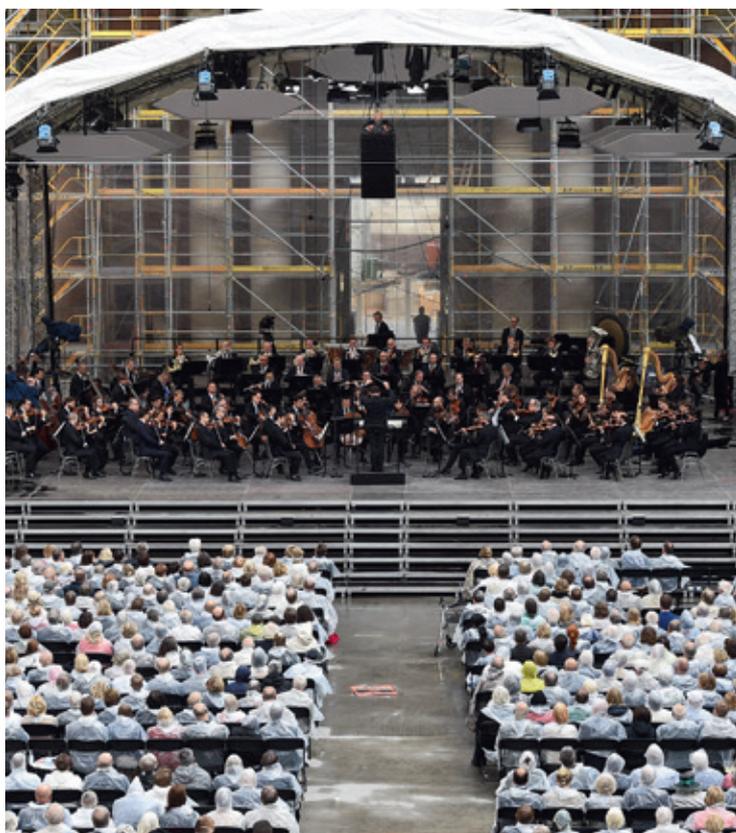
Ungläubiges Staunen und Heiterkeit darüber! Aber so kam es dann auch. Eine Vision? Nein, er hatte zuvor nur den Stundenwetterbericht für Berlin-Mitte im Internet gelesen – und der sagte genau das voraus!



Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters mit Prof. Dr. Hubert Burda



Schlussapplaus. Das Publikum umjubelte Kirill Petrenko und die Berliner Philharmoniker



Das Konzert beginnt im Hof bei leichtem Regen ...



... und mehr als 1600 Zuhörer beim Public Viewing im überfüllten Berliner Dom waren froh, trocken sitzen zu können. Aber Petrus hatte ein Einsehen!



Die Schönheit des Schlosses

Eigentlich wollte ich hier einen längeren Text schreiben. Aber die Schönheit dieses Bildes verschlug mir die Sprache! Und Bilder sagen mehr als tausend Worte.

So beschränke ich mich hier nur auf die Wiedergabe des Programms der Tage der offenen Baustelle am 25. und 26. August 2018. Die Bilder auf den folgenden Seiten erzählen Ihnen die Geschichte dazu!

Anspruchsvoll, heiter und unterhaltsam:

Was es zu erleben gab

- ▷ Über 30.000 interessierte Besucher an zwei Tagen!
- ▷ Heitere Stimmung, bewegte Gesichter, viel begeisterte Zustimmung
- ▷ Herrliches Wetter, nicht zu heiß

Vielseitiges Bühnenprogramm:

- ▷ Informationen rund um das Schloss und das Humboldt Forum

Konzerte

- ▷ Berliner Philharmoniker
- ▷ Jazz-Band des Humboldt-Gymnasiums
- ▷ Staats- und Domchor Berlin & Hauptstadtblech
- ▷ Andrej Hermlin und sein Swing Dance Orchestra

Show

- ▷ Nächtliche Klanginstallationen im Schlüterhof
- ▷ Auch ein Stück Humboldt Forum? Die Copacabana Samba Show aus Brasilien
- ▷ Und dazu überall Informations- und Verkaufsstände des Fördervereins, der Schlossbauhütte, der Humboldt Universität und des Humboldt Forums
- ▷ Auch das Spendercafé wurde reichlich besucht. Dort bekamen unsere Unterstützer den Spender-Button und wurden zur Erholungspause mit einer Tasse Kaffee eingeladen.

Erleben Sie das wunderbare Konzert noch einmal:

Holen Sie die Berliner Philharmoniker zu sich ins Wohnzimmer! Über die „Digital Concert Hall“ der Berlin Phil Media GmbH können Sie das großartige Schlüterhof-Konzert noch einmal erleben – auf dem Fernseher, dem Computer, dem Tablet oder dem Smartphone. Genießen Sie das Konzert als Video-Stream in High Definition und mit exzellentem Ton.

Jede Saison werden in der „Digital Concert Hall“ über 40 Konzerte live übertragen und sind anschließend im Konzertarchiv abrufbar. Nach einer einmaligen kostenlosen Registrierung erhalten Sie u.a. Zugang zu einer Konzertaufzeichnung zum unverbindlichen Kennenlernen. Dann können Sie mit einem Ticket (ab 9,90 Euro) oder einem Abonnement (monatlich 14,90 Euro, 12 Monate 149,- Euro) auf alle Konzerte zugreifen – so oft Sie wollen und auf jedem Gerät Ihrer Wahl.

www.digitalconcerthall.com/de/concert/51891





Die Lustgartenfassade des Berliner Schlosses. Im Vordergrund das große Modell der Borussia mit Adlerzepter und Krone. Die Borussia wird im Schlüterhof auf Portal VI wieder aufgestellt. (Bild s. Seite 9)



Die Besucher bildeten geduldig eine lange Schlange, um Einlass zu finden. Unsere Schlossinformanten versorgten sie schon dort mit ersten Hinweisen, um ihnen die Wartezeit zu verkürzen.



Ulrich Kirschbaum, einer unserer ehrenamtlichen Helfer, verkleidete sich als Andreas Schlüter. Hier zusammen mit Besucherin Frau Becker.



Vergnügtes Gespräch mit dem Publikum: (v.r.) Johannes Wien, Wilhelm von Boddien



Das Spendercafé war immer gut besucht.



Der Schlüterhof war die Attraktion der Tage. Das Bühnenprogramm sorgte dafür, dass er häufig bis auf den letzten Patz besetzt war.

Ich bin
Schloss-Spender...
... Sie auch?



Förderverein Berliner Schloss e.V.

◀◀ Spendenwerbung: Der Spender-Button wurde gern getragen!



Die Schlossinformanten, hier Michael Becker, erkannte man am Bauhelm und der Warnweste. Im Dauereinsatz gaben Sie freundlich alle gewünschten Auskünfte.



Marc Schnurbus (s. seinen Beitrag auf Seite 6) war mit seinem Wissen besonders gefragt.



Mit den letzten Tagen der offenen Baustelle gab es die letzten Rosen „Berliner Schloss“. Kenner wissen inzwischen: Es gibt kaum eine Rose, die blühfreudiger, kräftiger und gesünder ist. Ist sie dadurch nicht auch zu einem Symbol des Schlosses geworden?



Die brasilianische Copacabana Samba Show aus Rio de Janeiro riss die Zuschauer von ihren Plätzen!



Martialische Kampftänze voller Akrobatik



...und das Publikum tanzte mit!



Benjamin Hermlin, erst 18 Jahre alt, begeisterte mit Steptanz und jazziger Stimme das Publikum: Das Swing Dance Orchestra mit Andrej Hermlin, links am Piano.



Auch Alt-Berlin gab sich ein Stelldichein.



Bertold Just und Hans-Dieter Hegner berichten über die Fassadenrekonstruktion ...



Der RBB war immer dabei: Rallye-Grande Dame Heidi Hetzer und Hans-Dieter Hegner



... und das interessierte Publikum betrachtet erläuternde Bilder dazu.



Das Humboldt Forum lud zur Ausstellung in der Humboldt-Box ein.



Und was habe ich davon?

Es gibt tausend gute und schöne Gründe, sich als Mäzen, Kulturförderer und Spender zu betätigen. Hier werden nur die Wichtigsten genannt.

von Wilhelm von Boddien



Schlossleidenschaft. Gespundet aus Freude am Detail!

»Hier denkt jeder an sich, also bin ich der einzige, der an mich denkt!« Dies könnte ein Leitsatz für die Funktion der Bundesrepublik sein; jedenfalls glauben das viele Bürger.

Gott sei Dank gibt es in Deutschland noch viel mehr Menschen, die helfen wollen. Es sind Millionen. Bevorzugt werden dabei die Caritas, die Bildung und der Sport. Sie decken rund 95 Prozent des Spendenmarkts ab, die Kultur erhält aus dem Milliarden-Spendentopf nur rund fünf Prozent.

Aber: »Der Wurm muss dem Fisch schmecken und nicht dem Angler!« Alle geben freudig, wenn ihre Gefühle und Herzen zum Klingen gebracht werden. Wichtigste Auslöser für die Spendenbereitschaft sind das Mitleid und das gute Gefühl, dort mitgeholfen zu haben, wo die Not am größten ist. So lösten Naturkatastrophen wie vor Jahren der Tsunami in Südostasien Spendenwellen in Höhe von Hunderten Millionen Euro aus.

Die Menschen brauchen für ihre Spende individuelle, persönliche und damit sehr unterschiedliche Anregungen, um Hilfe zu leisten. Strahlende Kinder im Fernsehen zu sehen, deren Leben auch durch seine Spende gerettet wurde, das macht fast jeden Spender glücklich und befreit ihn ein wenig von den Sorgen des Alltags. Aufrufe über die Medien, doch bitte zu helfen, die Not zu lindern, erhalten ein millionenfaches Echo, besonders in den Tagen der Nächstenliebe wie der Advents- und Weihnachtszeit.

Der Wunsch der örtlichen Kunsthalle an mögliche Spender, ein von ihr lang ersehntes Bild zu stiften, trifft eher selten auf Hilfsbereitschaft denn auf Unsicherheit. »Ich bin doch kein Kunstexperte.« Also brauche ich sichere, verlässliche Informationen für meine Fragen: Was bietet mir eigentlich die Spende für ein Bild, von dessen Qualität ich vielleicht nichts verstehe? Was habe ich davon? Versenke ich mein Geld in

ein Fass ohne Boden, weil das Bild doch nichts taugt? Werde ich wirklich gut beraten?

Die Kulturspende ist selten spontan. Sie bedarf einer vorbereitenden Organisation. Kulturspendensammler sind besonders vertrauenswürdig, arbeiten seriös und lächelnd. Sie verbreiten Zuversicht. Meist sind es nur wenige begeisterungsfähige und angesehene Bürger, denen die Kultur wichtig ist und deren Passion auf mögliche Spender ansteckend wirkt. Die Kulturspende lebt von dem individuellen, aus dem Herzen kommenden Engagement. Das hat nichts mit einem Job zu tun, sondern mit einer ansteckenden Leidenschaft. Am einfachsten ist dies am Heimatort zu organisieren. Charity begins at home. Wer identifiziert sich nicht gern über eine Spende, zumal einem diese vielfach den Zugang zu einer Gesellschaftsschicht ermöglicht, die einem sonst vielleicht verschlossen bliebe. Kulturspender schließen sich zu exklusiven, lokalen Freundeskreisen zusammen, die häufig ein Spiegelbild der sogenannten »Guten Gesellschaft« sind. Und natürlich spricht es sich herum, wenn jemand vor Ort besonders großzügig war. Also ist ein Motiv für eine Kulturspende, dass man dazu gehört.

Für Museen, Theater, Kunsthallen, Orchester oder auch für die Laienspielschar bilden sich so lokale Freundeskreise, eine eigentlich in sich (fast) geschlossene Gesellschaft, die gerade deswegen andere zum Beitritt reizt. In diesen Kreisen weiß man die Klaviatur des Fundraising perfekt zu spielen: Exklusive Einladungen zu ganz besonderen, nur einem kleinen Kreis zugänglichen Veranstaltungen gehören ebenso dazu wie die Pflege privater Beziehungen mit ihren Solidarisierungseffekten. In diesen Zirkeln erfährt der Spender auf Dauer seine Anerkennung.

Denn kaum jemand ist so selbst-

los, dass er nicht auch eine gewisse Gegenleistung für sein Engagement erwartet. Das ist sehr menschlich. Damit entsteht eine echte Solidarisierung auf Gegenseitigkeit. Das Projekt wird finanziert. Und der Spender wird geehrt. Wie fast alle Menschen möchte auch er eine Spur hinterlassen, vielleicht sogar über den Tod hinaus. Ein solcher Spender sagte einmal: »Wenn ich mich in dem Projekt wiederfinde und es fördere, bleibe ich im Gedächtnis der Menschen. So bin ich später etwas mehr als nur ein Grabstein auf unserem Zentralfriedhof.«

Die Kulturgeschichte lebt von den Spuren, die schöpferische Menschen hinterlassen haben: in den Bauwerken, in der bildenden Kunst, in der Musik, in der Literatur oder der Schauspielkunst. Diese Spuren sind die Wurzeln unseres Lebensbaums, die ihn nähren und ihm Richtung für sein Wachstum geben. Die kulturelle Spende sichert das Überleben der Kultur. Sie reicht in die Zukunft.

Wie gut, dass wir Millionen von engagierten, spendenfreudigen Menschen für alle Bedürfnisse unserer Gesellschaft haben. »Geht nicht« gibt es nicht im Spendenmarkt, solange Spender sich mit einem Projekt identifizieren und sich darin wiederfinden können.

Wilhelm von Boddien ist der Initiator des Wiederaufbaus des Berliner Schlosses. Er gründete dafür 1992 den Förderverein Berliner Schloss e.V. Erster Höhepunkt seiner Arbeit war 1993/94 der Bau der Schlosssimulation im originalen Maßstab am originalen Standort des gesprengten Schlosses. Diese brachte den politischen Durchbruch für den weitgehenden Wiederaufbau des Schlosssäußeren. Seit 2004 arbeitet der Förderverein erfolgreich für eine bundesweit groß angelegte Spendensammlung. Diese soll bis Ende 2019 105 Millionen Euro für die Rekonstruktion der Schlossfassaden aufbringen. Bis heute stehen davon schon rund 85 Millionen Euro incl. Sachleistungen zur Verfügung.



Schlossleidenschaft. Gespundet für je einen Enkel!



Schlossleidenschaft. Gespundet als Geschenk zur Goldenen Hochzeit!



Gespundet aus Freude an der Schönheit.



Schlossleidenschaft. Gespundet aus Schmerz über die Sprengung!



Gespundet aus Interesse an Geschichte.



Was aus der Planung wurde – die Unregelmäßigkeit als Rekonstruktionskonzept



Das aus meiner Sicht Wichtigste bei der Wiederherstellung der barocken Fassaden des Berliner Schlosses war, ein überzeugendes Gesamtbild herzustellen; ein Zusammenspiel aus Form und Materialität, Tektur und Gliederungselementen, Großen Formen und Details, Architektur und Bildhauerei – ein Gesamtkunstwerk.

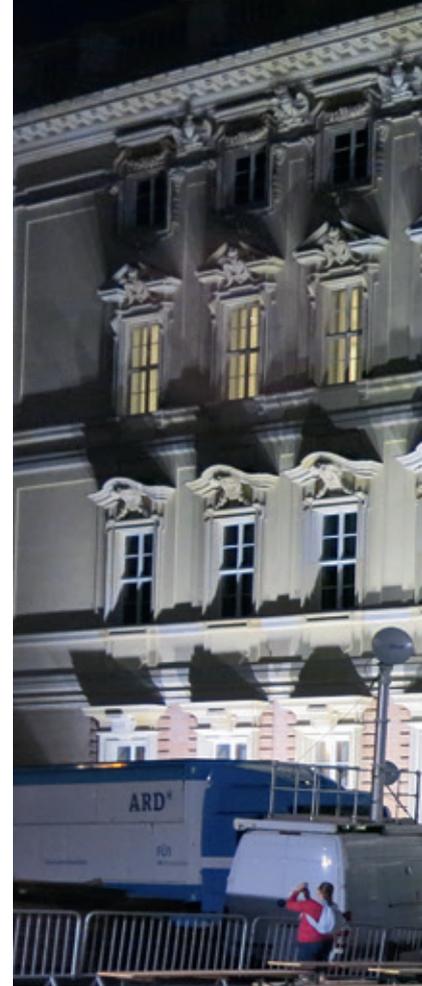
Das Berliner Schloss entstand in seiner einzigartigen Gestaltung als Synthese italienischer Vorbilder und Schlüterschem und später Eosanderschem Gestaltungswillen. Das sichere Gerüst klassischer Architekturlehren aus den Traktaten der Renaissance (Palladio, Vignola, Scamozzi), Proportionslehren wie der Goldene Schnitt oder eine annä-

hernde Kopie römischer Architektur (der Bogen des Septimius Severus) bildeten dabei die Basis. Im Übrigen galt dies natürlich auch für die Innenräume, die im engen Zusammenspiel mit der Fassade entwickelt wurden, besonders sichtbar – auch jetzt wieder – bei den quasi durchgesteckten Portalen mit ihren ehemaligen Säulen, die sowohl an der Außenfassade als auch in den Höfen sichtbar werden. In den Durchfahrten des Erdgeschosses mit den durchgehenden Säulenreihen erlebt man diesen Zusammenhang auch in der Rekonstruktion wieder.

Die Fassaden wurden trotz eines modernen Innenbaus im Wesentlichen in einer klassischen Konstruktion errichtet. Die äußere Schicht der Fassade wurde in einer Dicke von über 60 cm in Ziegelmauerwerk errichtet. Dahinter befindet sich eine 12 cm dicke Kern-

dämmung und zu den Innenräumen eine 30 cm starke Betonwand. Die äußere Ziegelmauer ist die Tragschicht für die schmückenden Sandsteinteile und darüber hinaus der profilgerechte Untergrund für die Putzflächen. Historisch belegt (zum Beispiel aus Trümmerfotos) konnten so die Materialunterschiede recherchiert und wiederhergestellt werden. Insbesondere im Schlüterhof sind komplexe Ebenversprünge wie Gesimse und Spiegeleintiefungen und Architekturglieder, wie kannelierte Pilaster in den Obergeschossen der Portale aus Ziegeln hergestellt. Die Eckkollossalsäulen der Hofportale I und V waren aus der Wandfläche herausgemauert und nur die Basen und Kapitelle aus Sandstein. Insgesamt sind die Schlossfassaden also historisch und auch in der Rekonstruktion wieder aus verputztem Ziegelmauerwerk mit Sandsteinelementen ausgeführt. Die Fassadenfarbe der Putzflächen wurde übrigens nach einer textlichen Beschreibung aus dem 18. Jh. und einem unver-

Die Lustgartenfassade wurde in alter Schönheit rekonstruiert. Die Unregelmäßigkeiten, z.B. im Fensterachsenabstand links im Bild entsprechen exakt dem historischen Schloss.



Fortsetzung auf Seite 26



Das Portal V Andreas Schlüters galt als das höchstrangige Zeremonialportal.



1950: Portal V mit Adlerkartusche, Genien und Serliana kurz vor der Sprengung



2018 Rekonstruktion: Portal V mit Adlerkartusche, Genien und Serliana



1950: Detailbild der Adlerkartusche vor der Sprengung



© BDLAM, Wünsdorf

Portal V, Erdgeschossfenster rechts. Allegorie auf die Gerechtigkeit von Andreas Schlüter, Originalfoto aus der Ruine vor der Sprengung. Die Allegorie wurde zuvor gerettet.

fälschten Farbfragment des Schlosses Charlottenburg hergestellt. Im Barock war der Sandstein gefasst/gestrichen, was aus verschiedenen Gründen bei der Rekonstruktion ausgeschlossen wurde (s. die Diskussion vor einigen Jahren darüber, ob das Brandenburger Tor anstelle der Steinsicht wieder in weißer Farbe sein marmornes Aussehen zurück-erhalten sollte).

Bei der Rekonstruktion der Sandsteinelemente wurden im Prozess immer mehr Computer- und Robotertechniken angewandt. Wurden im Barock alle Formen in verschiedenen Arbeitsgängen aus dem Steinblock mit Hammer und Meißel herausgehauen, kamen heute arbeitskräfte- und material-schonende Frästechniken zur Anwendung: Die Hauptformen des

Sandsteins wurden mit Übermaß millimetergenau durch Roboterfräsen vorbereitet, lediglich die sichtbaren Oberflächen wurden händisch überarbeitet. So wurden für die Ausführung verschiedene Kategorien der Oberflächenbearbeitung festgelegt, von händisch übergeschliffenen Flächen bis zu unterschiedlich kräftigen Scharruren; die Haptik sollte der rein handwerklichen Bearbeitung des 18. Jh. nahekommen, dies galt im Besonderen bei der Bildhauerei, die durch die handwerklich bearbeitete Oberfläche lebt.

In der Rekonstruktion sollte die Geschichte des Schlosses ablesbar sein. Schlüter hatte zumindest teilweise ein vorhandenes Gebäude überformt und zu seiner Zeit auf Unregelmäßigkeiten reagiert und

seinen Entwurf angepasst. Begonnen bei einem nicht rechtwinkligen Grundriss, einem leicht trapezförmigen Schlüterhof, Unregelmäßigkeiten in den Fensterachsen und Säulenstellungen (Interkolumnien) sowie Höhendifferenzen haben wir versucht, die historisch belegten Besonderheiten, seien sie intendiert oder zufällig entstanden, nachzuzeichnen und für den Wiederaufbau bindend zu machen. Dieses zu erreichen konnte nur gelingen, indem alle Fassadendetails in ihrem maßlichen und gestalterischen Zusammenspiel im Vorfeld sauber geplant wurden. Insgesamt wurden so etwa 3.000 Pläne und Detailpläne angefertigt, die die gesamte Außenhülle mit dem Schlüterhof erstmalig in einem Zusammenhang darstellten. Die Planung er-

folgte in rheinisch/preußischem Fuß und Zoll, um den historischen Maßverhältnissen nahezukommen: Das lichte Fenstermaß betrug nach neuzeitlichen Aufmaßen (z.B. für Reparaturzwecke) etwa 1,56 x 3,17 m, was in Fuß umgerechnet 5 x 10 Fuß ergibt, anschließende Fenstergewände und Gesimse entsprachen gem. den oben erwähnten Traktaten immer Teilen davon.

Auf Grundlage unterschiedlicher Quellen: photogrammetrischer Bildentzerrungen der TU Berlin (Meydenbauer-Messbilder), einem exakten Katasterplan (Handrisse aus der Neuvermessung der Haupt- und Residenzstadt Berlin aus dem Jahr 1876), der die Außenlinien des Schlosses mit Höfen und Durchgängen verformungsge- recht auf einen Zentimeter genau



Die nach dem Vorbild des Originals genauestens nachgebildete neue Allegorie der Gerechtigkeit

wiedergab, Reparaturzeichnungen aus 150 Jahren und nicht zuletzt den Unterlagen des Wissenschaftlichen Aktivs, die während des Abbruchs skizzenhafte Aufmaße erstellten, Fragmente bargen und hunderte von Fotos anfertigen ließen (Eva Kemlein), konnten alle Fassadenelemente rekonstruiert werden.

Um die Formwelt der barocken Architekturglieder richtig zu rekonstruieren: Ein Profilstab war eben nicht ein Kreissegment, sondern ein aus Einzelsegmenten zusammengesetzter Stab – Wülste, Kärtchen, Karniese weisen andere Proportionen auf, als 100 Jahre später – haben wir uns an Analogien, wie z. B. dem Zeughaus, dem Schloss Charlottenburg und der Grabmalkunst der Schlüterzeit

orientiert. Das war deshalb erforderlich, weil im Gegensatz zur Bildhauerei nur einige wenige Architekturfragmente die Zeit überdauert hatten. Am Portal V können diese, neben den großen Hermenplastern Frühling und Sommer an ihrem ursprünglichen Einbauort betrachtet werden.

Die Herausforderung bei der Planung und der Umsetzung lag also darin, so dicht wie möglich an das im Wesentlichen nur fotografisch überlieferte Schloss heranzukommen. Es galt, die Architektur von Schlüter, Eosander und Böhme zu verstehen, deren Besonderheiten und Unterschiede zu erkennen und nichts verfälschend glattzuziehen oder zu vereinfachen. Als „abschreckende Beispiele“ dienten neobarocke Gebäude aus der Zeit des Histo-

rismus, die durch ihre Gleichförmigkeit und rein applizierten Schmuckelemente nichts von der echten barocken Lebendigkeit aufweisen. Natürlich konnten und sollten nicht alle Imponderabilien wiedergegeben werden, deren Ursache teilweise in schlechten Reparaturen zu suchen waren. Jedoch, die für die Authentizität der Fassade so wichtigen Achsverschiebungen der Fensterachsen, unterschiedlich breite und unterschiedlich weit vortretende Portale (im Schlüterhof stehen die Portale nicht einmal parallel zueinander) und die daraus resultierend unterschiedlich großen Schmuckelemente wurden wie geplant umgesetzt. Darum wirken die etwa 21.000 m² Fassadenflächen so lebendig und heiter. Die herausragende Kunstfertigkeit des Bild-

hauerarchitekten Andreas Schlüter wird wieder sichtbar. Man nannte ihn nicht umsonst den Michelangelo des Nordens.

Architekt Y. Stuhlemmer

Redaktioneller Hinweis:

Ohne Stuhlemmer-Architekten, Berlin, würde es keine genauen Pläne des Schlosses als Grundlage für die Rekonstruktion geben. Die originalen Baupläne des Schlosses aus den Jahren 1699 bis 1713 sind seit dem 18. Jh. verschollen. Vater und Sohn hatten in langjähriger Detektivarbeit bei der Suche und Sichtung von Tausenden von Bildern, früheren Rekonstruktionszeichnungen in echter Detektivarbeit das Puzzle an Informationen so zusammengeführt, dass wir heute von einer Rekonstruktionsgenauigkeit der Fassaden des Berliner Schlosses von 99 % sprechen können.



Stadtschloss Berlin

Das Stadtschloss steht: Nach jahrzehntelanger Debatte nähern sich die Bauarbeiten in Berlin dem Ende. Zeit für eine erste Begehung

von Hanno Rauterberg



Genau 25 Jahre ist es her, dass ein Landmaschinenhändler aus Schleswig-Holstein aufbrach, um sich einen senfgelb leuchtenden Traum aus Plastikplanen zu erfüllen, inmitten Berlins, auf dem Marx-Engels-Platz, wie er damals hieß. Es war nur Kulissenzauber, und doch gelang es Wilhelm von Boddien, mit den paar aufgemalten Barockfassaden die wohl längste, zähste, windungsreichste Debatte der Nachkriegsdeutschen anzustiften. Das Thema: Braucht die Republik ein Schloss?

Dabei ging es natürlich um das Eigenbild der neu vereinten Nation, darum, ob sie zurückkehren wolle

zum symbolischen Großgetue der Vorkriegszeit und ob es wirklich nötig sei, „dem Volke etwas für die Seele zu geben“ (wie Bundeskanzler Schröder meinte). Unzählige Kommissionen, Jurys, Ausschüsse wurden berufen, und das galt damals als sicheres Indiz dafür, dass die barocke Residenz – im Zweiten Weltkrieg beschädigt (eher glimpflich), dann von DDR-Bonzen abgeräumt (entschieden gründlich) – genau das bleiben würde, was sie war: verschwunden. Heute allerdings, gut 600 Millionen Euro später, ist es tatsächlich so weit. Der Kunststofftraum von einst wird Wirklichkeit. Das Schloss ist zurück und leuchtet

hart hinein in den späten August.

Gerade mal fünf Jahre sind seit der Grundsteinlegung vergangen, ohne Brandschutzklappengezeter, ohne Tragwerksskandale. Den Architekten wollte es noch nicht mal gelingen, den Budget- und Terminplan wie üblich horrend zu torpedieren. Eine Glanz- und Wundertat ist dieses Schloss, zumindest in dieser Hinsicht. Und alles deutet darauf hin, dass es so zügig weitergeht: Die Werbebanner an den Fassaden sind bereits verschwunden, die ersten Gerüste gefallen, und schon in dieser Woche sollen die Portale der Nordfassade erstmals frei zu sehen sein.

Bis zum Ende des Sommers, heißt es, wird außen so gut wie alles fertig vergoldet, verputzt, gestrichen und von Baugerüsten befreit sein. Selbst der große Innenhof, benannt nach dem Architekten Andreas Schlüter, lässt sich dann weitgehend unverstellt besichtigen. Die ersten Museumsräume können bezogen werden, die Fußböden perlen bereits in samtigem Weiß. Im September kommen die Vitrinen.

Bis zur Eröffnung wird es indes noch etwas dauern, geplant ist der November 2019. Noch ist das Schloss eine Baustelle, umstellt von Silos, Containern, schwerem Gerät



und der Infobox, die erst im Januar verschwindet. Dennoch lässt sich schon bestens darüber streiten, ob das Wagnis aufgegangen ist: Verströmt der deutsche Staatspalast den Anmutsauber der Geschichte, den sich viele erhoffen? Oder ist es bloß disneyhafter Mummenschanz, wie andere meinten? Und wie verträgt sich das barocke Schmuckwerk mit jenen Trakten, die auf betonmoderne Weise gestaltet wurden?

Nie war diese Residenz ein Bauwerk des allgemeinen Wohlgefallens. Schon als im 15. Jahrhundert die Zwing Cölln entstand, als erster zitadellenartiger Amtssitz der Ho-

henzollern, regten sich wutbürgerhafte Proteste, die als „Berliner Unwillen“ in die Geschichte eingingen. Später waren es dann die üppig-barocken Fassaden, die skeptisch beäugt wurden, auch von weit gereisten Kunsthistorikern. Sie bemängelten den „altertümlich gewaltigen Barockstil“ oder diagnostizierten: „das „architektonische Detail ist nicht ohne Härten, ja Fehler“. Andere erkannten im Hohenzollernpalast ein „mächtiges Wollen, dem aber das tatsächliches Können nicht überall entspricht“.

Ja, es stimmt, da ist viel Wollen, dieses Schloss verhehlt seine Masse nicht. Mögen andere Barockpalais

mit Türmen und Türmchen, geschwungenen Dächern und fein gegliederten Seitenflügeln den Eindruck erwecken, wahre Herrschaft gründe in ausufernder Gelassenheit, scheint in Berlin noch die einstige Zwingburg durch, eine kantige Wehrhaftigkeit. Allerdings wird man das kaum Andreas Schlüter, dem Architekten, anlasten können. Eher schon seinem Bauherrn, der um 1700 nicht länger Kurfürst, sondern endlich König sein wollte und deshalb ein Schloss errichten ließ, das die Konkurrenz, die Welfen, Wittelsbacher oder Wettiner, und darüber hinaus auch die internationale Szenerie beeindrucken sollte. Allerdings mochten er und sein Hofstaat die gewohnten Gemächer nicht missen, und so war Schlüter gehalten, schonend etwas Neues um das Alte zu wickeln, als extravaganten Sichtschutz sozusagen.

Doch was für einen Sichtschutz! Schlüter ließ sich von italienischen, auch polnischen, natürlich französischen Vorbildern anregen, und weil er nicht nur Architekt, sondern auch Bildhauer war, setzte er alles daran, die unvermeidliche Kistenhaftigkeit der Berliner Residenz mit den erstaunlichsten Girlanden, Friesen, Wappen, mit unzähligen Adlern, Widdern, Löwen zu überspielen und vor allem die Portale festlich auszuschnücken.

Das meiste davon musste nun aufwendig nachgeformt werden, nur wenige Originale hatten die Zerstörung überlebt. Als Fragmente sprenkeln sie die Fassaden, der Rest sieht sehr neu, sehr resch aus: das Gold allzu goldig, der Warthauer Sandstein makellos. Die Gewordenheit des Schlosses, seine Patina, lässt sich nicht erzwingen. Es wird ein paar verdieselte Winter brauchen, um das Schloss anständig einzugrauen.

Und doch, wenn es überhaupt geglückte Rekonstruktionen gibt, dann ist diese hier eine davon. Anders als bei den Repliken in Braunschweig, Frankfurt oder Potsdam, wo das Alte nur wie ein dünner Firnis wirkt, unter dem ein gegenwartsmüdes Jetzt durchschimmert, haben die Berliner nichts unversucht gelassen, das raffinierte Ineinander von Konstruktion und Ornament stimmig nachzubilden. Besonders eindrucksvoll gelingt das

im großen Innenhof. Hier, im Geschlossenen, inszenierte Schlüter eine Architektur der Öffnung, vor der nichts sicher scheint: Die Wände treten zurück, ihre Schwere weicht dem gelösten Spiel der Säulen und Pilaster, der weiten Fenster und tiefen Laubgänge. Ähnlich die Ornamente, die sich mit kuriosen Schlenkern und Falten selbst zu entwerfen scheinen, spottend über jede klassisch-erstarrte Fassadenhierarchie. Bei Schlüter berauscht sich die Form an der Form, fern von dienender Zeichenhaftigkeit. Selbst martialische Motive (Helme oder Keulen) verlieren im fröhlichen Formengewirr ihren tieferen Sinn.

Wo bleibt der Schmuck?

In Schlüters Architektur offenbart sich ein Absolutismus, der die Macht nicht unbedingt auf das Greifbare gründet, auf ewigen Halt und konsequente Ordnung. Schlüter war so frei und gönnte sich sogar die eine oder andere Asymmetrie. Noch auf der Baustelle änderte er seine Pläne ab, weil er plötzlich bessere Ideen hatte und nichts dabei fand, sich selbst zu widersprechen. Herrschaft, das heißt in diesem Bauwerk: Durchdringung, Beweglichkeit im Geiste, ein souveränes Spiel, das die eigene Vorläufigkeit nicht weiter problematisiert.

Niemand sollte das falsch verstehen: Selbst wenn Schlüters Adler, die er hoch oben auf den Fassadenfries setzt und die sehr unglücklich ausschauen, weil es dort viel zu eng ist, um das stolze Gefieder auszubreiten, weshalb sie bestimmt schon im nächsten Moment der repräsentativen Ordnung entfliehen werden, selbst wenn man also einen gewissen Unernst in der Formenlust dieses Architekten entdecken möchte, war das höfische Zeremoniell unerschütterlich. Das Stück, das hier gegeben wurde, folgte einer strengen Regie, und Schlüter bot dafür die Kulissen. Zugleich liegt in der Theaterhaftigkeit seiner Baukunst etwas Uneigentliches, und vielleicht ist es gerade das, was sie bis heute verlockend macht: ihr vermessener Drang ins frei Erdachte.

Wir entnahmen diesen Beitrag in Auszügen mit freundlicher Genehmigung. Er erschien in DIE ZEIT Nr. 34/2018



Die Südfassade am Schlossplatz ist schon gestrichen. Nach Beendigung der Restarbeiten fallen hier nun auch die Gerüste.

Bauzustand August 2018

Durch die dichten Gerüste sieht das Schloss noch aus, wie der Kokon eines Schmetterlings. Nach und nach aber zerreißt dieser die feste Hülle und kommt in seiner ganzen Schönheit zum Vorschein!

Alle Fassaden werden bis zum Jahresende bei günstigen Bedingungen ohne Gerüste in ganzer Schönheit zu sehen sein. Wegen des Weiter-

baus der Kuppel werden an der Westfassade die Gerüste länger stehen bleiben. An dieser Fassade beginnt im Oktober die Eindeckung der Kuppel mit Kupfer. Im Frühsommer 2019 wird dann die Laterne aufgesetzt. Wollen Sie mehr Details zum Baufortschritt lesen? Sie finden diese auf den nächsten Seiten!



Die Schlossplatzfassade findet ihren Kontrapunkt in Franco Stellas Fassade zur Spree. Dort wird jetzt auch die Terrassenanlage gebaut. Sie macht uns Sorgen, siehe Seite 37!



Das Berliner Schloss am 24. August 2018 von Westen. Mit der Eindeckung der Kuppel mit Kupfer wird in diesen Wochen begonnen. Die Laterne mit dem Kreuz ist in Arbeit und soll wohl im Frühsommer 2019 auf die Kuppel gesetzt werden.



Die Lustgartenfassade mit dem bis auf Restarbeiten fertigen Portal V. Dieses wird noch im Bereich der Hermen Frühling und Sommer weiter überarbeitet. Links sieht man den Bau der Stützmauern der Spreiterrassen.



Jüngste Informationen Humboldt Forum

von Hans-Dieter Hegner, Vorstand Bau der Stiftung Humboldt Forum im



© SHF_BS

Die Pressekonferenz zu den Tagen der offenen Baustelle konnte im weitgehend ausgerüsteten Schlüterhof stattfinden. Das hat einerseits zu einem sehr erfreulichen Presseecho geführt und andererseits gezeigt, dass die Baufortschritte trotz aller Probleme deutlich sind. Davon konnten sich während der Tage der offenen Baustelle auch 30.000 gutgelaunte Besucher überzeugen. Zu Tausenden flanierten Berlinerinnen und Berliner sowie Gäste aus der ganzen Welt durch die Passage zwischen Lustgarten und Breite Straße, verfolgten im neuen Schlüterhof ein breites Programm aus Swing, Jazz, Blasmusik, Chorgesang sowie Informationen

von verschiedenen Akteuren des Humboldt Forums und erfreuten sich im zweiten Obergeschoss an neuen Ausblicken in die Stadt hinein. Die neuen oberflächenfertigen Ausstellungsräume wurden als großzügig und hell empfunden.

Die Freude über das Erreichte muss nun die Baustelle beflügeln. Im Bereich der technischen Gebäudeausrüstung und beim Aufbau und der Ausstattung der Ausstellungen sind noch viele Probleme zu lösen. Der Vorstand der Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss setzt alles daran, die Energie und den Teamgeist in allen Bereichen hoch zu halten, damit die weiteren Termine gehalten werden können.

Es sind weiter Planungen und Vergaben notwendig

Die Ausbau- und TGA-Planung (Technische Gebäudeausrüstung) ist in den überwiegenden Bereichen des Gebäudes abgeschlossen. Die Konflikte und Störungen im Zusammenhang mit unvollständigen und mangelhaften Ausführungsplanungen haben sich aber auf den Baufortschritt ausgewirkt. Das betrifft insbesondere die Gewerke Lüftung und Gebäudeautomation. Etwaige Planungsdefizite werden jetzt vor allen Dingen im Zuge der zu erstellenden Werk- und Montageplanung von der beauftragten Errichterfirma noch erledigt.

Die Entscheidung, viele Module (insbesondere in der Ostspange) nunmehr als Wechselausstellungsflächen zu bespielen, hat einerseits etwas zur Entspannung bei der Ausführungsplanung für die Ausstellungsgestaltung beigetragen, aber andererseits müssen die Wechselausstellungsflächen nun neu bespielt werden, was bis zur Eröffnung nicht vollständig gelingen kann. Hierzu wurde ein Projektänderungsantrag erstellt. Es sind jetzt ca. 30 % der Ausstellungsflächen im 2. und 3. OG von der Stiftung Humboldt Forum in Zusammenarbeit mit den Staatlichen Museen zu Berlin in eigener Verantwortung inhaltlich zu konzipieren und neu zu planen.

von der Baustelle im Berliner Schloss

Berliner Schloss



Auch die erstmalig geöffneten Ausstellungsräume fanden ein interessiertes Publikum. Sie beeindruckten mit ihrer hellen und schlicht-vornehmen Gestaltung

Für die verbleibenden Flächen (70 %) muss die Ersteinrichtung für die Dauerausstellungen ausgeschrieben und beschafft werden. Dazu werden nunmehr die letzten Pläne des Planers RAA benötigt. Bei der Planung und Beschaffung von Vitrinen und anderen Ausstattungsgegenständen liegt man mehrere Wochen zurück. Das Hauptaugenmerk liegt derzeit auf der Fertigstellung der Ausstellungsmodule in den Westspangen im 2. und 3. OG. Diese sollen als erstes zu besichtigen sein. Die Ostspangen folgen später, da die Wechselausstellungen noch in Arbeit sind.

Aber auch in der Westspange ta-
ten sich Lücken auf: Das Museum

für Asiatische Kunst stand Anfang 2018 noch ohne Japanisches Teehaus da. In Dahlem hatten Besucherinnen und Besucher die Möglichkeit, an Teezeremonien teilzunehmen. Dort hatte man ein Teezimmer, ein „Bôki“, was wortwörtlich „die alltäglichen Angelegenheiten vergessen“ bedeutet. Ab 2005 wurden dort regelmäßige Teezeremonien angeboten. In den Teezusammenkünften wurden denn auch die alltäglichen Sorgen beiseitegeschoben, um sich nur noch auf die rituelle Zubereitung und das anschließende Genießen des Tees zu konzentrieren und sich an den gleichermaßen zweckmäßigen wie höchst ästhetischen Utensilien so-

wie dem Raumschmuck zu erfreuen. Das soll im Schloss auch möglich sein. Die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss hatte deshalb in Abstimmung mit dem Museum für Asiatische Kunst einen entsprechenden Wettbewerb ausgelobt. Der daraus hervorgegangene Siegerentwurf von URA Architekten aus Kanazawa in Japan soll nun umgesetzt werden. Am 10. August 2018 haben die Stiftung und das Architekturbüro die notwendigen vertraglichen Regelungen unterzeichnet. Dieses besondere Ausstellungsstück wird in Japan geplant, mit japanischem Kunsthandwerk versehen, zur Probe montiert und dann nach Berlin ge-

bracht. Die moderne skulpturale Architektur des neuen Teehauses wird Tradition und Moderne sowie Referenzen an japanische und deutsche Kultur gleichermaßen vereinen. Zwischen herausragenden Werken der Malerei, Grafik, Keramik und Lackarbeiten Japans seit dem 12. Jahrhundert bis zur Gegenwart wird das Teehaus die Kultur des Teewegs erfahrbar machen, wobei Form und Materialien sensibel lokale Bezüge herstellen. Außenwände und Dach aus Cortenstahl nehmen die octagonale Form des Berliner Mahnmals für den Frieden auf: der Turmuine der im Zweiten Weltkrieg zerstörten Berliner Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche.



Das japanische Teehaus

Fortgang der Bauarbeiten

Die Mauerwerks- und Natursteinarbeiten sind weitgehend abgeschlossen. Nacharbeiten und Mängelbeseitigung halten allerdings noch an. Bei den Putzarbeiten kam es durch erhebliche Kapazitätsprobleme des ausführenden Unternehmens zu erheblichen Verzögerungen. Die Qualität an den sog. Rücklagenfassaden ist gut. Im Übrigen lassen sich die Arbeiten ohne mehr Arbeiter kaum beschleunigen. Hinzu kommt, dass ein heißer Sommer auch nicht gut ist für einen hochwertigen Putz. Bei Temperaturen über 30°C kann der Putzmörtel nicht mehr verarbeitet werden. Derzeit ist von einer Fertigstellung der Putzarbeiten Ende des IV. Quartals 2018 auszugehen. Wir haben dabei die Hoffnung, dass ein strenger Winter mit Temperaturen unter 5°C möglichst spät einsetzt.

Am Kuppelschaft wurden die Arbeiten am über dem Oktagon lie-

genden Oval fortgeführt. Der Einbau von Fenstern und Türen an allen Fassaden ist mit Ausnahme des Kuppelschafts und einiger Eingangstüren im Erdgeschoss abgeschlossen. Die Kuppel soll voraussichtlich ab Oktober mit Kupfer eingedeckt werden.

Auf den geneigten Dachflächen sind die zusammenhängenden Flächen der Kupferdachkonstruktion ausgeführt worden. Bereiche mit größeren Durchdringungen (z. B. Wetterschutzgitter) mussten aufgrund von Planungsdefiziten (Blitzschutz, Lüftungsplanung) ausgesetzt und konnten nur teilweise baulich weitergeführt werden. Nach aktuellem Kenntnisstand ist davon auszugehen, dass das Dach bis Anfang IV. Quartal 2018 endständig geschlossen sein wird.

Die vorgesehene Errichtung der endständigen Bodenaufbauten im Schlüterhof und in der Passage wurde noch nicht begonnen und

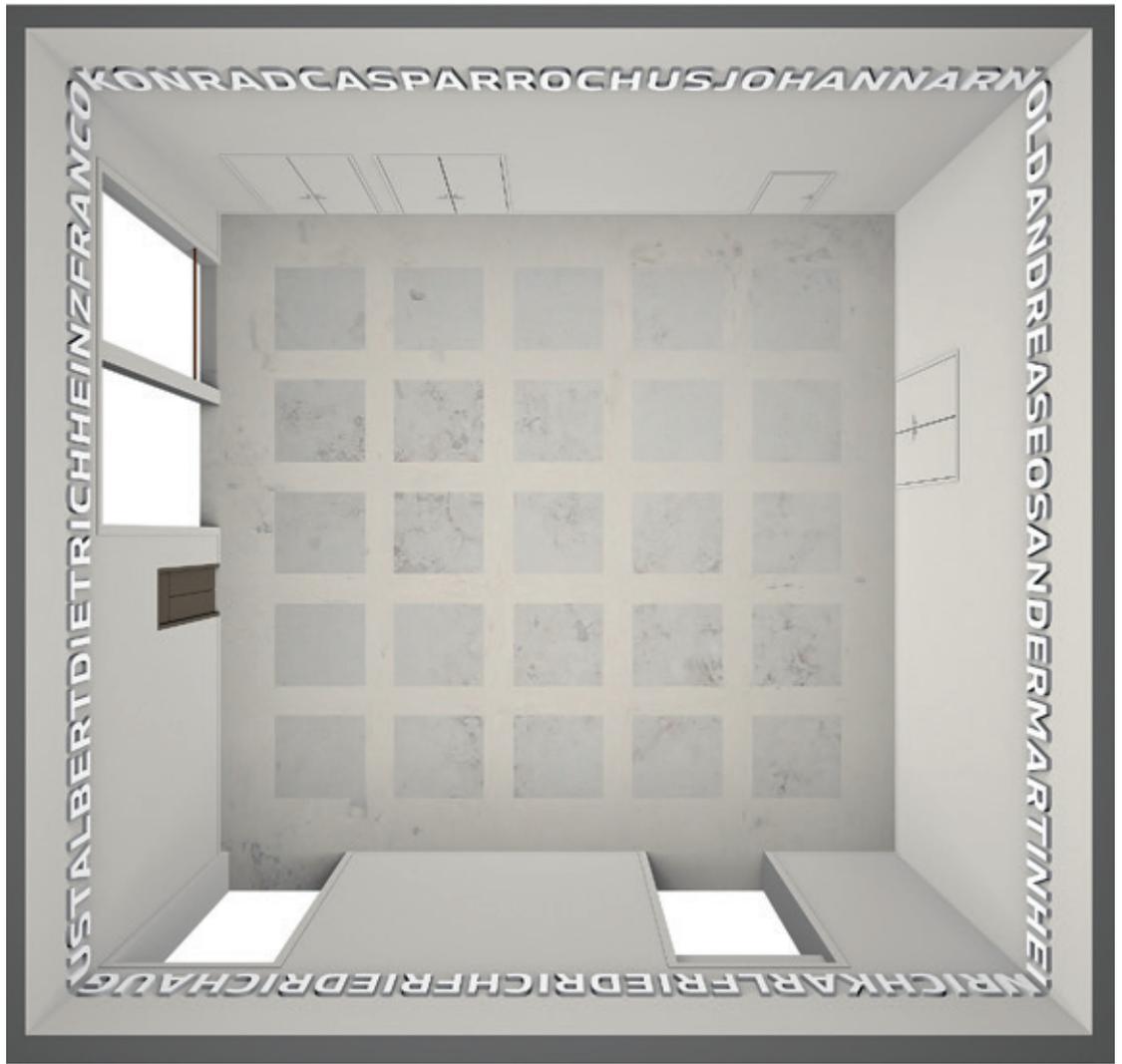
wird sich aufgrund der weiter verzögerten Fertigstellung der Naturstein- und Mauerwerksarbeiten und der damit verbundenen Gerüststellungen verzögern.

Ungeachtet dessen gehen die Bildhauerarbeiten für die Kolossalfiguren in die entscheidende Phase. Die Modellbildhauerarbeiten für den Schlüterhof, das Portal III und die Kuppellaterne sind derzeit die bedeutendsten Arbeiten in der Schlossbauhütte und den externen Bildhauerwerkstätten. Ausgehend vom Spendenstand können neben der Laterne die Figuren im Schlüterhof und am Portal III (innen und außen) bis zur Eröffnung entstehen.

Derzeit entstehen für die verschollenen Kolossalfiguren Bozzetti (Arbeitsskizzen). Auf dieser Grundlage werden dann in Originalgröße die Gipsmodelle für die Herstellung der Sandsteinkopien modelliert. Die stilistische und kunsthistorische Begleitung der Modell-

bildhauerarbeiten erfolgt durch die Mitglieder der Expertenkommission. Die 1:1-Gipsmodelle der vier Skulpturen für das Hofportal V im Schlüterhof sind aus Ton fertig modelliert und werden momentan in Gips abgeformt. Die sieben Gipsabgüsse von den, im Original erhaltenen, Kolossalfiguren werden durch einen Modellbildhauer ergänzt. Fehlende und beschädigte Partien wie Arme und Faltenwürfe sind dabei an die Gipsabgüsse anzumodellieren. Diese ergänzten Gipsabgüsse dienen anschließend ebenfalls als Kopiervorlage für die Sandsteinskulpturen.

Die Restaurierung an den Fragmenten für den Ausstellungsbe- reich „Geschichte des Ortes“ mit Skulpturensaal und Schlosskeller ist abgeschlossen. Die Objekte erhalten derzeit die Halterungen für die Ausstellung. Die restauratorischen und konstruktiven Maßnahmen zur Aufhängung der beiden



Kunst am Bau, kleines Foyer neben dem Eingang durch Portal III. Thema: Die Architekten

© SHF_BS

fragmentarischen Genien von der Hohenzollerntreppe des Eosanderhof des Berliner Schlosses sind abgeschlossen. Vor der Einbringung aller Ausstellungsstücke in das Humboldt Forum werden in der Schlossbauhütte Fotodokumentationen angefertigt.

Entscheidend für die Fertigstellung und Eröffnung des Humboldt Forums sind die Ausbaugewerke. Die Ausbautätigkeit wird auf der Grundlage von vertraglich vereinbarten Aufholkonzepten (Terminsicherungsvereinbarungen) fortgeführt. Damit sollen Zeitverluste, die durch Vergabeprobleme und Planungsmängel entstanden waren, zum Teil wieder aufgeholt werden. Dennoch kämpfen wir weiterhin mit erheblichen Störungen. Maßgeblich hierfür sind Störungen im Bereich der Werk- und Montage-Planung der Schlüsselgewerke Lüftungs- und Entrauchungsanlagen sowie Gebäudeautomation.

Die Ausbauarbeiten sind entsprechend der geplanten Bauabfolge im 2. Obergeschoss (O₂) am weitesten fortgeschritten und haben mittlerweile auch im 3. Obergeschoss (O₃) einen deutlichen Fortschritt erreicht. In vielen Räumen wurden auch die zuvor für Nachinstallationen offen gehaltenen Randstreifen im Fußbodenbereich geschlossen.

In den öffentlichen Flächen wurde die Verlegung des Natursteins auf den Boden zu großen Teilen realisiert. Insbesondere im Foyer konnten die Fußbodenarbeiten als Voraussetzung für die im Mai 2018 erfolgte Einbringung der Großobjekte im notwendigen Umfang abgeschlossen werden.

Durch eine Überlagerung der Bauprozesse mit den ersten Schritten der Inbetriebnahmephase soll die bauordnungsrechtliche Freigabe des Gebäudes nahezu zum geplanten Zeitpunkt starten und nun bis

voraussichtlich Ende April 2019 abgeschlossen werden. Voraussetzung hierfür ist die mangelfreie Inbetriebnahme aller technischen und sicherheitstechnischen Anlagen.

Schloss-Umfeld

Für den Bau der Außenanlagen gibt es gute und schlechte Nachrichten. Die gute Nachricht zuerst: Die Humboldt-Box wird bereits im I. Quartal 2019 abgebaut. Das gibt der Stiftung die Möglichkeit, die notwendigen Maßnahmen für die Geothermie dort noch umzusetzen. Die schlechte Botschaft ist: Der Bau der U-Bahn-Station „Museumsinsel“ dauert voraussichtlich noch mindestens bis 2021. Danach kann erst die Freifläche gebaut werden. In diesem Zusammenhang diskutieren wir derzeit mit dem Land Berlin, wann und wie die Terrassen auf der Lustgartenseite entstehen können. Berlin will sie erst bauen, wenn die U-Bahn-Baustelle weg ist.

Wir würden gern schon die Terrasse zwischen Portal IV und V fertigstellen. Wir werden auf jeden Fall noch eine lange Zeit mit einer Baustelle im Westen des Schlosses leben müssen.

Der Maßnahmeträger für die Außenanlagen, die Deutsche Stadt- und Grundstücksentwicklungsgesellschaft (DSK), ist erfreulich vorangekommen beim Bau der Stützmauer und Rampen auf der Ostseite des Humboldt Forums. Die meisten Freiflächen werden allerdings erst 2019 hergerichtet. Die Gespräche mit dem Land Berlin zum Außenbereich werden fortgeführt. Es ist der Stiftung Humboldt Forum besonders wichtig, dass alle notwendigen Flächen für die bauaufsichtliche Abnahme des Gebäudes fertig gestellt werden. Das sind insbesondere die Flächen für die Aufstellung von Rettungsfahrzeugen und notwendige Fluchtwege.



High-Tech wie in einer Industrieanlage: die Technikräume für die Klimatisierung des Gebäudes im Keller ...

Zeitgenössische Kunst im Humboldt Forum im Berliner Schloss

Das Humboldt Forum im Berliner Schloss steht nicht nur für große barocke Kunst, sondern hat auch den Anspruch im Inneren hervorragende zeitgenössische Kunst anzubieten. Einerseits werden „Kunst am Bau“-Projekte realisiert. Andererseits werden auch die Museen interessante moderne Kunstwerke internationaler Künstler zeigen.

Mit den letzten Jury-Entscheidungen zu den „Kunst am Bau“-Wettbewerben für das Humboldt Forum im Berliner Schloss zu zwei wichtigen Foyers sind nun alle Kunst-Standorte im Gebäude entschieden. Die Aufgaben für die Gestalter betrafen das kleine Foyer im Erdgeschoss, das als Vorraum für die beiden großen Veranstaltungssäle in der nordwestlichen Gebäudeecke fungiert, und das Foyer zwischen der Berlin-Ausstellung und der Humboldt Akademie im 1. Obergeschoss südlich der Passage, das ist der Raum über Portal II.

Die Jury unter dem Vorsitz von Dr. Barbara Steiner, der Leiterin des Kunsthouses Graz, tagte am 07. und 08. August 2018 und vergab für das Foyer im Erdgeschoss einen ersten Preis an das Künstlerduo Dellbrügge & de Moll (Christiane Dellbrügge und Ralf de Moll, Berlin) für ihre



... und unter dem Dach

Arbeit mit dem Titel „Die Architekten“ und empfahl diese Arbeit zur Realisierung. Die Arbeit ist ein lückenloser Buchstabenfries mit 110 Großbuchstaben. Dahinter verbergen sich die Vornamen von Architekten und Baumeistern am Schloss und lassen uns so teilhaben an der 600-jährigen Geschichte des Ortes.

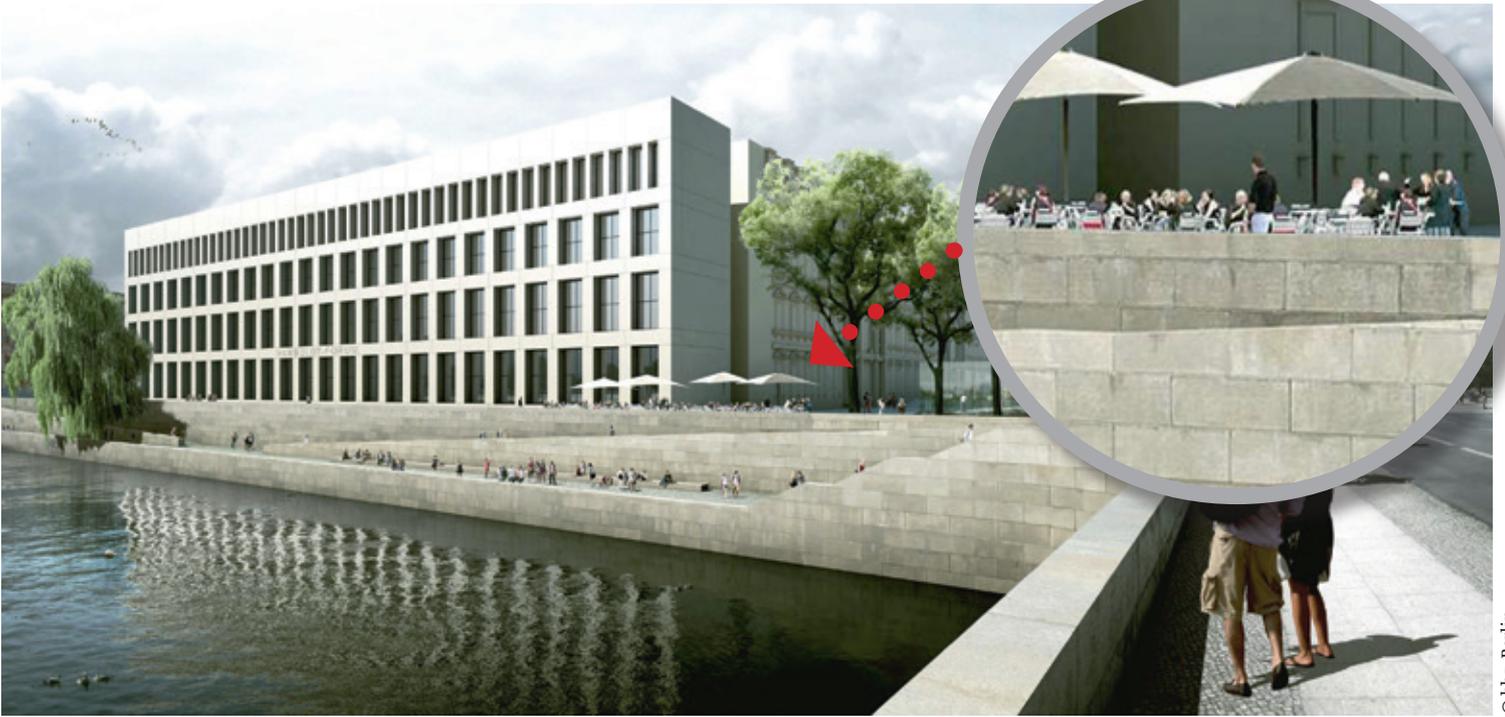
Die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit „ZEITMASCHI-

NE“ von Stefan Sous (Mitarbeit Heinke Haberland) für das Foyer im 1. Obergeschoss ist eine Wandinstallation und besteht aus 66 baugleichen, dicht zusammengeschobenen, verschieden großen Uhren, die wie ein Armaturenbrett die Zeit in verschiedenen Orten der Welt angeben. Das Werk greift eine historische Illustration aus dem Atlas zu Alexander von Humboldts Kosmos aus dem Jahre 1851 auf. Die

Installation richtet den Blick auf eine oft übersehene Triebkraft der Modernisierung: die Vereinheitlichung von räumlichen und zeitlichen Maßeinheiten weltweit.

Beide Arbeiten fügen sich gut in die Architektur ein, sind sehr ästhetisch und vermitteln Botschaften auch spielerisch freundlich.

Im Ausstellungsbereich Mesosamerika des Ethnologischen Museums (2. OG, Schweizer Saal) soll ein spektakuläres Werk der mexikanischen Künstlerin Mariana Castillo Deball entstehen. Unter dem Titel „Codex Humboldt Fragment 1/ Codex Azoyú 2 Reverso“ ist eine künstlerische Wandinstallation mit dazugehörigen Sitzmöbeln geplant. Das Kunstwerk ist inspiriert von indigenen bilderschriftlichen Dokumenten und bedeckt die nördliche Wand des Raums mit Keramikplatten. Das Werk beschäftigt sich mit der langen Geschichte der Steuererhebung zwischen politischen Mächten in der Tlapa-Region. Das Fragment „Codex Humboldt Fragment 1“ wurde von Alexander von Humboldt während eines Besuchs in Neuspanien (1803-1804) gesammelt, das Gegenstück „Codex Azoyú 2 Reverso“ wurde 1940 in Guerrero, Mexiko, entdeckt. Gegenwärtig finden die notwendigen Abstimmungen für die künftige Realisierung statt.



© bbz, Berlin

Der Wettbewerbsentwurf des Planers bbz, der jetzt ausgeführt wird, suggeriert niedrige Brüstungsmauern oben an den Spreeterrassen.

Schildbürgerstreich

Von den Spreeterrassen wird man die Spree nicht sehen können

Auf den Wettbewerbsbildern zur Gestaltung der Spreeterrassen ist die untere Fensterreihe von Stellas Belvedere vollständig zu sehen, ja sogar ein Stück der Wandmauer darunter. Fröhliche Menschen schauen vom Restaurant aus über die niedrige Mauer zur Spree, die im Entwurf so aussieht, als sei sie wohl nur hüfthoch. Der Entwurf bietet einen freien Einblick auf sitzende Menschen, Tische und Stühle. Man sieht das z.B. an einem stehenden Kellner mit seiner weißen Schürze.

Der Wettbewerbsentwurf von 2014 ist also so angelegt, dass trotz der Strenge der Architektur der Terrassenanlage doch ein gewisser Wohlfühlereffekt eintreten könnte. Dieser ist in der jetzigen Bauausführung leider nicht mehr zu entdecken!

Das Foto vom Bau der Stützmauer zeigt die Fehlplanung der neuen Mauerhöhe an den ursprünglichen

Entwürfen vorbei, es entsteht eine Betonbrüstung von ca. 1,10 m Höhe. Die Gäste des Restaurants werden in einem Betonverschlagen sitzen, ohne Blick auf die Spree. Wie will man wohl seinen Kaffee im Sitzen genießen, ohne Blick auf das Wasser, allenfalls auf die Baumkronen des Marx-Engels-Forums am anderen Ufer?

Bauherr der Anlage ist übrigens nicht die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss, sondern das Land Berlin.

Angeblich entspricht die Brüstung mit 1,10 m Höhe über dem Terrassenfußboden den gesetzlichen Vorschriften und dem Wettbewerbsentwurf.

Überall am Spreeufer sind Gitter, durch die man bequem auf den Fluss sehen kann. Warum nicht auch hier? Dafür müsste man die heutige Mauerkrone auf das Bodenniveau des Terrassenbodens der Fassade Franco Stellas reduzie-

ren, also mit einer Betonsäge wieder abtrennen. Technisch ist das möglich und auch nicht sehr teuer,

wie wir von Reparaturen auf Betonautobahnen wissen.

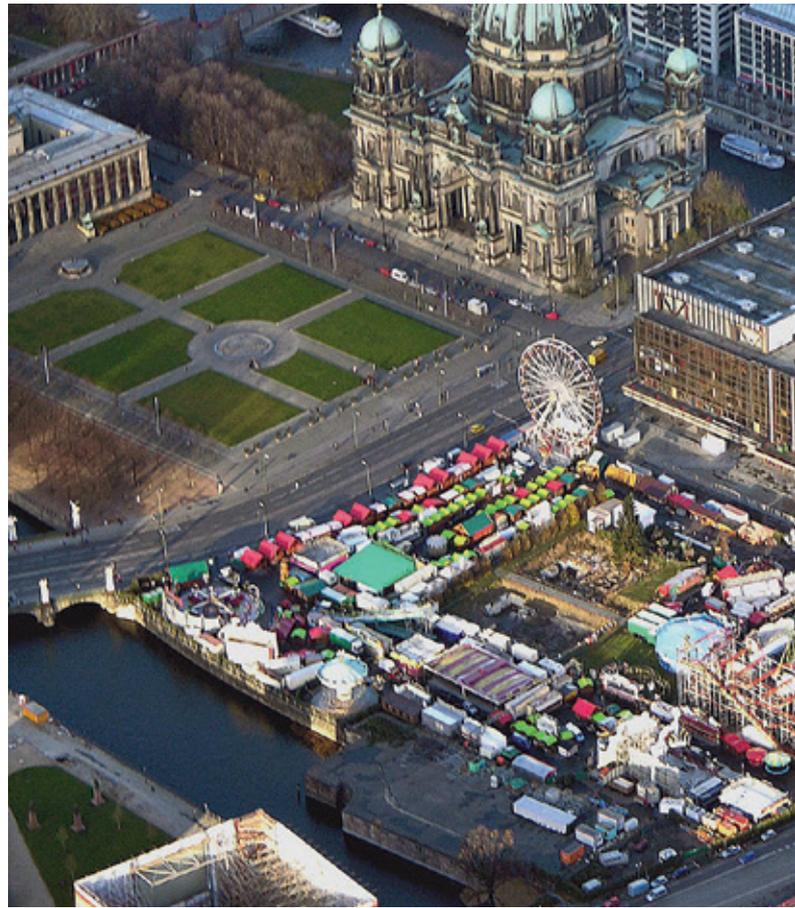
Noch ist es dafür nicht zu spät!



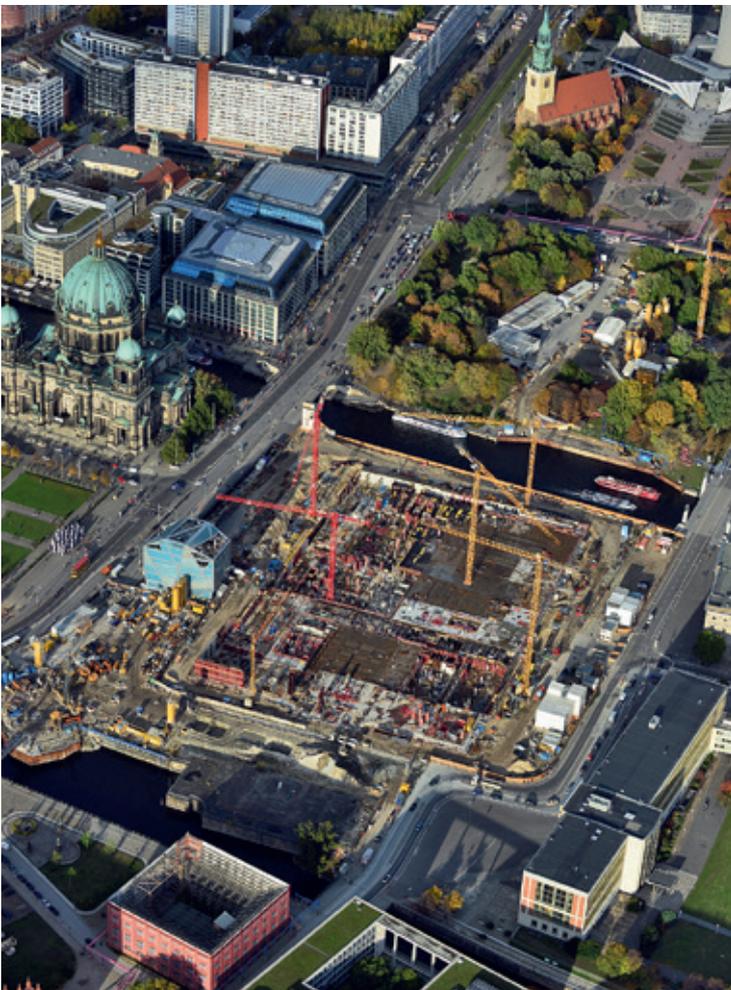
In Wirklichkeit wird man von Tischen des Terrassenrestaurants aus keinen Blick auf das Treiben auf der unterhalb fließenden Spree haben.



1993. Die Schloss-Simulation war der Auslöser für alles.



2005. Der Schlossplatz als Rummelplatz



2013. Die Bodenplatte wird armiert.



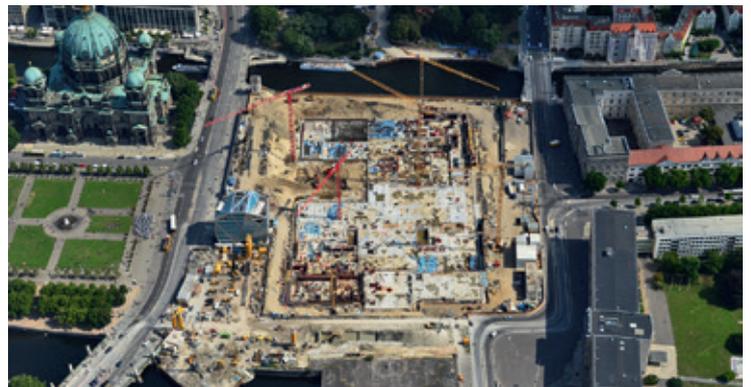
2013. Nun erkennt man schon die Konturen des Bauwerks.



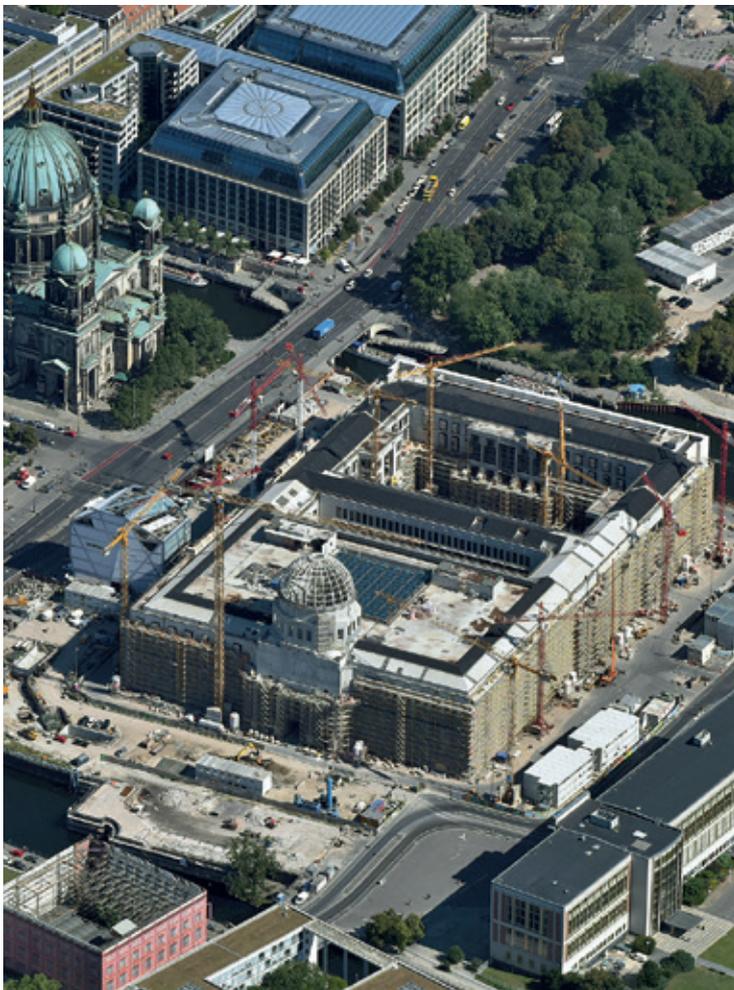
August 2017: Das Schloss nähert sich seiner Fertigstellung.



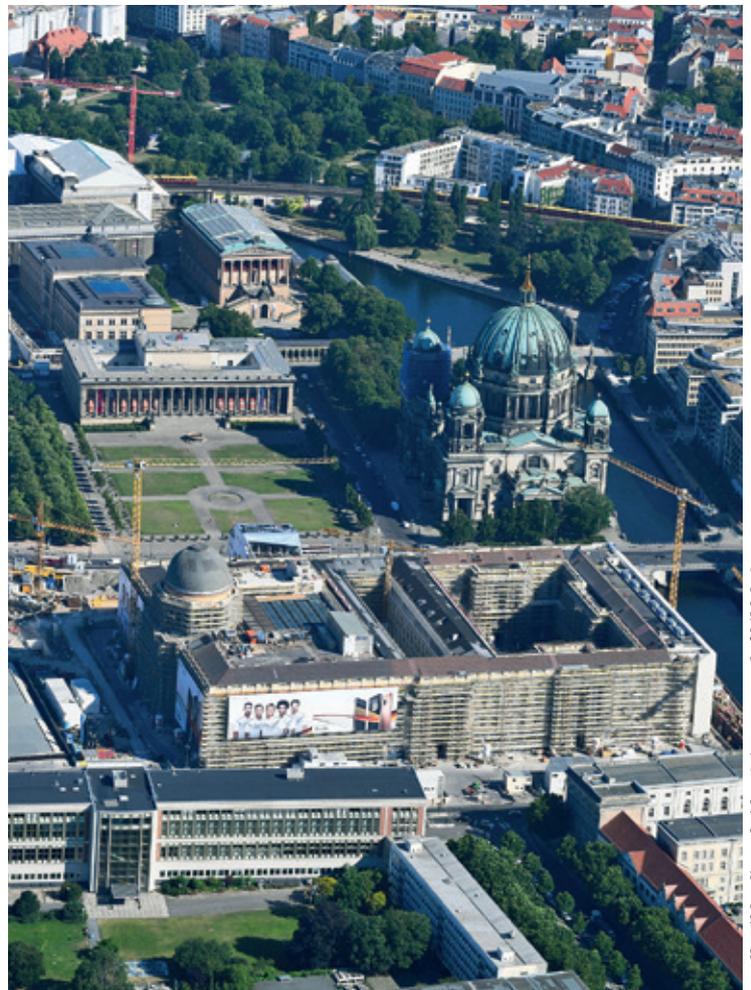
2013. Vorbereitungen zur Grundsteinlegung



2013. Erste Mauern werden sichtbar.



2016. Die Fassaden wachsen empor.



Juli 2018: Das Schloss von Süden



Die Berliner Zielverfehlung

Von Forum reden und Architektur meinen

von Rolf Ludwig Schön



© Irene Schön

Als ich vor vielen Jahren Erich Fromms Buch „Haben oder Sein“ las, ahnte ich nicht, welche nachhaltige Wirkung die darin formulierten Gedanken für mich haben sollten. Hängt unsere

bensabläufe die Qualität des Ortes mitbestimmt. Wie das im Einzelnen gewichtet wird, ist sicherlich schwer festzumachen. Die greifbaren und sichtbaren Haben-Anteile gelten jedoch allgemein als Grundlage für ein gelungenes Sein und so verwundert es nicht, wenn sich die Beteiligten im Zweifel vorrangig für die Haben-Seite entscheiden.

umsgebäude ein Danaergeschenk. Der zentrale Hauptakteur, das alle Teile verbindende Forum, muss zurückstehen. Man setzt weiterhin auf die Einzelteile. Zu Scharoun und Mies van der Rohe gesellt sich Herzog & de Meuron. Die sogenannte „Elefantenwiese“ bekommt einen zusätzlichen Dickhäuter und die verbindende Mitte als Höhepunkt des ganzen Ensembles bleibt eine unerfüllte Vision.

Hier hätte ein populärer, ja dramatischer öffentlicher Raum entstehen können, ein Platz, der auch diejenigen, die nicht gerade ins Museum oder Konzert gehen, mit Kultur im weitesten Sinne konfrontiert und neugierig macht, der ihre Befindlichkeit, ihr Gefühl der Zugehörigkeit steigert.

Versteht man die zentrale Fläche als große Klammer aller Teile, dann ließe sich ihr Profil mit einem Event-Management noch erheblich stärken. Eine Forums-Intendanz könnte gemeinsam mit den prominenten Anliegern dort etwas inszenieren.

Gewiss sticht bei diesem Beispiel die Problematik besonders krass hervor; eine zufriedenstellende Lösung ist hier zugegebenermaßen nicht einfach zu bekommen. Aber dies ist kein bedauerlicher Einzelfall. Das Grundmuster für eine sich dauernd wiederholende Fehleinschätzung wird hier deutlich sichtbar. Der Einfluss guter

schätzt! Es geht ja nicht nur um optische Eindrücke, Ästhetik, Proportionen und Baumassen – es geht auch um Vorgaben für passende Nutzungen, Aufenthaltsqualität in öffentlichen Räumen, um Wohlgefühl und Befindlichkeiten.

Um wieder bei Erich Fromm anzuknüpfen: Hervorragend gestaltete Gebäude, herausragende oder gar spektakuläre Architektur liegen eindeutig im Haben-Bereich. Es ist schön und gut, wenn man sie hat, aber über die Qualität des Stadtlebens, des Seins sagen sie wenig aus. Manchmal geht es mit diesen Besitztümern gut, manchmal nicht – weil Stadt-zu-bauen noch soviel anderes erfordert.

Liegt die Deutungshoheit für Städtebau mehr oder weniger bei architektur-affinen Personen oder Berufsgruppen, dann ist der Glaube, dass Wettbewerbe und Gremien, besetzt mit prominenten Architekten und Architektinnen, besten Städtebau zur Folge haben, schwer zu erschüttern. Auch wer gute Architektur zu schätzen weiß, darf diesen Zusammenhang jedoch gestrost infrage stellen.

Bestes Beispiel ist die Berliner Senatsbaudirektorin Regula Lüscher, die sich im letzten Jahr bei einer Kongresseröffnung als diejenige vorstellte, die – vereinfacht gesagt, wie sie betonte – für die Schönheit der Stadt zuständig sei. Von der Ausbildung und den ersten Berufs-

Forums-Grundsatz I

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Einzelteile. Ein Forum hat daher über die Funktion der umgebenden Bauten hinaus eigene Aufgaben und einen besonderen Charakter. Originelle und eigenständige Architektur schwächt die Gesamtwirkung eines solchen Ensembles.“

Lebensqualität an dem, was wir haben, oder sollten wir uns besser auf unsere Befindlichkeit konzentrieren, auf die Art, wie wir leben – auf unser Sein?

Dem Spruch „Besitz macht nicht glücklich!“ würden die meisten von uns spontan zustimmen und sich lautstark für eine primär auf ideellen Werten gründende Lebensweise aussprechen, auch wenn sie in einer materiell orientierten Leistungsgesellschaft immer wieder das krasse Gegenteil davon anstreben. Wie stünde man denn da, wenn man dem Besitz Vorrang einräumte?

Wer nun – wie allseits mit Nachdruck empfohlen – quer bzw. vernetzt denkt, dem kann das Haben-oder-Sein-Prinzip ebenfalls nützlich sein – sogar beim Betrachten und Bewerten von Städten.

Eine Stadt definiert sich nicht nur über ihre Gebäude, Straßen, Brücken, Flughäfen, Bahnhöfe, Museen und deren optisches Erscheinungsbild. Jeder weiß, dass neben diesen festen und kalkulierbaren Standortfaktoren auch eine Fülle fließender und prozessualer Le-

Reden wir im Folgenden zuerst von einem Berliner Dauerthema: Das missratene Kulturforum hinter dem Potsdamer Platz. Hält man sich die städtebauliche Herausforderung dieses seit mehr als 50 Jahren unfertigen Ensembles vor Augen, merkt man schnell, dass Berlin sich mit dem derzeitigen Museums-Aktionismus, dem Wettbewerb und dem eigenwilligen Siegerentwurf von Herzog & de Meuron erneut verrennt. „Das Museum der Moderne löst keines der städtebaulichen Probleme des Kulturforums“ – so Andreas Kilb im November 2017 in der F.A.Z.

Um die Kunstsammlung des Spender-Ehepaares Pietzsch vereinbarungsgemäß unterzubringen, entschieden sich Bund, Berlin und die Stiftung Preussischer Kulturbesitz eindeutig für die Haben-Seite – für die Sammlung und einen eigenwilligen Museumsbau. Wie der immer wieder ersehnte attraktive Begegnungsraum, das lebendige Entree für die Kultur entstehen soll, bleibt offen. So gesehen sind sowohl die großzügige Stiftung als auch das nun präsentierte Muse-

Forums-Grundsatz II

„Ein Forum ist formal und inhaltlich ein städtebaulicher Höhepunkt. Überzeugen kann es nur dann, wenn es als attraktiver öffentlicher Raum von der Bevölkerung – ganzjährig bis weit in den Abend – als Hotspot angenommen wird.“

oder gar beispielgebender Architektur auf die städtische Lebensqualität wird erheblich über-

jahren her ist Frau Lüscher Architektin und u. a. Mitglied im Bund Deutscher Architekten. Ihr Einsatz



Wohl kaum noch als Stadtraum zu retten: Das Kulturforum mit seinen nicht aufeinander abgestimmten Bauten. Nun soll das „Museum der Moderne“ gebaut werden, ohne vorherigen städtebaulichen Wettbewerb zur Neuordnung und Harmonisierung der Solitäre miteinander. Man stellt es einfach hin, wo noch Platz ist.

für Wettbewerbe, hochwertige Architektur und junge Architekturbüros ist sicherlich zu loben. Das alles mag für das visuelle Erscheinungsbild Berlins vereinzelt von Vorteil sein, aber lebendige Plätze bzw. urbane Quartiere brauchen

pertise kann der Stadt helfen. Der Einwand, sie hätten doch starke wirtschaftliche Interessen, suggeriert, dass Architekten anscheinend keine oder geringere haben, da sie ja „Schönheit“ erzeugen und so offenbar für das Gemeinwohl tä-

Attraktivität kaum beeinflusst. Im Gegenteil: Genau das war es. Kurz nach der Wende entwickelte sich in einigen maroden Quartieren (nach dem Motto: „Hier bin ich Mensch, hier darf ich sein.“) ein reichhaltiges Kiezleben, mit dem sich Städte wie München, Stuttgart oder gar Zürich schwergetan hätten.

Neben dem schwierigen und weiterhin verkorksten Kulturforum hofft eine Reihe großer Berliner Stadtplätze noch auf eine angemessene Gestaltung. Für den Bund: Das Forum der Bundesrepublik Deutschland am Reichstag – noch ein unbewältigter großer Freiraum. Für Berlin: Die Rathausmitte zwischen Rotem Rathaus und Marienkirche – noch immer ein mit mühevoller Argumentation geschützter Erinnerungsraum an das Hauptstadtforum der DDR. Und nicht zuletzt das Umfeld des künftigen Humboldt Forums, dessen Aufgabe es nicht ist, genügend Reisebusse für den erwarteten Besucherandrang aufnehmen zu können. Das sind erstrangige, innerstädtische Begegnungsräume – hier trifft sich nach 2019 die Welt! Entsprechend müssen sie gestaltet und genutzt werden. Hier könnte die Senatsbaudirektorin mit ihrem Team zeigen, wie sie solche herausgehobenen Plätze bis weit in die Nacht in ein lebendiges Kulturforum verwandelt. Hier formt sich die Stadt einen Teil ihres Selbstverständnis,

ihrer Freude an belebten urbanen Räumen und ihres weltweiten Ansehens. Aber außer, dass Frau Lüscher – wie ein Großteil der Architektenschaft – das rekonstruierte Schloss nicht mag, ist von einem Bekenntnis zu inspirierenden und vitalen Stadträumen nichts zu erkennen.

Wettbewerbe, ja – Baukollegium, ja – Expertengremien, ja – aber bitte auch erkennen, wo deren Grenzen liegen, wo die Stadt durch die Schönheits-Experten nichts gewinnt. Beispielhafte Architektur überzeugt nur dann, wenn das darunterliegende städtebauliche Konzept überzeugt. Sonst wirkt das wie aufgesetzt, aus dem Kontext gefallen. Das hat dann reine Alibifunktion: „Seht her wie wir uns bemühen!“ Die Verantwortlichen sollten mehr an den „darunterliegenden“ Konzepten arbeiten, als dauernd in Preisgerichten für ein hohes Architektur-Niveau bzw. die Schönheit zu kämpfen. Sie sollten mehr um die Qualität ihrer öffentlichen Räume und das Befinden ihrer Bewohner und Besucher besorgt sein. Diese „Schönheit“ definiert ihre Stadt ebenso und manchmal treffender als das von Architekten und ihnen nahestehenden Stadtentwicklern gewünschte visuelle Erscheinungsbild.

Rolf Ludwig Schön, SRL, Fachjournalist und Berater für integrierte Stadtentwicklung

Forums-Grundsatz III

„Die Stadt und ihre Planer müssen **v o r** allen Wettbewerben wissen, welche Art Forum sie für ihre Bürger haben wollen. Nur sie können **a l l e** Anforderungen in die Planung einbringen und so einen lebendigen Begegnungsraum schaffen.“

mehr. Natürlich sollen sie gut aussehen, ja beeindruckend – aber was passiert dort, wie kommen die Menschen dort zusammen? Ohne eine konsequente und intelligente Liegenschaftspolitik, ohne Konzeptvergabe und Nutzungsmischung können anspruchsvolle Plätze bzw. Quartiere nicht entstehen. Das kann man nicht „dem freien Spiel der Kräfte“ überlassen.

Erfahrene Gastronomen, Hoteliers, Werbeagenturen, Eventmanager, Shoppingcenter-Betreiber und Wohnungsunternehmen, um nur einige zu nennen, verstehen oft mehr von menschlichem Verhalten in Stadträumen als Architekten. Ihre andere, nicht-ästhetische Ex-

tig sind. Sie haben aber ebenfalls Interessen und sind bei weitem nicht unparteiisch.

Wer daher als Stadtentwickler vorrangig auf den Rat von Architekten setzt (oder sich selbst gar als Architekt betrachtet), gerät in ein problematisches Stadtverständnis.

Ein durchschnittlich gestalteter Stadtteil kann eine gute Lebensqualität aufweisen, und ein aus vielen Wettbewerben entstandenes „schönes“ Quartier hingegen kann kalt, abweisend und langweilig sein – siehe das Umfeld des Berliner Hauptbahnhofs.

Berlin hat hier langjährige Erfahrungen. Alle Brüche und Hässlichkeiten dieser Stadt haben ihre



Berlin aus der Luft, Vorkriegsaufnahme, Postkarte

Gedanken zur Mitte Berlins vor 34 Jahren

Gibt es noch Glut in der Asche?

von Kaspar Kraemer



Vor 34 Jahren fand in Hamburg eine Ausstellung über den Architekten Karl Friedrich Schinkel statt. Der Kölner Architekt

Kaspar Kraemer besuchte sie und zeichnete ein trauriges Bild des damaligen Nachkriegs-Berlin. Hat sich da etwas geändert, hat Berlin heute zu sich zurückgefunden? Er schreibt damals:

Den Auftakt bildet das Stadtmodell der alten Mitte Berlins, des heutigen Berlin (Ost), in das man sich vertieft wie in ein Buch. Die Namen der Straßen und Plätze sind zu Chiffren geworden für etwas, das vergangen ist und man stochert im Stadtgrundriss wie in einem Aschenhaufen, hoffend, brauchbare Reste zu finden, um sich einen Begriff zu machen von dem, was einmal war.

Man weiß, dass nicht wiederkommen kann, was einmal an räumlicher Geschlossenheit, geordneter Gestaltung, städtebaulichem Glanz versammelt war. Nichts ist davon geblieben, nur Niemandsland, Provinzialität, Steppe. Man geht durch Berlin, suchend und nicht mehr findend. Raum- und Stadtverlust spiegeln das Ende einer Epoche, die geistige Leere, die Begriffslosigkeit der heutigen Zeit. Ohne rückwärtsgewandter Verklärung anheim zu fallen spürt man, dass die Gesellschaft in der Vergangenheit ein Menschheitsbild in sich trug, aus ihm heraus schuf und sich bestimmte, das in den Trümmern der Hauptstadt des Reiches mitversank. Das Ende der Stadt ist das Ende einer Ideengeschichte und mit dem Verlust des städtischen Raumes geht der Verlust der Identität, des geistigen Begriffes einer Gesellschaft von sich selbst einher.

Die alte Architektur war die Emanation eines Bewusstseins, dessen Gedanklichkeit sich aus einer geschlossenen Konzeption herleitete. Die Dinge hatten ihren Platz, ihre Funktion innerhalb einer großen Ordnung, in der noch einmal alles, von der Türklinke bis zur Karyatide, vom Vorgarten bis zum Städtebau, zusammengebunden war auf ein gemeinsames Ziel hin: die Beseelung, ja Überhöhung der Wirklichkeit durch das Schöne, dass das Wahre und somit Gute zu sein schien und somit war. Von diesem hohen, weit ausholenden und sich in seinen äußeren Wirkungen als schön und vernünftig erweisenden Anspruch ist wenig geblieben und das, was übrig blieb, wirkt museal, schlafend und ohne Einfluss. Aber man ist versucht doch noch die Kräfte zu spüren, die das alles trugen und hervorbrachten und so mischt

sich in die melancholische Trauer über das Verlorene doch so etwas wie Zuversicht. Man empfindet, als sei einem mit diesem Besuch ein Geschenk widerfahren: nämlich das Aufleuchten einer Welt, voller Inhalte und Sinnstiftung. Man geht durch die Räume wie in einem Traum, getragen von der Gewissheit, dass hier etwas vorliegt, dass nur abgebrochen, jedoch nicht grundsätzlich zerstört worden ist: So, als ob in all der Asche doch noch eine Glut zu finden wäre. Diesem Trost haftet etwas Zaubenhaftes an, etwas, das leuchtet und trägt. So wird aus dem Abstecher in die Vergangenheit vielleicht eine Reise in die Zukunft.

Kaspar Krämer, Köln, war viele Jahre Präsident des BDA (Bund Deutscher Architekten)

Schnell noch hingehen!

Die Humboldt-Box schließt am 31. Dezember 2018



Immer umlagert: das große Stadtmodell in unserer Ausstellung



Ganz privat und ohne Aufgebens: Königin Silvia von Schweden besuchte erneut die Humboldt-Box.



Ministerpräsident Malcolm Turnbull zusammen mit seiner Gattin in der Ausstellung, links unser ehrenamtlicher Mitarbeiter Horst Köhler

Schon seit sieben Jahren besteht unsere Ausstellung im ersten Stockwerk der Humboldt-Box. Bei vorsichtig geschätzt, durchschnittlich 800 Besuchern täglich haben sich dann über zwei Millionen Interessierte unsere Ausstellung angesehen. Der Magnet war das große

Stadtmodell, das die Sehnsucht nach der Schönheit des alten Berlin verkörpert. Durchschnittlich blieben die Besucher mindestens eine halbe Stunde.

Von Jahr zu Jahr wuchs das Interesse. Auch Prominente kamen fast unerkannt zu uns. Königin Silvia

von Schweden besuchte unsere Ausstellung, nach ihrem ersten, offiziellen Besuch zusammen mit König Gustav VI Adolf von Schweden, ganz privat ein zweites Mal, nur begleitet vom schwedischen Botschafter in Deutschland. Und auch der damalige australische

Ministerpräsident Turnbull kam mit dem Fahrrad zu uns und hörte sich sehr interessiert unseren Bericht zur Baugeschichte Berlins an. Manchen Prominenten haben wir einfach nicht entdeckt, denn bei dem großen Andrang hatten unsere ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiter immer sehr viel zu tun und konzentrierten sich geduldig auf wissensdurstig fragende Besucher.

Ohne die Humboldt-Box wäre unser Spendenergebnis deutlich niedriger ausgefallen. Im Gespräch mit den Besuchern wurde Überzeugungsarbeit geleistet – und sehr viele von ihnen wurden zu Spendern.

Gibt es nun einen wehmütigen Abschied? Wohl nicht, denn die Arbeit geht weiter. Die Planung für die Jahre 2019 und 2020 sieht vor, dass wir direkt im Bauzaun an der Lustgartenseite, also noch dichter an den Leuten, eine fast ebenso große Ausstellungsfläche in Containern erhalten.

Dort finden Sie dann die Ihnen vertrauten Betreuer wieder, den Shop und eine dem jetzigen Stand angepasste, aber dennoch vertraute alt-neue Ausstellung mit allen Informationen zum wiederaufgebauten Berliner Schloss.

Humboldt-Box Shop- Räumungsverkauf

Unser Shop bietet Ihnen vom 1. Oktober bis zum 31. Dezember eine Fülle von Sonderangeboten. Auf alle Artikel erhalten Sie mindestens 10 % Rabatt, auf manche bis zu 30 %! Nicht dabei: Artikel unserer Stillen Auktion und gespendete Antiquitäten.

%



Die Wildemann-Konsolen im Schlüterhof des Schlosses



Die Wildemann-Konsolen des Schlüterhofs

von Peter Weber



Wer künftig das Karree des Schlüterhofes im wieder errichteten Berliner Schloss betritt, dem begegnen inmitten reich gegliederter Fassaden und üppiger Ausschmückungen eher im Hintergrund sich haltende bildhauerische Kleinodien, Häupter so genannter „wilder Männer“, die den Besucher von den Konsolen des unteren Balkongesimses herab grimmen Blickes betrachten. Ihr Konterfei gehört zu den wenigen Schmuckelementen, die sich vom ursprünglichen Schloss nach dessen Sprengung im Original erhalten haben, was es erlaubte, besonders authentische Nachbildungen zu

schaffen. Sie werden nun wieder zur besonderen Ausstrahlung des Hofes beitragen, dem architektonischen Höhepunkt der gesamten Schlossanlage.

Doch was hat es auf sich mit diesen wilden Gesellen, die an diesem festlichen Ort erst einmal recht befremdlich wirken?

Zeigen sich Darstellungen wilder Männer traditionell in archaischer, grob gehaltener Manier, so sind die des Schlüterhofs bei allem Furcht Einflößenden ihres Äußeren von einer durchaus edlen Anmutung. Ihr Antlitz trägt ausgeprägt maskuline Züge, die breite Stirn ist in Zornesfalten gelegt, unter denen üppige Augenbrauen hervortreten, aus deren Schatten heraus die weit geöffneten Augen den Betrachter bedrohlich fixieren.

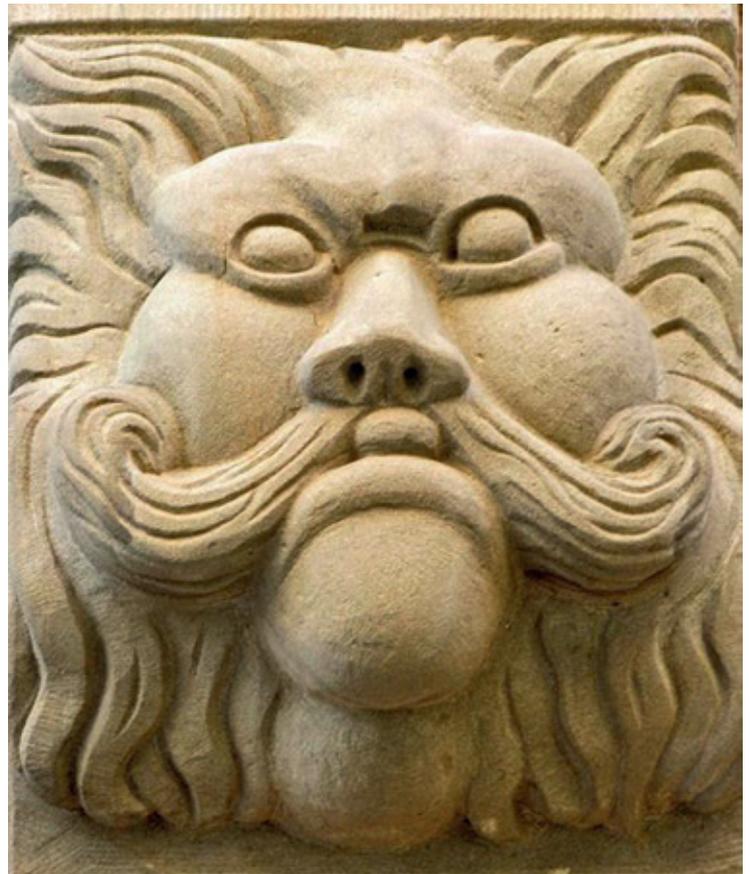
Eine gewaltige Adlernase wölbt sich sodann und betont den männlichen Ausdruck wie auch die fleischigen Wangen und die hervortretenden, leicht geöffneten Lippen, die von einem breit ausladenden, zur Basis sich schwingenden Schnurrbart überformt sind. Die Enden dieses die Symmetrie des Kopfes betonenden Bartes gehen in einen üppigen Haarkranz über, der in ornamentalen Wellen das Gesicht umfasst. Diese Haarpracht wird von einem gewundenen Stirnband im Zaum gehalten, über dem ein markantes Blattwerk sich wölbt, das eine Verbindung zu den benachbarten Akanthuskonsolen des Gesimses schafft. Neben solchem formalen Bezug spielt dieses Detail an auf die blätterbekränzten Häupter traditioneller Wilde-

mann-Darstellungen, die ikonografisch sein Naturwesen betonen.

Wilde Männer sind Gestalten der Sagenwelt, die in der Einsamkeit von Bergregionen, fern menschlicher Zivilisation, allein oder in Begleitung ihrer weiblichen Pendants, den wilden Frauen, ein urtümliches Dasein fristen. Häufig sind sie Hüter gebirgiger Erzvorkommen wie es beispielhaft die Sage vom Harzer Ort Wildemann überliefert, auch gelten sie im Besitz zauberischer Kräfte, wie sie dem im schlesischen Riesengebirge hausenden Berggeist Rübezahl zugeschrieben werden. Sie sind von hünenhafter Gestalt, mit wallenden Haaren und langem Bart, nur mit einem Blätterschurz und einem Laubkranz auf dem Haupt bekleidet oder aber am Körper gänz-



Die Neidköpfe aus dem schwäbischen Waiblingen



lich mit Fell bedeckt. Zu diesem grobschlächtigen Äußeren passt, dass sie sich mit einer Keule oder gar einem aus der Erde gerissenen Baum bewaffnet zeigen und die, die ihnen unverhofft begegnen, in Angst und Schrecken versetzen.

Der wilde Mann ist ein Urbild unbändiger Kraft und ihm wird, was ihn unberechenbar macht, ein ambivalentes, launisches Wesen nachgesagt. So kann er bei aller Grobheit durchaus einmal Bedrängten zur Seite stehen und weiß von seinen Kräften im Guten wie im Bösen Gebrauch zu machen. Sein Auftreten ist denn auch nicht leicht zu deuten, sicherlich aber verkörpert er existenzielle Ängste, fungiert er als archetypische Projektion sowohl der Furcht des Menschen vor der ihn umgebenden wilden Natur als auch vor ungezügelter Kräfte, die in ihm selbst bedrohlich schlummern.

Und natürlich bildet solch ein kraftstrotzender Hüne ein eigenes Faszinosum, das ihn seit mittelalterlichen Zeiten in die Heraldik, in Orts- und Gaststättennamen, in Grafik, Bildhauerei und Architek-

tur hat Eingang finden lassen. So begegnet man mancherorts an Hausfassaden neben abstoßenden Fratzen und Mischwesen aus Mensch und Tier den Portraits wilder Männer als so genannte Neidköpfe. Ihre Furcht einflößenden Häupter sollen in vom Aberglauben geprägten Zeiten zur Abwehr von Unheil und Bösem dienen, finstre Mächte und Dämonen am Betreten der Häuser hindern, aber auch Schutz bieten vor Neid und übler Nachrede. Ähnliches findet sich in den manieristischen Grottesken, abstrusen Fratzen, angebracht an den Fassaden italienischer Renaissancevillen und Palazzi, Zierelemente, die schnell als „Modeschmuck“ ihren Weg nach Norden fanden.

Zwei Beispiele solcher Neidköpfe aus der schwäbischen Ortschaft Waiblingen zeigen deutliche Verwandtschaft mit den wilden Männern des Berliner Schlüterhofs. Und es ist davon auszugehen, dass auch Letztere in dieser Tradition stehen. Hier markierten sie den Übergang vom öffentlichen Empfangshof des Schlosses zu den privaten königlichen Gemächern, als

deren „Schutzgeister“ sie fungierten.

In der Geschichte der Heraldik haben Kraft und Potenz des wilden Mannes ihn als „gemeine“, bildhafte Wappenfigur eine markante Rolle einnehmen lassen. Daneben fungiert er verbreitet als Wappenhalter, so in den „Großen Wappen“ des preußischen Königshauses. Diese werden traditionell von zwei wilden Männern flankiert, die auf überkommene Weise dargestellt sind. Als langbärtige Hünen, nur mit Eichenlaubkränzen um Haupt und Lenden bekleidet, und wahlweise Standarten oder Keulen in Händen haltend, symbolisieren sie die Machtfülle der preußischen Könige.

Ein solches Bild entspricht dem ausgeprägten Selbstbewusstsein des absolutistischen Herrschers und es fällt nicht schwer nachzuvollziehen, dass sich die Gestalt des wilden Mannes mit einer weiteren Identifikationsfigur, der des antiken Helden Herkules, oftmals bis zur Ununterscheidbarkeit überschneidet. Über dessen besondere Rolle im Bildprogramm des Berliner Schlosses ist bereits an ande-

rer Stelle berichtet worden. Dass die Affinität preußischer Potentaten zu diesen „Kraftprotzen“, von Friedrich dem Großen wohl einmal abgesehen, durchaus über das Emblematische hinaus ging, zeigt sich sehr schön in der hünenhaften und sinnenfrohen Person König Friedrich Wilhelms II, des „dicken Wilhelm“, dessen kolossale Wanderstöcke aus Dornenholz noch lange im Schloss auf der Pfaueninsel verwahrt wurden.

Architektur und Ausgestaltung des Schlüterhofs beeindruckten heute auch abseits ihrer ursprünglichen Funktion. Und es bietet sich an, darauf zu verweisen, dass vielleicht gerade die Wildemann-Konsolen zur neuen Nutzung des Schlosses als Humboldt Forum eine versteckte Brücke bauen. Der Schutz des Guten und die Abwehr des Bösen gehören zu den universellen Impulsen künstlerischer Äußerungen. Entsprechende Motive, Masken und Figurinen finden sich in unterschiedlichsten Spielarten in den Kulturen der Welt und man wird ihnen beim Gang durch das wiedererstandene Schloss künftig vielerorts begegnen.

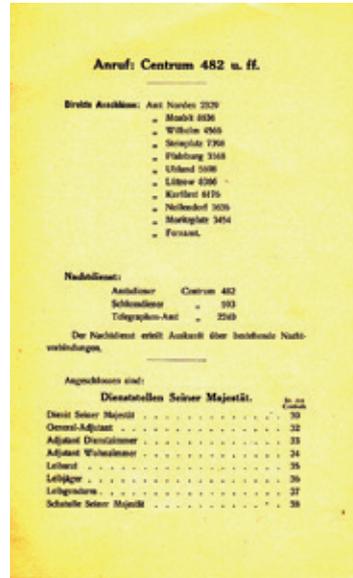
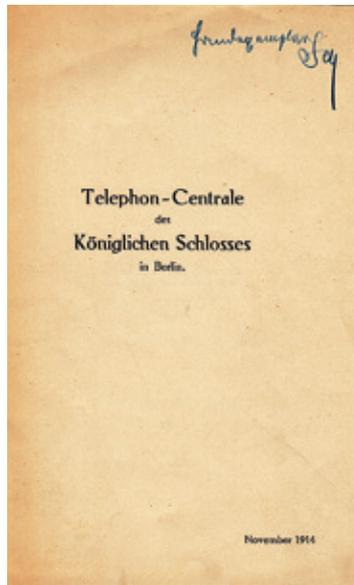


Nicht gesucht und zufällig gefunden:

Das kaiserliche Telefonbuch des Berliner Schlosses

Das Berliner Schloss war bei allem historischen Ambiente technisch eins der modernst ausgestatteten Gebäude der Kaiserzeit Anfang des 20. Jahrhunderts.

So gab es dort nicht nur eine staubfrei gefilterte Warmluft-Gebläseheizung zur Beheizung der großen Prunkräume wie dem Weißen Saal, ja, es wurde schon am Ende des 19. Jahrhunderts elektrifiziert! Der zu dieser Zeit neu gebaute Weiße Saal von Bernhard von Ihne hatte sogar eine elegante indirekte elektrische Beleuchtung und keinen einzigen Kronleuchter



mit Kerzen mehr, nein, es hatte auch eine Telefon-Nebenstellenanlage, vor der man schon damals mit allen wichtigen Stellen des Hauses problemlos telefonieren konnte, wie in einem modernen Büro – und das schon zu der Zeit, als das Telefon gerade mal serienreif geworden war.

So freuten wir uns sehr, zum Beweis bei einem Antiquitätenhändler ein kleines A5-Heft zu finden, mit der Bezeichnung „Telephon-Centrale des Königlichen Schlosses in Berlin“.

Dienststellen Ihrer Majestät		Nr. der Centrale
Dienst Ihrer Majestät		40
Dienst Oberhofmeisterin		41
Dienst der Hofdamen		42
Garderobe u. Kammerfrau Ihrer Majestät		44
Garderobefrau – diensttuende –		45
Oberhofmeister		50
Diensttuende Kammerherren		51
Kabinettsrat Frhr. von Spitzenberg		52
Hofrat Posth, Bürovorsteher		53
Rendant Utpott		54
Kabinettsdiener		55
Ober-Hofmarschall-Amt		
Dienst der Marschälle		1
Nebenanschlüsse: Ober-Hof- und Hausmarschall		2
Hausmarschall		3
Hofmarschall		4
Direktor		5
Michael, Geh. Hofrat		11
Waldmann, Geh. Hofrat		12
Hoogeweg, Geh. Hofrat		22
Weymann, Hofrat		16
Walter, Hofrat		8
Knauff, Hofrat		14
Kaestner, Hofstaatssekr.		15
Kogge, Hofstaatssekr.		17
Kosack, Hofstaatssekr.		13
Backschat, Hofstaatssekr.		
Bureau		10
Kasse		18
Kanzlei		19
Amtsdiener		23
Wartezimmer und Diener des Direktors		7
Dr. Seidel, Geh. Reg.-Rat, Professor		20
Dr. Krieger, Hausbibliothekar		21
Ober-Zeremonien-Amt: Hofrat Kurzhals		25
Bureau des Schwarzen Adler-Ordens		
Schlossbaukommission		80
Hofbauinspektion I		
Hofbauinspektion II Schloss Monbijou		29
Elektrische Station		82
Schlosspolier Schulz		83
Schlosspolier Schönfelder		84
Oberhoffourier		60
Hoffouriere		61
Oberkastellan		62
Schlossdiener		63
Kastellan der Kaiserwohnung		64
Hausdiener		65
Umkleide-Räume und Ausspeisung über Joachimsaal		66
Weisszeugkammer		67
Beschliesserin des Schlosses		68
„ der Kaiserwohnung		69
Blumenkeller		70
Tapezierwerkstatt		71
Maler-Atelier		72
Lampenkammer		73
Livreekammer		74
		75
		76

Dankesrede von Monika Grütters zum Abschied der Gründungsintendanten am 11. Juli 2018

Es gibt nicht viele Orte in Berlin, an denen der Ausblick ebenso schön ist wie vom Dach des künftigen Humboldt Forums.

Einer dieser Orte ist zum Glück mein Büro mit dieser wunderbaren Terrasse, auf der ich Sie herzlich willkommen heiße!

Hier oben an diesem Besprechungstisch haben in den vergangenen Jahren oft die Köpfe geraucht – sei es bei der Besetzung der Gründungsintendanz, sei es bei den Diskussionen über die Aufteilung der Ausstellungsflächen, sei es bei der Entwicklung der künftigen Organisationsstruktur und nicht zuletzt auch bei der Auswahl des Generalintendanten, Prof. Dorgerloh.

Heute, zum Abschied von der bisherigen Gründungsintendanz, reden wir längst nicht mehr von Deutschlands größter „Kulturbau-stelle“, wenn wir vom Humboldt Forum reden. Wir reden von Deutschlands kultureller Visitenkarte, mit der unser Land sich als Partner in der Welt, als im besten Sinne treibende Kraft einer Kultur der Verständigung der Völker empfiehlt.

Das ist nicht zuletzt das Verdienst der Gründungsintendanz – IHR Verdienst, lieber Neil MacGregor, lieber Hermann Parzinger, lieber Horst Bredekamp.

Sie haben mit ihrer gemeinsamen Leidenschaft für Ausstellungen, Veranstaltungen und Kunst-sammlungen, die weit über nationale Horizonte hinausweisen und Weltgeschichte erzählen, dafür gesorgt, dass nicht nur der spektakuläre Bau Gestalt angenommen hat, sondern auch das Programm, das diese Räume ab Ende 2019 mit Leben erfüllen soll – und hatten dabei im Dickicht des deutschen Föderalismus wie auch in den Debatten des deutschen Feuilleton so manche Schlacht zu schlagen.

Zwar kannten Sie uns Deutsche schon vorher beinahe besser als wir uns selbst, lieber Neil MacGregor, aber ich glaube, erst als Gründungsintendant wurde Ihnen klar, dass im Land der Mülltrenner und Ordnungsliebhaber für große Visionen nicht zuallererst der rote Teppich,

sondern oft ein kleinkariertes Teppich aus Kritik, Bedenken und Verwaltungsvorschriften ausgerollt wird.

Und dennoch, verehrte Herren, sind Ihnen der inhaltliche, der konzeptionelle Feinschliff wie auch die Durchsetzung Ihrer Ideen gelungen – dank Ihrer beeindruckenden Sachkompetenz, dank unermüdlicher Vermittlungsarbeit und vor allem auch dank Ihrer immer spürbaren und vielfach ansteckenden Begeisterung für dieses ambitionierte Kulturvorhaben.

Deshalb hoffe ich sehr, dass Sie dem Humboldt Forum – obwohl wir Sie heute in Ihrer offiziellen Funktion als Gründungsintendanten verabschieden – auch in Zukunft als Ratgeber, Unterstützer und Freunde verbunden bleiben. Das ist auch der Wunsch des Stiftungsrates. Während Hermann Parzinger und Horst Bredekamp allein schon räumlich (in Berlin), aber auch mit ihren Aufgaben weiterhin nah dran bleiben am Humboldt Forum, müssen wir Sie, lieber Neil MacGregor, leider wieder hinaus in die Welt ziehen lassen.

Ich erinnere mich gut, dass man in London nichts unversucht ließ, um Sie zu halten, als bekannt wurde, dass Sie vom British Museum fürs Humboldt Forum nach Berlin kommen. Ja, man zog (wie damals im Guardian zu lesen war) mit feiner Ironie gar in Erwägung, Sie zum nationalen Kulturerbe zu erklären und unter Kulturgutschutz zu stellen, ich zitiere:

„(...) it is time for a human exportstop. MacGregor may not himself be of precisely outstanding aesthetic importance. (...)“

Aber, so heißt es weiter:

„No learned committee could deny that he is so closely intertwined with our national life that his departure would be a misfortune. His presence (...) [is] of outstanding significance for the nation's knowledge and appreciation of the world's material culture and history.“

Das können wahrlich nur wenige von sich behaupten!

Und heute kann ich sagen, lieber



Verabschiedung im Kanzleramt: Kulturstaatsministerin Prof. Monika Grütters und Neil MacGregor

Neil: Sie haben sich mittlerweile selbst in Deutschland nicht nur Kultstatus, sondern auch Kulturgutstatus erarbeitet.

Als ebenso weltläufiger wie wortgewandter Vermittler großer Themen menschlicher Existenz, als engagierter Streiter für kulturelle Bildung und als Grenzgänger zwischen den Kulturen – kurz und gut: als würdiger Repräsentant der Humboldt'schen Ideale – haben Sie auch hierzulande zur enormen Bereicherung unseres Kulturerbes beigetragen! Dafür bin ich Ihnen, dafür sind wir Ihnen von Herzen dankbar!

Unter Kulturgutschutz darf ich Sie dafür leider nicht stellen, das sieht das neue Kulturgutschutzgesetz nicht vor. Aber uns werden da sicher noch anderen Formen der Anerkennung einfallen...

Dass wir Neil MacGregor, Hermann Parzinger und Horst Bredekamp heute in optimistischer Stimmung ziehen lassen, meine Damen und Herren, liegt aber nicht nur daran, dass das Humboldt Forum bestens gerüstet ist für seine Eröffnung 2019.

Es liegt auch am frisch gewählten Generalintendanten, an Ihnen, lieber Hartmut Dorgerloh, und Ihrem Versprechen, das Humboldt Forum nun in den verbleibenden Monaten – wie Sie selbst es formuliert haben – als „Freistätte für Kunst und Wissenschaft“ der Allgemeinheit zu erschließen. Ich bin

sehr froh, dass wir Sie für diese Aufgabe gewinnen konnten, und wünsche Ihnen dafür viel Erfolg und Enthusiasmus!

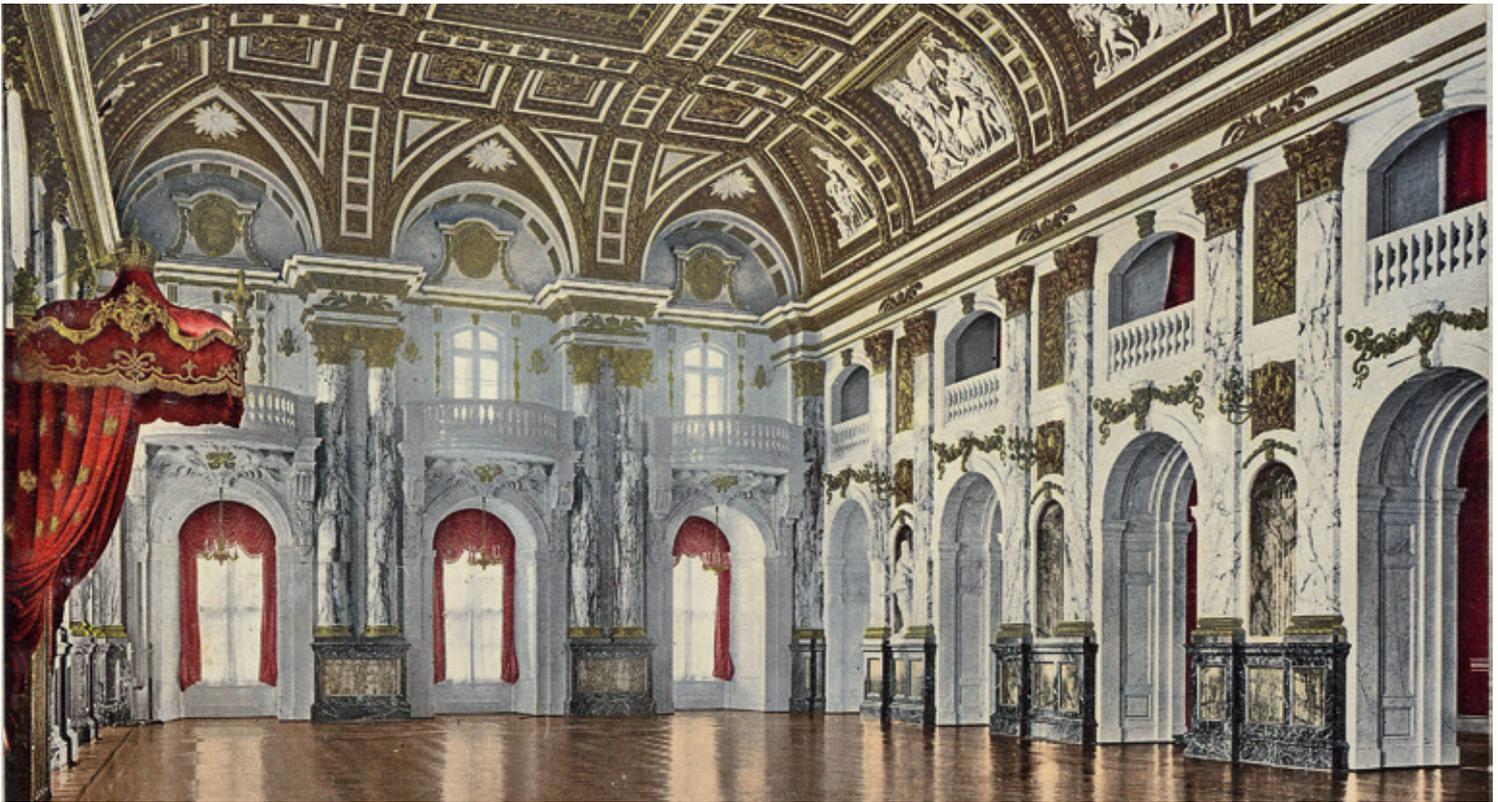
Danken möchte ich einmal mehr auch dem Bauministerium – der bisherigen Ministerin Barbara Hendricks und Staatssekretär Florian Pronold, Sie waren heute natürlich beide eingeladen – für die stets hervorragende Zusammenarbeit.

Und auch dem BBR und dem Team um Herrn Wien und Herrn Hegner haben wir den spektakulären Fortschritt des Baus zu verdanken – und die Tatsache, dass das erste Großobjekt wie geplant, auf die Minute und den Zentimeter genau, den Umzug aus Dahlem nach Berlin-Mitte geschafft hat.

Last but not least: Ohne Herrn von Boddien und seine (sture) Sammelleidenschaft stünden wir jetzt wohl alle nicht hier. Auch Ihnen gilt mein herzlicher Dank, lieber Herr von Boddien, außerdem den spendablen Kuratoren und anderen Türöffnern.

Sie alle, meine Damen und Herren, lade ich herzlich ein, bei einem Glas Wein den Ausblick zu genießen: den Ausblick auf Berlin im goldenen Abendlicht und den Ausblick auf die Eröffnung eines Weltkultur-museums mit Strahlkraft weit über die Grenzen Deutschlands hinaus.

Lassen Sie uns darauf heute Abend anstoßen. Ich freue mich auf gute Gespräche!



© Farbpostkarte

Die Marmorstatuen der brandenburgischen Kurfürsten standen bis zur Sprengung des Schlosses in den Nischen des Weißen Saals.

Botschaften für die Bürger

Von der Burg auf der Cöllner Spreeinsel bis zum Palast der Republik: Wie das Humboldt Forum mit Federkiel, Mörser und Wahlurne an seine Vorgeschichte erinnert

von Neil MacGregor

Steht man vor dem riesenhaften Neubau des Humboldt Forums, das zumindest von drei Seiten an das ehemalige Berliner Schloss erinnert, so wird sehr schnell klar, dass es sich um einen besonderen Ort im Zentrum Berlins handelt. Der Platz repräsentiert die Geschichte einer Kontinuität von Brüchen und Kontroversen.

Es ist der Ort, an dem die herrschaftliche Macht auf die geballte Kraft und den enormen Druck einer großen kritischen Öffentlichkeit traf. Es ist ein Ort herrschaftlicher Präsentation, aber auch von Streit und Protest: angefangen vom „Berliner Unwillen“, als die Berliner und Cöllner Bürger 1440 versuchten, den Bau einer Burg auf der Spreeinsel zu verhindern, über die sozialen Unruhen der Märzrevolu-

tion 1848, die Ausrufung der Republik durch Karl Liebknecht 1918 bis zur Zerstörung des Schlosses durch die Alliierten Ende des Zweiten Weltkrieges und seine Sprengung 1950, angeordnet von der Regierung der DDR.

Das Humboldt Forum nimmt sich dieser und vieler weiterer Geschichten an. Vierzig Schlaglicht-Objekte werden im Sinne von Rückblenden im Haus ausgestellt. Sie sollen für den Besucher spürbar machen, dass das Humboldt Forum mehr ist als ein wiedererrichtetes Barockschloss auf dem Grund des abgerissenen Palastes der Republik oder nur ein Museum.

Objekte halten Geschichte wie im Zeitraffer fest

In der Botschaft der erzählten Ge-

schichten dieser Objekte lässt sich die Zukunft des Hauses ahnen.

Es geht um die Suche nach Verständnis und einem neuen Selbstverständnis. Was bedeutete dieser Ort für Berlin und die Welt, über Jahrhunderte hinweg? Wollte man die Geschehnisse, wie sie sich im Verlauf der letzten fast 600 Jahre genau auf diese Stelle, in der Mitte der Insel von Alt-Cölln konzentriert haben, anhand weniger Zeitzeugen-Objekte wie im Zeitraffer festhalten, dann geht es zum Beispiel um folgende Stücke. Sie können trotz ihrer Bedeutung recht unauffällig sein.

Mit einem weißen Gänsefederkiel unterzeichnete Kaiser Wilhelm II. im Sternsaal des Berliner Schlosses die Anordnung zur Mobilmachung. Die Unterschrift be-

siegelte den Beginn des Ersten Weltkrieges. Weiß und fragil wie die Feder einer Friedenstaube steht sie tatsächlich für den Militarismus des Wilhelminismus, in dem die Armee als beste Schule der Nation galt. Er ist letztlich die Ursache für die Zerstörung des Schlosses. Der Federkiel macht deutlich, wie wichtig es ist, Macht verantwortlich auszuüben, Macht zu hinterfragen. Zugleich verbindet sich der Federkiel mit dem Lautarchiv der Humboldt-Universität, das gemeinsam mit dem Phonogramm-Archiv des Ethnologischen Museums ins Humboldt Forum einziehen wird: die Ansprache Kaiser Wilhelms II., die er am 6. August 1914 vom Balkon des Schlosses gehalten hat, um das deutsche Volk auf den Krieg einzuschwören, wird als histori-



Aus der Palast-Bildergalerie: „Dürfen Kommunisten träumen?“, Gemälde von Walter Womacka

sches Tondokument in Auszügen zu hören sein.

Von chinesischen Lettern bis zur Schlossapotheke

Ein kleines massives Eichenholzschränkchen aus dem 17. Jahrhundert, die Typographia Sinica, zeigt die vielfältigen Perspektiven, die sich mit dem Berliner Schloss als „Großmutter“ der Berliner Museen verbanden. Es verwahrt Setzkästen mit Druckstöcken chinesischer Lettern aus Buchenholz und diente dem Großen Kurfürsten zur Erlernung der chinesischen Sprache. Diese Lettern wurden nicht nur gesammelt, es ging vielmehr darum, die ostasiatische Schriftkultur zu studieren und zu vermitteln, sie zu veröffentlichen. Dieser Umgang mit den unterschiedlichen Denkmälern der Welt war revolutionär für Europa zu dieser Zeit. Und damit wird das Schränkchen zum Botschafter des Humboldt Forums — sich der enormen intellektuellen Aufgabe anzunehmen, Neugier, Verständnis, Empathie für die Kulturen dieser Welt zu stiften und die Verständigung zu befördern.

Marmorstatuen der brandenburgischen Kurfürsten im Treppenhaus

Auch der unscheinbare bronzene Mörser aus der Hofapotheke aus der Zeit Friedrichs I., datiert um 1700, steht für die Vielschichtigkeit

der Nutzungsgeschichte des Schlosses. Es war Sitz der Verwaltungen, Arbeitsort von Hunderten von Menschen und fester Bestandteil des Alltags in Berlin. So existierte hier seit 1598 die Schlossapotheke als bürgerliche Forschungseinrichtung, die mit ihren Laboratorien eine Keimzelle der Berliner Wissenschaftslandschaft bildete. Als eine der Spuren der Geschichte im Humboldt Forum steht der Mörser für die Wissenschaft im Schloss, für Forschung mit öffentlichem Zweck und damit für die Humboldt-Universität als starken Akteur, der Wissenschaft öffentlich vermitteln wird.

Die 14 monumentalen Marmorstatuen der brandenburgischen Kurfürsten sowie namhafter europäischer Kaiser, die Bartholomäus Eggers gegen Ende des 17. Jahrhunderts für den Alabaster-Saal des Berliner Schlosses schuf, zeugen vom dynastischen Selbstverständnis der Hohenzollern im Vorfeld der Krönung 1701, die sie in die erste Reihe der europäischen Königshäuser aufsteigen ließ. Sie werden im Treppenhaus des 3. OGs zu bewundern sein.

Zu ihnen gesellen sich drei erhalten gebliebene Holzkisten mit Eisenbeschlägen, die den Aufbruch und die Flucht Kaiser Wilhelm II. Ende 1918 in die Niederlande symbolisieren. Mit dem Ende der Monarchie endete auch die Zeit der Ho-

henzollern seit 1415 in Berlin und Brandenburg. Nun musste der Kaiser im wortwörtlichen Sinne die Koffer packen. Doch die neue Republik war großzügig: Der Kaiser durfte 59 Eisenbahnwaggons mit Ausstattungsgegenständen und Kunstwerken beladen und mitnehmen. In solche Kisten verpackt, beschriftet mit D. wie „Huis Doorn“, schaffte er alles auf sein kleines holländisches Schloss.

Einer der größten Kunstaufträge der DDR-Geschichte war die Galerie im Palast der Republik, der von 2006 bis 2008 abgerissen worden ist, um Platz für den Neubau des Humboldt Forums zu schaffen. Sie zeigte mit großformatigen Gemälden in den Foyers einen repräsentativen Querschnitt der Malerei der DDR. Unter dem Motto „Dürfen Kommunisten träumen“ beteiligten sich zahlreiche Künstler an dem Projekt. Wolfgang Mattheuers „Guten Tag“ gehört zu den bekanntesten Werken der DDR-Malerei. Das Gemälde macht mit seiner poetischen Alltäglichkeit und melancholischen Aufbruchstimmung den Ausdruck des Lebensgefühls der 1970er Jahre in der DDR fühlbar. Es wird ins Humboldt Forum einziehen und im Treppenhaus zu bewundern sein.

Offenes Haus mit zahlreichen Restaurants und Cafés

Die Vielfalt der öffentlichen Nut-

zungen und der kulturellen und gastronomischen Angebote im Palast der Republik spiegeln sich in seinem komplexen Wegeleitsystem, das den Besuchern die Orientierung in dem großen Haus ermöglichen sollte. Als Gegenentwurf zu einem „Palast der Monarchie“ sollte der Palast der Republik ein offenes Haus sein, das eine selbstständige Orientierung ermöglichte. Klaus Wittkugels Leuchtkasten-Wegeleitsystem steht für das Kommunikations- und Grafikdesign der 1970er Jahre, das sich stark mit den Fragen der Orientierung großer Menschenmassen beschäftigte. Das Humboldt Forum macht sich diesen Anspruch, eine große Öffentlichkeit einzuladen, zu eigen. Zahlreiche Restaurants, Cafés und Veranstaltungssäle werden mit vielfältigsten Angeboten und ausgedehnten Öffnungszeiten ein großes Publikum anziehen.

Am 23. August 1990 beschließt die erste frei gewählte Volkskammer der DDR im Volkskammersaal des Palastes der Republik mit 294 von 400 Stimmen den Beitritt zum Geltungsbereich des bundesdeutschen Grundgesetzes. Mit dieser gläsernen Wahlurne aus durchsichtigem Acryl wurde abgestimmt.

Diese unscheinbare Urne ist von großem Wert für das Humboldt Forum, das sich als ein offenes Haus für die Bürgerinnen und Bürger Berlins, Deutschlands, Europas und der Welt versteht. Es geht um eine Plattform für mündige Bürgerinnen und Bürger, um die offene Debatte. Es bleibt zu hoffen, dass im Humboldt Forum zukünftig nicht nur diskutiert, sondern offen miteinander disputiert wird und viele Stimmen beteiligt sein werden, die die Geschichte des jungen Humboldt Forums mitschreiben.

Neil MacGregor, zuvor Generaldirektor des British Museum in London, war von 2016 bis 2018 Mitglied der Gründungsintendanz des Humboldt Forums. Er setzte wesentliche Akzente, um die Ausstellungen lebendiger und verständlicher zu machen und vor allem setzte er durch, dass zumindest in den ersten drei Jahren der Eintritt für die Kernaussstellungen frei sein wird. In Bombay arbeitet er zugleich an einem Projekt für ein indisches Nationalmuseum.



Bildhauer Andreas Hoferick und der Kern einer Skulptur aus Gips und Eisen. Dieser Kern wird dann in den Maßen der Skulptur in Bildhauerton aufmodelliert. Das Tonmodell kann dann bis zur Abnahme durch die Fachkommission immer wieder retuschiert werden, bis es exakt dem Original entspricht!



1:1-Gipsmodell der Skulptur der Viktoria vom Portal V im Schlüterhof von vorn ...



ANZEIGE

SPENDERGEMEINSCHAFT SCHLÜTERACHSE

IMMER AUF
ACHSE!
450.000 EURO

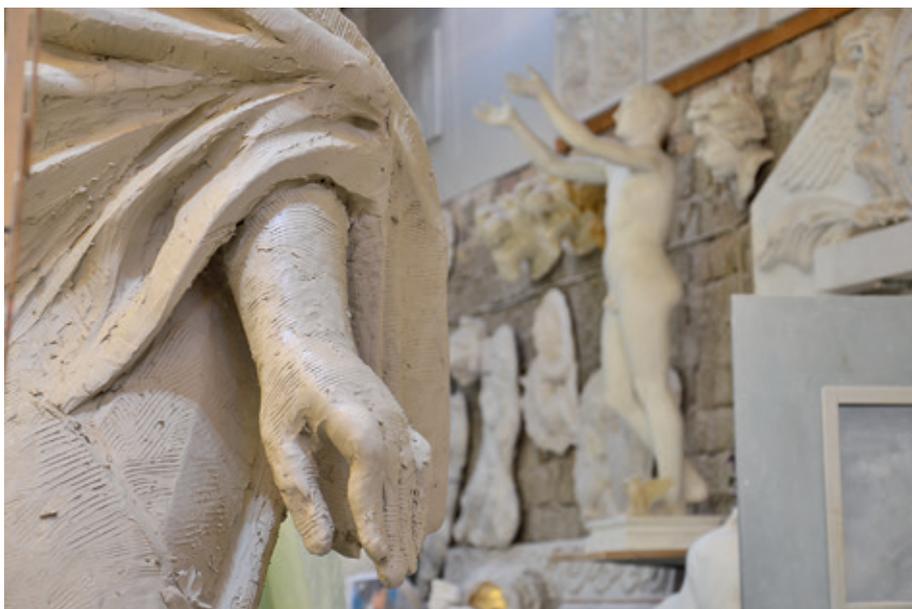


MIT NUR
**500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Statt 900 brauchen wir jetzt
noch 427 Spender à 500 Euro

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 3“

MOTIV 3



Arm und Hand am Tonmodell. Deutlich sieht man die Spuren der Retuschen des Bildhauers im feuchten Ton vor der Glättung.

Sämtliche Großskulpturen im Schlüterhof werden rechtzeitig zur Eröffnung des Schlosses fertig!

Der Schlüterhof war an den Tagen der offenen Baustelle am 25. und 26. August schon so weit fertiggestellt, dass er sich schon in überwältigender Schönheit präsentierte. Jetzt werden die Fassaden fertig verputzt, die fehlenden Pilaster mit den Kanneluren und die Lorbeerfestons über dem Rundbogenfenster am Portal VI in Stuck ausgeführt. Es folgen danach die schmiedeeisernen Gitter über den Laubengängen und der drei Portale in Schwarz mit Vergoldungen. Schließlich werden noch die Podeste der Skulpturen an den drei Portalen eingebaut und abschließend folgen alle Skulpturen als Kopien der Originale. Diese werden im Skulpturensaal des Schlosses gezeigt. Ihre durch die Witterung angegriffene Oberfläche lässt eine Rückkehr auf die angestammten Plätze nicht mehr zu. Auch Michelangelos berühmter David vom Marktplatz in Florenz steht im Museum, auf dem Platz bewundert man eine perfekt gemachte Kopie!



... und von hinten. Die senkrechten Linien markieren das Lot. Damit sie natürlich stehen, geht diese Hilfslinie am Modell vom Standfuß bis unter das Kinn.

ANZEIGE

SPENDERGEMEINSCHAFT SCHLÜTERHOFKAPITELL

DA KÖNNEN
SIE WAS
HINBLÄTTERN!
180.000 EURO



MIT NUR
**500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Statt 360 brauchen wir jetzt
noch 160 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 2“

MOTIV 2



Nicht mal einen Meter hoch: eine Konsole der Fensterverdachung im Innenportal IV. Sie können sie spenden, s. Anzeige auf Seite 58, Motiv 21.



Fein gearbeitete Sandsteinblöcke: unterer Teil der Portalbekrönung mit dem oberen Fensterbogen von Portal IV

Auf diesen beiden Seiten sehen Sie, wie vielfältig und detailreich der Fassadenschmuck des Berliner Schlosses war. Unsere Bildhauer waren wie besessen von dessen Schönheit und setzten ihr ganzes Können ein, es so originalgetreu wie irgend möglich zu kopieren. Und das bei einem Riesenbau mit einer historischen Fassadenoberfläche von mehr als 20.000 m²! Wir garantieren eine Treue zum Original von mehr als 99 %!

ANZEIGE

SPENDERGEMEINSCHAFT KOLOSSALKAPITELL III

**KOLOSSAL,
DIESES
KAPITELL!
190.000 EURO**



**MIT NUR
500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Statt 380 brauchen wir jetzt
noch 108 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 4“

MOTIV 4



Weitere Details der Portalbekrönung mit Adler und Halskette des Schwarzen Adlerordens



Selbst die nach dem Einbau zierlich wirkende Fensterverdachung besteht aus einem tonnenschweren Sandsteinblock!

ANZEIGE

SPENDERGEMEINSCHAFT SCHLÜTERHOFKAPITELL

**60 TONNEN
SCHLOSSSCHÖNHEIT
880.000 EURO**



**MIT NUR
500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Statt 1760 brauchen wir jetzt
noch 1178 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 10“

MOTIV 10



Zum 5. Mal: Preis vom Berliner Schloss in Hoppegarten. Zieleinlauf: Sieger Invincible Really unter Jockey Wladimir Panov, dahinter Irish Dickens



Siegerehrung mit Schlosskulisse: Jockey, Trainer und Besitzer erhielten als Preis eine schwere Nachbildung des Schlosstalers von 1701 aus Feinsilber.

Die berühmte Rennbahn Hoppegarten am Ostrand von Berlin, die heute privat von dem Eigentümer Gerhard Schöningh betrieben wird, gehört wieder zur schönsten in Europa. Sie ist aus dem internationalen und deutschen Turf-Sport nicht mehr wegzudenken. Schöningh investierte immer wieder, um aus dem heruntergekommenen Areal wieder ein Schmuckstück großer Eleganz zu machen. Er engagiert sich seit Jahrzehnten in diesem Sport und nutzte seine schon in England aufgebauten Beziehungen für die jährlich spürbare Rangerhöhung Hoppegartens aus. So startete beim am gleichen Tag ausgerittenen „128. Longines Großer Preis von Berlin“ ein Weltklassefeld.

Petrus spielte mit, die Damen trugen schönste und originelle Hüte und über 15.000 begeisterte Besucher genossen bei herrlichem Sommerwetter die Rennen und vor allem die prickelnde Spannung bei den Wetten. Viele besuchten uns auch am Stand des Fördervereins – und mancher neue Freund konnte gewonnen werden.

Übrigens: Im nächsten Jahr gehen auch Sie doch bestimmt dorthin. Hoppegarten zu erleben, ist ein Festtag!

Anmerkung: Der Name Hoppegarten hat rein gar nichts mit „Hoppe, hoppe, Reiter“ zu tun, es ist das niederdeutsche Wort für Hopfengarten. Dort wurde der von den Bierbauern Berlins benötigte Hopfen angebaut.

ANZEIGE

SPENDERGEMEINSCHAFT

WILDEMANNKONSOLE IM SCHLÜTERHOF

**WILDER MANN
WIRD SANFT!
14.500 EURO**



**MIT NUR
500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Statt 1421 brauchen wir noch 893 Spender für insgesamt noch 44 Wilde Männer!

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 12“

MOTIV 12

Unsere Freundeskreise in Deutschland arbeiten und sammeln für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses. Ehrenamtlich und mit großem Erfolg!



Berlin City Tour lud unsere Mitarbeiter der Humboldt-Box zu einer Stadtrundfahrt mit ihrem „Zille-Bus“ ein, das Sommerwetter und die Fröhlichkeit aller Beteiligten heizten die Stimmung richtig an!

Die Bilder auf dieser Seite und den nächsten beiden Seiten sagen mehr als viele Worte. Sie zeigen die Freude und das große Engagement unse-

rer zahlreichen Schlossfreunde in ganz Deutschland. Ihre Zahl geht inzwischen in die Hunderte. Mit viel Fantasie und ganz besonderen

Veranstaltung gewinnen sie immer wieder das Interesse in allen Landesteilen vor Ort. So verbreiten die Schlossfreunde seit Jahren im Lan-

de eine positive Stimmung zugunsten des Wiederaufbaus des Berliner Schlosses. Und sie helfen mit, unsere Versprechen, 105 Millionen Euro

ANZEIGE

SPENDERGEMEINSCHAFT ARCHITRAV PORTAL II INNEN

**KÖNIGLICHES LOGO
MIT DICKEM
BROCKEN
20.000 EURO**

MOTIV 15



**MIT NUR
500 EURO SIND
SIE DABEI!**

16 Motive mit Krone, Zepter und Initialen. Dafür brauchen wir noch 640 Spender!

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 15“

an Spenden zu sammeln, mit eigenem Engagement zu erfüllen. Auf den Seiten 78 und 79 sehen Sie, für welches spezielle Fassadenteil sie in den Groß- und Kleinstadtregionen sammeln.

Fast alle haben ihr Ziel inzwischen erreicht und nehmen sich unermüdlich nun ein weiteres Fassadenteil vor. Geht nicht? Das gibt es bei ihnen nicht! Durch die Motivation der Freundeskreise konnten auch immer wieder große Einzelspenden vor Ort gewonnen werden.

Ohne unsere Freundeskreise wären wir niemals so erfolgreich bei

unserer Sammlung gewesen. Dafür sagen wir allen unseren großen Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott!“

Der Mensch, der Berge versetzt, war derselbe, der anfang, kleine Steine wegzutragen.

(Chinesisches Sprichwort, geliefert von Angellka Hecker)



Freunde aus Düsseldorf, Hannover, Berlin und Stuttgart betreiben einen gemeinsamen Verkaufsstand (v.l.: Jürgen-Theodor Hülsmann, ein Schlossfreund, Alexandra Hülsmann, Jeanette von Bormann, Düsseldorf, Marc Pieweck, Hannover, Gerlinde Hempelmann, Berlin und Klaus Dittel, Stuttgart).



Hans-Dieter Hegner, Vorstand Bau und Freundeskreisleiter Arnd Böhme, Freundeskreis Köln und Bonn, nach seinem Vortrag beim 6. Fundraising-Dinner im Kölner Hotel Excelsior Ernst



Die unermüdliche Sigrid Kühnemann, die sich schon große Verdienste bei der Spendensammlung für die Dresdner Frauenkirche erwarb, und Wilhelm von Boddien in Celle bei einer von ihr organisierten Vortragsveranstaltung mit Benefizessen mit dem Inner Wheel Club Celle für den Freundeskreis Hannover. Nun organisiert sie ein Konzert mit Ludwig Güttler in Hannover, s. Seite 59!

ANZEIGE

SPENDERGEMEINSCHAFT

METOPE UND KONSOLE, FÜR 10 STÜCK

LÖWENTRÄGER

11.500 EURO



MIT NUR
**500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Wir brauchen jetzt noch
10 x 23 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 16“

MOTIV 16



Der Freundeskreis Hamburg verkaufte mit großem Erfolg Schönes und Nützlich für den täglichen Gebrauch.
Bernd Sieme, Dietrich Burkart, Hameln, Roderich Müller-Grundmann, Elke Burkart, Hameln, Ottony Müller-Grundmann und Eckhard Mohr



Der Freundeskreis München sammelt mit Erfolg für drei Tugenden auf dem Portal II, hier die ersten beiden Tonmodelle der Mäßigung und der Weisheit.



Die Freundeskreise in Hamburg und München gestalteten blaue und rote Schürzen mit dem Schlossmotiv, mit der blauen Schürze: Edeltraut Stichel, Hamburg. Die Schürzen können bei dem jeweiligen Freundeskreis und über unseren Shop in der Humboldt-Box für 30 Euro erworben werden. Adressen s. Seite 79!

ANZEIGE

SPENDERGEMEINSCHAFT FAMA PORTAL III

**GEBEN SIE DEM
RUHM FLÜGEL!
265.000 EURO**



**MIT NUR
500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Statt 530 brauchen wir jetzt
noch 300 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 17“

MOTIV 17



SPENDERGEMEINSCHAFT

KONSOLE INNENPORTALE II UND IV

**HIER SPENDEN SIE
EIN LÄCHELN!
13.900 EURO**



**MIT NUR 500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Statt 360 brauchen wir jetzt noch
160 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 21“

MOTIV 21

SPENDERGEMEINSCHAFT

SONNENBLUMEN IM UNTEREN GESIMS DES SCHLÜTERHOFS

**HIER WIRD
IHNEN
BLÜMERANT!
1.950 EURO**



Insgesamt sind noch
220 Sonnenblumen
zu spenden!

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 14“

MOTIV 14

SPENDERGEMEINSCHAFT

PILASTERKAPITELL

**HINGUCKER
55.000 EURO**

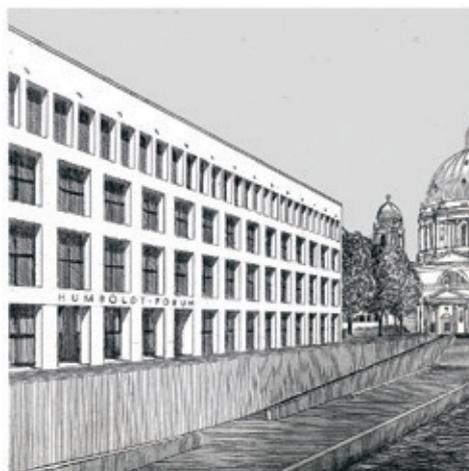
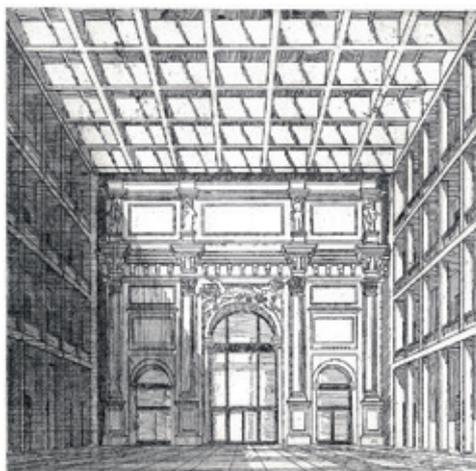


**MIT NUR
500 EURO SIND
SIE DABEI!**

Wir brauchen dafür insgesamt
110 Spender à 500 Euro.

Förderverein Berliner Schloss e.V.
Deutsche Bank AG
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00
Verwendungszweck
„Spende MOTIV 20“

MOTIV 20



Exklusive Mappe mit Radierungen von Architekturzeichnungen von Franco Stella

Schlossarchitekt Prof. Franco Stella, Vicenza, hat eine exklusive Mappe mit drei Radierungen von seinen Fassaden herausgegeben, gedruckt von einer der besten Kunstdruckereien Italiens.

Alle sind von ihm handsigniert, Auflage der Mappe nur 100 Stück.

Preis 500 Euro, davon spendet er die Hälfte für den Wiederaufbau des Schlosses!

Zu beziehen sind Sie über den Förderverein im Shop in der Humboldt-Box.

Sichern Sie sich Ihr Exemplar, bevor es andere tun. Wir rechnen fest mit einer Wertsteigerung in den nächsten Jahren!



„Festliches Barock“ – Konzert mit Ludwig Güttler in Hannover

Barock-Konzert mit Trompeter Ludwig Güttler in Hannover: Der Freundeskreis Hannover im Förderverein Berliner Schloss e. V. lädt am Sonntag, den 27. Januar 2019 um 18 Uhr zum Konzert „Festliches Barock“ ein. Der weltberühmte Trompeter Ludwig Güttler und das Leipziger Bach-Collegium spielen in der Markuskirche zu Hannover.

Ludwig Güttlers Trompetenspiel machte ihn berühmt, man kennt ihn aber auch als Dirigenten und Musikforscher, als Festi-

valgründer sowie Fürsprecher und Unterstützer des Wiederaufbaus der Dresdner Frauenkirche. Ausgebildet in Leipzig, dann als Orchestermusiker tätig, begann Güttler schon während dieser Zeit seine internationale Solistenkarriere. Ein begeistertes Publikum und euphorische Rezensenten begleiteten seinen Weg als Solist, Kammermusiker und Dirigent. Dabei hat er über 50 Tonträger aufgenommen und engagierte sich stets als Lehrer und Juror für den musikalischen Nachwuchs. Seit etwa 30 Jahren gilt

Güttlers musikalisches Tun der Wiederbelebung der Sächsischen Hofmusik des 18. Jahrhundert. Der Gründer mehrerer erfolgreicher Ensembles kann mittlerweile auf namhafte Auszeichnungen verweisen.

Das Leipziger Bach-Collegium ist das älteste und 1976 von Güttler gegründete Ensemble. Trompete und Como da caccia stellen in diesem Orchester ihre Virtuosität in den Dienst der Kammermusik. Das Repertoire des Ensembles konzentriert sich auf die Zeit Johann Sebas-

tian Bachs, greift aber auch Werke der Frühklassik auf.

100 Karten für das Konzert werden exklusiv für die Freunde vom Berliner Schloss zur Verfügung gestellt.

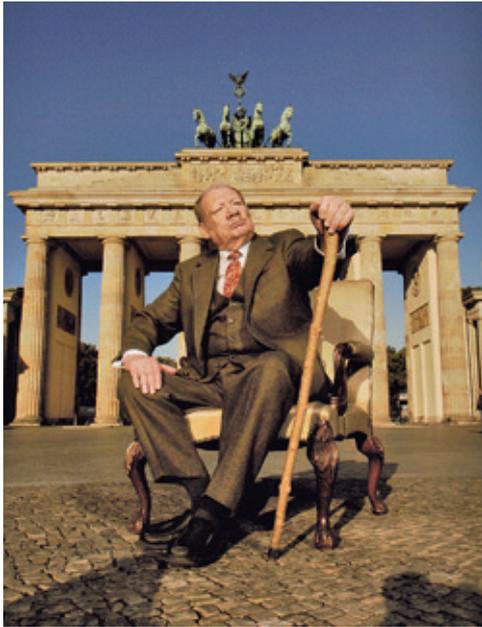
Die Karten kosten 36 Euro pro Person und können über Frau Sigrid Kühnemann, Celle, bestellt werden: Tel. 05141 51 778. Im Preis ist ein Betrag für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses enthalten. Frau Kühnemann und der Förderverein freuen sich aber auch über eine zusätzliche Spende!



In Memoriam

Kurz vor Fertigstellung des Schlosses verstarben gute Freunde des Berliner Schlosses. Zu gern hätten Sie das Schloss noch gesehen, es war ihnen leider nicht mehr vergönnt.

Wir verneigen uns in Trauer und Ehrfurcht vor ihnen und ihren Angehörigen. Wir widmen diese Seite auch allen, die im Verborgenen bleiben wollten.



Wolfgang Völz

ganz Linker. Wie sich das mit dem Schlosswiederaufbau verträgt? Er war auch ein großzügiger Schlossspender. Wir werden ihn mit einem Fassadenteil ehren und ihn nie vergessen!

„Ist doch genug, war doch schön!“ So starb der Volksschauspieler Wolfgang Völz. Eltern und Kinder liebten ihn alle: Er gab dem listigen Prahlhans Käpt'n Blaubär seine wunderbare Stimme.

Wolfgang Völz war ein Berliner Urgestein, ein Flaneur, unterwegs im Maßanzug mit Zigarre, „stolz mit Bugwelle, ein herzlicher Eisbrecher, der allen Menschen freundlich und offen gegenübertrat“, sagte sein Sohn bei der Trauerfeier. Und Klaus Woweriet ergänzte: Er war ein



Klaus Kessler

Klaus Kessler war die Seele unseres Büros in Hamburg. Er liebte seine Arbeit, ja, er sagte, diese würde ihm das Leben verlängern. So arbeitete er als Rentner mit 82 Jahren bis zuletzt bei uns, unermüdlich, immer freundlich und herzlich, besonders zurückhaltend und bescheiden sorgte er sich um alle und alles, zuständig für die Ablage, den Postversand, das Archiv, ja eigentlich für jede Arbeit: Er war uns ein dauerndes Angebot, noch mehr für das Schloss zu tun. Denn dieses war seine Passion.

Wir mögen es immer noch nicht glauben, ist er nicht nur in den Urlaub auf seine geliebte Insel Bornholm gefahren?



Dorothea Zander

Dorothea Zander war eine Schlossfreundin im Hintergrund, aber half viel mit ihren Spenden. Mit ihrem herzlichen Aussehen und ihrer Art gewann sie uns alle. Und selbst bei ihrem Tod sorgte sie sich um unsere Spendensammlung: Statt Blumen und Kränzen anlässlich ihrer Beisetzung bat Sie um Schlossspenden. Dafür widmeten wir ihr im Andenken ein Stück Schlossfassade.

Und so machte Dorothea Zander ihre eigene Geschichte: Sie ging in die Annalen des Schlosswiederaufbaus ein. Wie sehr hätten wir es ihr gegönnt, das fertige Schloss noch sehen zu können!



Georg Plenge

Georg Plenge war ein begnadeter Wissenschaftler, nach den Pannen mit der Lautsprecheranlage im Bonner Bundestag wurde er als Experte hinzugezogen. Er liebte Traditionen, auch die fast vergessener Spielzeuge. So rettete er mit hohem persönlichem Einsatz die Anker-Bausteinwerke in Thüringen, die die berühmten aus Quarzsand bunt eingefärbten Massivbausteine herstellten, aus denen Generationen fantasievolle Burgen und Schlösser in ihren Kinderstuben bauten. Und das brachte ihn auch zu uns: Aus den Ankerbausteinen konstruierte er das Eosanderportal des Schlosses mit der Kuppel, auf das Spender, die im Spendenautomaten 20 Euro dem Schloss geschenkt hatten, in der Humboldt-Box einen roten Punkt mit ihren Initialen klebten. Das sind nun schon so viele, dass das Schloss aussieht, als ob es die Masern hätte, ja es ist richtig errötet.

Was für eine Idee, die er mit Liebe und Geduld im schon hohen Alter verwirklichte! So trug er dazu bei, auch Leute mit kleinerem Geldbeutel für eine Spende für das Schloss zu begeistern!

Wir gratulieren und danken von Herzen!

Geburtstage:

	Dres. Jutta und Lutz Schimmelpfennig	Ldkr. Bamberg
65	Dr. Angelika Langnick	Wandlitz
70	Dr. Hanns Eberhard Liebing	Alfeld (Leine)
75	Roderich Müller-Grundmann	Hamburg
77	Walter Tresselt	Berlin
80	Dr. Fritz Fuhrmann	Berlin
80	Dr. Klaus-Jürgen Goldmann	Berlin
80	Gerhard Hirschfeld	Altenholz
80	Dieter Kannenberg	Berlin
80	Prof. Dr. Eberhard Kroß	Bochum
80	Harald Liebehenschel	Hessdorf
80	Otilie Robitzsch	Hameln
85	Dr. Gerhard Müller	Leverkusen
85	Hans Timm	Berlin
90	Karl-Heinz Gallasch	Hamburg



Christiane und Prof. Dr. Gerrit Winter mit Familie

Goldene Hochzeiten

Thekla und Eckhard Beneke	Berlin
Christiane und Prof. Dr. Gerrit Winter	Hamburg



Dr. Klaus-Jürgen Goldmann



Dieter Kannenberg



Harald Liebehenschel



Karl-Heinz Gallasch



Walter Tresselt



Gerhard Hirschfeld



Dres. Jutta und Lutz Schimmelpfennig



Dr. Fritz Fuhrmann



Thekla und Eckhard Beneke



Schenken Sie steuerbegünstigt!

Immer mehr Freunde des Schlosses widmen ihren runden Geburtstag, ihr Hochzeitsjubiläum, ihr Betriebsjubiläum oder auch ein anderes Ereignis dem Wiederaufbau des Berliner Schlosses. Sie bitten ihre Familienangehörigen, Freunde und Bekannten, ihnen die Freude zu machen,

anstelle von Geschenken hierfür zu spenden.

Wir widmen den Jubilaren dafür einen Schlossstein oder auch ein Fassadenteil, ganz nach der Höhe der so zusammengekommenen Spenden. Und alle Schenkenden erhalten selbstverständlich eine steuerlich absetzbare Zuwen-

dungsbestätigung! So können Sie großzügig schenken, machen Freude – und sparen gleichzeitig Steuern! Und wenn Sie uns ein Bild zum großen Ereignis schicken und uns auch erlauben, dass wir dieses veröffentlichen, danken wir Ihnen auch öffentlich, hier im Extrablatt und später bei der Spenderehrung

im Schloss. Ist das nicht schön? Aber auch bei Trauerfällen kann den Verstorbenen in memoriam ein Stein oder Fassadenelement gewidmet werden. Wenn Sie dies möchten oder auch ein Vermächtnis in Ihr Testament aufnehmen wollen, beraten wir Sie gern.

Der von Rohdich'sche Legatenfonds, Berlin, hilft beim Aufbau des Schlosses

Dafür bedanken wir uns herzlich bei der Übergabe der Spende!



Übergabe des Stifterbriefs und Lageplan des Schmuckelements der Schlossfassade an den Vorstand und die Geschäftsführung: (v.l.) Ernst Schübling, Geschäftsführer, Albrecht Schwabe, Vorstandsvorsitzender; Marc Schnurbus, Förderverein Berliner Schloss, Peter Utsch, Vorstand

Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses braucht jetzt Ihre ganze Hilfe!

20 Millionen brauchen wir noch – 85 Millionen sind schon zusammengekommen!

105 Millionen Euro – das ist der momentane Gesamtbedarf für die Rekonstruktion der historischen Fassaden und die nun auch notwendig gewordene Finanzierung der historischen Kuppel auf der Westfassade und der drei historischen Portale im Nord-Süd-Durchgang des Schlosses sowie im großen Foyer. Das ist unser Spendenziel (Stand: August 2018).

105 Millionen Euro müssen es werden!



85 Millionen bisher gespendet. Dafür wurden sie verwendet:

Dank der Hilfe unserer unzähligen Spender konnten wir bereits viele Arbeiten finanzieren. Das sind z. B. die detektivische Wiederherstellung der verlorenen historischen Baupläne, der gesamte Modellbau im Maßstab 1:1 von über 300 einzelnen Modellen der Schlossfassaden, die nun in über 3000 Einzelkunstwerke akribisch und originalgetreu aus Sandstein umgesetzt werden.

der Gesamteinnahmen. Das ist im gemeinnützigen Bereich sehr niedrig. Und so dürfen wir voller Stolz auch weiterhin das Spendensiegel des DZI tragen, das uns nur nach gründlicher Überprüfung des Zahlenwerks jährlich neu verliehen wird.



Seit April 2015 wuchsen die historischen Fassaden vor dem Betonkern des Schlosses empor. Damit steigt der Geldbedarf rasant an.

Mit Ihrer Hilfe schaffen wir es, auch den Rest zu sammeln!

Werben Sie für den Wiederaufbau des Schlosses in Ihrem Familien-, Freundes- und Bekanntenkreis. Die fehlende Summe kommt zusammen, wenn alle mithelfen, nicht nur mit eigenen Spenden, sondern auch bei der Werbung neuer Spender.

20 Millionen fehlen noch – die Zeit drängt!

Den fehlenden Betrag müssen wir nun zügig bis Ende 2019 einnehmen. Der Wiederaufbau des Berliner Schlosses liegt vorfristig im Bauplan und voll im Kostenrahmen. Er wird zum musterhaften Beispiel dafür, dass wir Großbauvorhaben planmäßig abliefern können. In Kürze stehen wieder große Summen zur Zahlung an. Je mehr wir jetzt sammeln, umso leichter machen Sie es uns.

Ihre Spenden werden zweckbestimmt verwendet – versprochen!

Die Kosten der Arbeit des Fördervereins Berliner Schloss sind niedrig. Die Vereinskosten haben wir im Griff: Trotz aller Werbung, Ausstellungen, der Kosten der Humboldt-Box, Internet, Kataloge und Zeitungen, die wir herstellen, lagen im Vorjahr die Vereinskosten erneut um 10%

Schicken Sie uns weitere Anschriften von möglichen Interessenten, die wir dann in Ihrem Namen anschreiben werden – zurückhaltend und informativ. Nur so können wir neue Freunde für das Schloss gewinnen und den Wiederaufbau des Berliner Schlosses in seiner ganzen Schönheit über Spenden privat finanzieren. Das haben wir in den letzten Jahren gelernt.

Für Ihre Bereitschaft, weiter zu helfen, danken wir allen, die haupt- und ehrenamtlich mit Begeisterung dabei sind, schon jetzt von ganzem Herzen!

Ihr Wilhelm von Boddien

Zeigen Sie Bürgersinn! Übernehmen Sie mit Ihrer Spende eine Patenschaft für das Berliner Schloss mit dem Humboldt Forum.

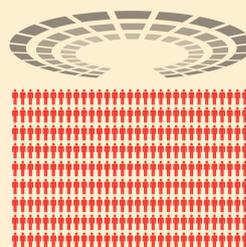
Wie kann ich jemandem einen Betrag von 20 Millionen Euro erklären?

Wenn sie auf einzelne Spender herunter gebrochen werden, sind es überschaubare Zahlen, die niemanden verschrecken: Bei einer durchschnittlichen Spende von 400 Euro brauchen wir 50.000 Spender.

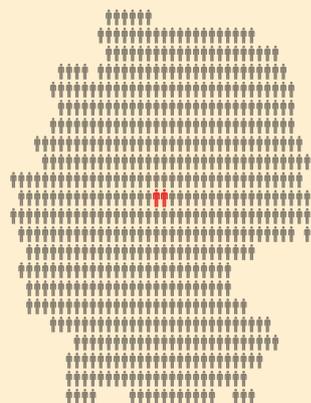


Machen Sie sich selbst ein Bild und probieren Sie unseren Spendenrechner in der Infobox am Berliner Schlossplatz aus.

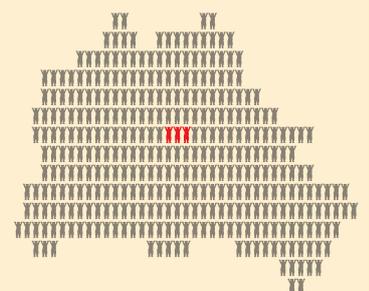
50.000 Spender ...



... das ist ein nicht einmal voll besetztes Berliner Olympiastadion.



... das sind unter 2,0% der Berliner Bevölkerung und weniger als alle Einwohner von Regensburg oder Paderborn.



... das sind unter 0,1% aller Deutschen.

Übrigens: Die oben genannte Spende à 400 Euro ist steuerlich absetzbar. Sie kann auch in einem monatlichen Abonnement bis Ende 2019 à 20 Euro bezahlt werden. Und natürlich freuen wir uns auch sehr über kleinere Spenden.



Die Spendererhöhung im Portal IV mittels sehr großer LED-Bildschirme

© SHF/Franco Stella/Art+com

Schon mit einem Fünftel-Baustein für 50 Euro werden Sie geehrt

Unsere Spender verdienen eine Würdigung!

Wir danken Ihnen für Ihre Spenden mit einem persönlichen Stifterbrief und einer dauernden Nennung im Schloss.

Die Stiftung Humboldt Forum im Berliner Schloss und wir werden unseren Spendern öffentlich danken und sie im Schloss sehr repräsentativ ehren. Dafür haben wir eine nur im Zeitalter der elektronischen Kommunikation mögliche Ehrungsform für alle unsere Spender entwickelt. Aus datenschutzrechtlichen Gründen brauchen wir dafür nur Ihr schriftliches Einverständnis, dann sind Sie dabei!

Der erste Ort der Spendererhöhung ist der Portaldurchgang im Portal IV am Lustgarten, nahe dem im Eingang sichtbaren Grundstein mit seinen Jahreszahlen 1443–2013. Mit Blick vom Lustgarten in das hochfrequentierte Schlossforum

finden sich alle Spender, die 50 Euro und mehr gegeben haben, auf zwei sehr hohen und breiten LED-Bildschirmen in einer Wolke aus Spendernamen dargestellt. Die Wolke wandert wie ein Vogelschwarm am Himmel auf diesem Schirm, hin und her und auf und ab. Namen kommen und gehen. Es sind auf beiden Schirmen jetzt schon jeweils Tausende, deutlich sichtbar für Jedermann.

In kurzen Intervallen unterbricht der Rechner diesen Namensstrom mit einem Zufallsgenerator und fokussiert den Bildschirm auf nur einen Spendernamen. Während die anderen Namen verschwinden, wird der ausgewählte Spender nun ganz allein mit einer großen Projektion geehrt und ihm gedankt.

Dafür erscheint zunächst der Name des Spenders, dann die Schlossfassade, in der sich sein spendeter und ihm damit gewidmeter Stein befindet. Ein rotes Fadenkreuz setzt sich in Bewegung und sein Schnittpunkt zeigt die Lage des Steins in der Fassade. Dann setzt ein Zoom ein. Er vergrößert den Fassadenabschnitt so, dass der Stein und seine Lage klar sichtbar werden. Als Zusatz zum Namen erscheint nun auch eine individuelle, mit dem Spender verabredete Widmung – und so wird ihm öffentlich gedankt, für jeden sichtbar! Diese Ehrung bleibt für ca. 20 Sekunden stehen.

Danach setzt der Namensstrom wieder ein.

Nun müssten Sie allerdings lange warten, bis auf diese Weise auch einmal Ihr Name so gezeigt wird. Deswegen können Sie in der Nähe der LED-Schirme Ihren Namen auch direkt mittels einer fest installierten Tastatur anwählen – und so Ihre persönliche Ehrung aufrufen. Sie erscheint dann genauso, zu Ihrer, Ihrer Familie und Freunde Freude!

Und natürlich können Sie das auch immer wiederholen, solange, bis Ihnen jemand auf die Schulter klopft und Ihnen lächelnd sagt, dass er auch einmal seiner Familie seinen Namen zeigen möchte, nun wären er oder sie auch mal dran!



Die Spenderehrung im Portal II am Schlossplatz auf Sandsteintafeln

... und wenn Sie sehr viel spenden:

Großzügige Spender werden zusätzlich auf Sandsteintafeln im Portal II geehrt!

Unsere Dankbarkeit kann aber auch hervorgehoben ehren: Es gibt Spender, die uns ganz besonders großzügig unterstützt haben. Sie sind für ein solch riesiges Vorhaben so unentbehrlich wie die Sonne im Frühling. Und deswegen werden alle, die insgesamt ab 100.000 Euro bis 999.000 Euro gespendet haben, einmalig oder in mehreren Ab-

schnitten zusätzlich im Durchgang von Portal II geehrt!

Dort werden große, repräsentative Sandsteintafeln angebracht, in die der Name dieser Persönlichkeit oder ein Name eingraviert wird, den diese besonders ehren und ihm oder ihr damit ein Andenken setzen wollen.

Vorbild dafür sind amerikanische Museen wie das Metropolitan Museum of Art in New York. In Amerika ist es durch ein anderes Finanzierungs- und Steuersystem üblich, dass sich private Donatoren weit mehr und mit hohen Summen privat in kulturellen Angelegenheiten mit Zuwendungen engagieren. Museen sind dort zu einem wesentlich

höheren Teil auf private Spenden angewiesen als in Deutschland, in dem der Staat die meisten kulturellen Aufgaben und deren Finanzierung übernimmt.

Der Wiederaufbau des Schlosses ist einmalig für Deutschland, er kommt dem amerikanischen System sehr nah: Private Bürger und Bürgerinnen, Stiftungen und Firmen finanzieren mit 105 Millionen Euro die Schlossfassaden, die Portale und die Kuppel. Da liegt es nahe, solche Mäzene hervorgehoben zu ehren. Ohne große und größte Zuwendungen wäre dieses riesige Objekt niemals privat zu stemmen gewesen.

Dabei erkennen wir mit großer, innerer Bewegung an, dass ein 50 Euro-Schein für sehr viele von Ihnen schon ein Opfer ist.

Aber ist es nicht schön, dass die vielen kleineren Spenden zusammen mit den größeren Zuwendungen insgesamt den Wiederaufbau erst möglich gemacht haben?

Unsere Spenderehrung ist schon im Internet zu sehen!

Auf unserer Website läuft bereits ein Prototyp für die Ehrung, der natürlich noch grafisch den LED-Schirmen angepasst und op-

tisch weiterentwickelt wird. Bitte schauen Sie sich das dort einmal an: www.berliner-schloss.de und dann klicken Sie in der Menüleis-

te „Alles über Spenden“ an. Der Menüpunkt wird eröffnet mit der Spenderwolke und der folgenden Spenderehrung!





© SHE/Franco Stella/Art+com

Die individuelle Spenderehrung im Portal III auf einzelnen Spendertafeln aus Sandstein

Spenderehrung im Portal III unter der Kuppel

Mäzene sind selten! Ehrung von Spendern, die dem Schloss eine Million Euro oder mehr schenken

Wen bezeichnet man als Mäzen?

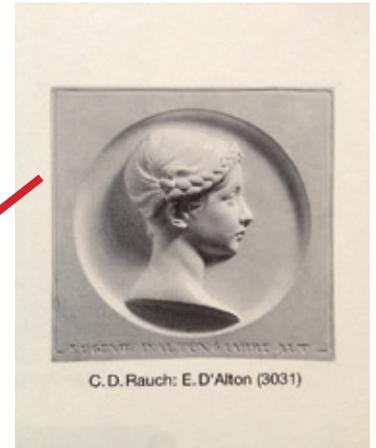
„Ein Mäzen ist eine Person, die eine Institution, eine kommunale Einrichtung oder eine Person mit Geld oder geldwerten Mitteln bei der Umsetzung ei-

nes Vorhabens unterstützt, ohne eine direkte Gegenleistung zu verlangen. Die Bezeichnung Mäzen leitet sich von dem Etrusker und Römer Gaius Cilnius Maecenas her, der in augusteischer Zeit Dichter wie Vergil,

Properz und Horaz förderte.“ (Wikipedia)

Was wäre das Schloss, wenn wir nicht auch einige wenige Mäzene gefunden hätten. Sie gaben uns rechtzeitig großzügig Geldmittel,

um z.B. die Optionen zu finanzieren, für die sonst kein Geld dagewesen wäre und die dann am Schloss gefehlt und es so minderwertig gemacht hätten. Mäzene sind Bürger, die mit ihrem Geld unsere Träume am Schloss finanzieren. Sie geben so dem Schloss seine alte Schönheit zurück.



Beispiel eines Reliefporträts

Wir alle freuen uns über die Kuppel, das Eckrundell und die großen Innenportale. Sie wären ohne Mäzenatentum nicht entstanden. Es ist selbstverständlich, dass wir die Leistung solcher Mäzene im Schloss ganz besonders ehren wollen.

So werden im Haupteingang des Schlosses im Durchgang von Portal III große Einzelfafeln für jeden dieser Mäzene an den Seitenwänden angebracht, mit einem Reliefporträt, seinem Namen und einem Dankestext, der individuell mit dem Spender abgestimmt wird. Bei Ehepaaren und Partnern sind auch Doppelporäts möglich, sie werden wie bei Münzen ineinander verschränkt abgebildet.

Auch diese Ehrung erfolgt nur, wenn uns der Mäzen dies ausdrücklich erlaubt. Es ist natürlich auch möglich, dass er auf seiner Tafel einer ihm nahestehenden, besonders verehrten, untadeligen Persönlichkeit „in Memoriam“ ein Denkmal setzt und damit seine Tafel dieser Persönlichkeit widmet. So wird es übrigens auch bei allen vorgenannten Ehrungen in den anderen Portalen gehandhabt.

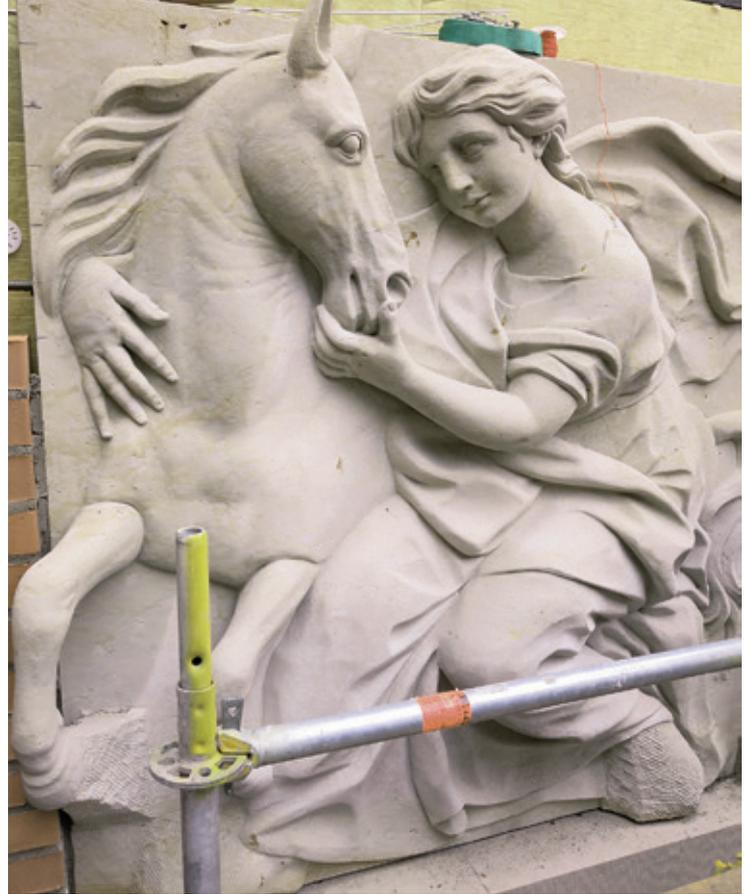
Danke, Danke, Danke! Eine phänomenale Leistung der Spender!

Jetzt stehen schon 85 Millionen Euro zur Verfügung

Aber es fehlt noch immer viel Geld



Schlüterhof: Reliefbild des Romulus



Schlüters Allegorie auf die Schnelligkeit, hoch oben seitlich am Portal V

Bislang konnten sämtliche Arbeiten an den Schlossfassaden von Ihren Spenden bezahlt werden. Dazu gehört alles, was Sie hier und auf den Fotos der ersten Seiten sehen: Der künstlerisch bearbeitete Sandstein, das gesamte Ziegelmauerwerk, die Wandentwässerung und die Isolierung des neuen Mauerwerks. Das Bild der Musterfassade zeigt dies noch einmal hier exemplarisch: **Das ist Ihre Leistung!**

und damit zu spenden! Auf den nächsten Seiten finden Sie Auszüge aus dem neuen Schlosskatalog. Sie haben ihn nicht und wollen spenden? Dann fordern Sie ihn doch bitte an!

Dank Ihrer wunderbaren Hilfe, nun schon seit 1993, sind wir so weit gekommen. Unser sparsamer Umgang mit den uns anvertrauten Spenden hat den Schneeball immer größer werden lassen. Der schönste Beweis dafür ist, dass Sie uns immer neue Freunde zugeführt haben, die uns nun auch unterstützen. Der Schneeballeffekt funktioniert!

So wurde aus dem Ball eine Lawine, denn nun sind wir nach jahrelangem Träumen in der Realität angekommen. Diese haben wir Ihnen auf den vorhergehenden Seiten gezeigt – aber es gibt noch unendlich viel zu tun, zu bezahlen



Die Schönheit der Schlossfassaden wird sichtbar. Sie wurden im Spätsommer 2018 weitestgehend fertiggestellt!



KATALOGBESTELLEN

NEU UND ÜBERSICHTLICHER!



**FÜR SPENDER
IST DER KATALOG
KOSTENLOS!
MACHEN SIE MIT!**

JETZT SOFORT LIEFERBAR!

Der Wiederaufbau des
Berliner Schlosses
als Humboldt Forum
2011 – 2019

7. Katalog der Fassaden- & Schmuckelemente



Förderverein Berliner Schloss e.V.
Postfach 560220
22551 Hamburg
info@berliner-schloss.de
Fax: 040 / 8980 7510
oder im Internet:
www.berliner-schloss.de

IHRE SPENDE MACHT ES MÖGLICH:

Diese Schönheit können Sie
hier „kaufen“!



Der Spendenkatalog
der Schlossfassaden

SPENDENERFOLG

105 Millionen Euro müssen es werden!



85 Millionen sind es schon!

**20 Millionen
fehlen noch!**

Stand: August 2018

DER SPENDENKATALOG

Die Baustein- und Flächenspende

FÜR NUR 790 EURO WIDMEN WIR IHNEN Z.B. ÜBER 200 ZIEGELSTEINE, HANDVERMAUERT UND VERPUTZT

Mit dieser Spende finanzieren Sie anteilig das ganze tragende Ziegelmauerwerk. Mit rund 3 ½ Millionen Ziegelsteinen, die insgesamt verputzt und im originalen Schlossfarbton von 1710 gestrichen werden, wird das Berliner Schloss übrigens zum größten Ziegelbau, der in Deutschland seit dem zweiten Weltkrieg errichtet wurde. Jeder Ziegelstein wurde von Hand vermauert, die Ziegelwände sind mindestens 60 cm stark.

Zahlreiche Ziegel wurden darüber hinaus von Hand mit diamantbesetzten, wassergekühlten Kreissägen auf dem Bauplatz beschnitten, um die richtige Passform für den Fassadenbau zu erhalten, z.B. bei den Gewölben der Laubgänge im Schlüterhof.

Deswegen erweitern wir unser Angebot an Schlossbausteinen jetzt auch auf die Ziegelmauern und Putzflächen.

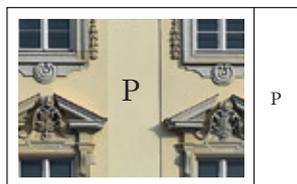
In der Regel sind diese Flächen mindestens 1 m² groß, also in jedem Fall in der Fassade des Schlosses leicht aufzufinden. Ihre Fläche wird Ihnen mit ei-

nem Lageplan nach Eingang der Spende bei uns dokumentiert, sodass Sie sie am Schloss leicht finden können.

Ein Quadratmeter Ziegelstein bei einer Wandstärke von mindestens 60 cm beinhaltet mindestens 200 Ziegelsteine, von Hand vermauert und verputzt. Eigentlich ein Schnäppchen?

Die Ziegelsteinflächen befinden sich an fast allen Fassadenabschnitten. Sie können unter Angabe der Seitennummer dieses Katalogs angeben, wo Sie Ihre Fläche in der Fassade gern sehen würden. Unser Computersystem teilt Ihnen dann dort eine noch freie Fläche zu. Sollte auf dieser Seite schon alles vergeben sein, erfolgt die Zuteilung in unmittelbarer Nähe zu dem Wunschort im nächstgelegenen Fassadenabschnitt.

Genauso können Sie auch Sandsteine an allen Fassadenabschnitten sich widmen lassen, von der Balustrade über Gesimse bis hinunter zu den schweren und großen Bodenplatten. Ihre Wunschsandsteine finden Sie in der unten stehenden Preisliste!



Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
B1/5-C	Teilbaustein in den Gesimsen und Fenstergewänden der Fassaden	50,00
B1-C	Vollbaustein in den Gesimsen und Fenstergewänden der Fassaden	250,00
P-C	Putzflächen über Ziegelsteinen, ca. 1 m ² groß, unbegrenzte Stückzahl	790,00
Aktionen Motive	siehe Anzeigen im Katalog	

Flächensandsteine

Besonders unter der Balustrade, in den Gesimsen und unter den Erdgeschossfenstern, am Boden aufsetzend, finden Sie fast überall am Schloss große Sandsteinplatten, die wir jetzt auch in unser Spendenangebot aufgenommen haben. Schauen Sie sich

dazu einmal die linke Seite an, die wir hier für Sie zum leichteren Auffinden dieser neuen Angebote auf den folgenden Seiten abgedruckt haben.

Zuteilung der Stücke solange der Vorrat reicht.



Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
Bereich Hauptgesims		
B10-C	Verdachung Balustrade, Sandstein, mindestens 200 Stück	1.250,00
B20-C	Pfosten Balustrade, Sandstein, mindestens 100 Stück	2.500,00
B30-C	Basisplatte Balustrade, Sandstein, mindestens 600 Stück	1.250,00
B40-C	Sockelplatte Balustrade, Sandstein, mindestens 600 Stück	1.500,00
B50-C	Schloss-Sockelplatte unten, Sandstein, mindestens 500 Stück	1.500,00

Alle Bausteine der Fassaden mit der Teilnummer "... -C" und unter Euro 10.000,00 werden vom Computer automatisch vergeben. Die Lage des von Ihnen gespendeten derartigen Steins finden Sie auf einem Lageplan, der Ihnen mit der Spendenbescheinigung nach dem Geldeingang zugesandt wird.

LUSTGARTEN: ANDREAS SCHLÜTERS RÜCKLAGEN

Die unter dieser Zeile stehenden Fensterachsnummern sind wichtig für die Zuordnung des von Ihnen zu spendenden Steins in den Schlossfassaden. Bitte geben Sie also bei Ihrer Bestellung die Fensterachsnnummer immer zusammen mit dem Baustein an. Fehlt die Achsnnummer, vergibt der Computer automatisch den nächsten freien derartigen Stein!



Legende



die so markierten Flächen wurden bereits spendet und gewidmet



die so markierten Flächen wurden fest reserviert und sind z.Z. nicht verfügbar

SCHLÜTERS RÜCKLAGEN: PREISLISTE



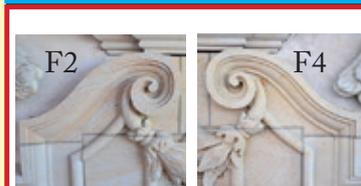
K



Z



KAS



F2

F4



F1

F6

F8

F9

F10

F11

F13

Seite links: Die terrakottafarbene Markierung zeigt bereits vergebene Schmuckelemente.

Die Gliederung der unten stehenden Preisliste und Bilder erfolgt mit farbigen Markierungen vom Kranzgesims oben bis zum Erdgeschoss unten.

Die Preisliste enthält alle Preise noch verfügbarer Schmuckelemente. So können Sie leicht Ihre mögliche Spende in deren Höhe mit Ihrem gewünschten Schmuckelement verbinden.

Weitere Schmuckelemente finden Sie auf den nächsten Seiten!

Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
K-C	Kranzgesims Konsole, Aktion Motiv 1	1.500,00
Z-C	Kranzgesims Zahnschnitt, 2 Zähne, Aktion Motiv 5	500,00
KAS-C	Kranzgesims Kassette zw. den Konsolen, Aktion Motiv 7	750,00
F1	Mezzaninfenster Obere Fensterverdachung	7.900,00
F2	Mezzaninfenster Volutengiebel links	3.900,00
F4	Mezzaninfenster Volutengiebel rechts	3.900,00
F6	Mezzaninfenster Verdachung mit Lorbeerfeston	19.900,00
F8	Mezzaninfensterwand links	7.900,00
F9	Mezzaninfensterwand rechts	7.900,00
F10	Mezzaninfenster Sohlbank	7.900,00
F11	Mezzaninfenster Platte links neben dem Nabelstein	2.900,00
F13	Mezzaninfenster Platte rechts neben dem Nabelstein	2.900,00
F14	Paradegeschossfenster Sprenggiebel links	10.900,00
F15	Paradegeschossfenster Sprenggiebel rechts	10.900,00
F18	Paradegeschossfenster Übergangsstück links	2.500,00
F19	Paradegeschossfenster Initialenschild mit Krone	28.900,00
F20, F20a	Paradegeschossfenster Übergangsstück rechts und links	2.500,00
F21	Paradegeschossfenster Verdachung	9.900,00
F23	Paradegeschossfenster Konsole links	3.590,00
F24	Paradegeschossfenster Konsole rechts	3.590,00
F26, F28	Paradegeschossfensterwand links, Preis pro Teilfläche	9.900,00
F27, F29	Paradegeschossfensterwand rechts, Preis pro Teilfläche	9.900,00
F31	Paradegeschossfenster Konsolstein mit Halsring links	2.900,00
F32	Paradegeschossfenster Konsolstein mit Halsring rechts	2.900,00



F19



F19



F15



F23



F24



F14

F15

F20

F19

F20a

F23

F21

F24

F26

F27

F28

F29

F31

F32



LUSTGARTEN: ANDREAS SCHLÜTERS RÜCKLAGEN

Die unter dieser Zeile stehenden Fensterachsnummern sind wichtig für die Zuordnung des von Ihnen zu spendenden Steins in den Schlossfassaden. Bitte geben Sie also bei Ihrer Bestellung die Fensterachsnnummer immer zusammen mit dem Baustein an. Fehlt die Achsnnummer, vergibt der Computer automatisch den nächsten freien derartigen Stein!



Legende



die so markierten Flächen wurden bereits gespendet und gewidmet



die so markierten Flächen wurden fest reserviert und sind z.Z. nicht verfügbar

SCHLÜTERS RÜCKLAGEN: PREISLISTE



F33
F34
F35

F37

F41

F42
F43
F44
F45

F46

Seite links: Die terrakottafarbene Markierung zeigt bereits vergebene Schmuckelemente.
Die Gliederung der unten stehenden Preisliste und Bilder erfolgt mit farbigen Markierungen vom Kranzgesims oben bis zum Erdgeschoss unten.
Die Preisliste enthält alle Preise noch verfügbarer Schmuckelemente. So können Sie leicht Ihre mögliche Spende in deren Höhe mit Ihrem gewünschten Schmuckelement verbinden.
Weitere Schmuckelemente finden Sie auf den nächsten Seiten!

Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
F33	Bukranionfenster Schweifgiebel links, 1. OG.	9.900,00
F34	Bukranionfenster Schweifgiebel Mitte, 1. OG.	9.900,00
F35	Bukranionfenster Schweifgiebel rechts, 1. OG.	9.900,00
F36	Bukranionfenster Übergangsstück links, 1. OG.	2.500,00
F37	Bukranion (Stierschädel mit Festons, Schild u. Volute), 1. OG.	21.990,00
F40	Bukranionfenster Übergangsstück rechts, 1. OG.	2.500,00
F41	Bukranionfenster Fensterverdachung, 1. OG.	13.900,00
F42, F44	Bukranionfensterwand links, Preis pro Teilfläche, 1. OG.	9.900,00
F43, F45	Bukranionfensterwand rechts, Preis pro Teilfläche, 1. OG.	9.900,00
F46	Bukranionfenster Sohlbank, 1. OG.	11.900,00
F47	Erdgeschossfenster Obere Verdachung	8.900,00
F48	Erdgeschossfenster Übergangsstück links	2.500,00
F49	Erdgeschossfenster Schlussstein	4.900,00
F50	Erdgeschossfenster Übergangsstück rechts	2.500,00
F51	Erdgeschossfenster Untere Verdachung	7.900,00
F52, F53	Erdgeschossfensterwand links, 2 Stück, Preis pro Teilfläche	6.900,00
F54, F55	Erdgeschossfensterwand rechts, 2 Stück, Preis pro Teilfläche	6.900,00
F56	Erdgeschossfenster Sohlbank	7.900,00
R1-C/R22-C	Rustika am Erdgeschossfenster, Preis pro Teilfläche	800,00
F57, F58	Erdgeschossfenster, Konsolen unter der Sohlbank, pro Stück	990,00



F47

F49

F56
F57
F58



Bukranionfenster



Erdgeschossfenster

LUSTGARTEN: DER RISALIT EOSANDERS

Die unter dieser Zeile stehenden Fensterachsnummern sind wichtig für die Zuordnung des von Ihnen zu spendenden Steins in den Schlossfassaden. Bitte geben Sie also bei Ihrer Bestellung die Fensterachsnnummer immer zusammen mit dem Baustein an. Fehlt die Achsnnummer, vergibt der Computer automatisch den nächsten freien derartigen Stein!

1.18

1.19

1.20

1.21



Legende

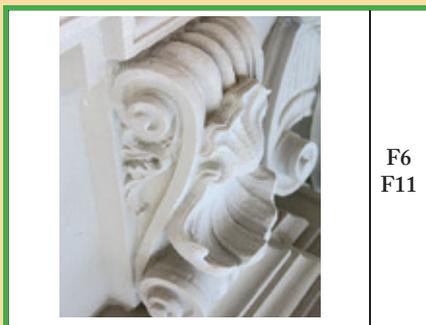


die so markierten Flächen wurden bereits spendet und gewidmet



die so markierten Flächen wurden fest reserviert und sind z.Z. nicht verfügbar

LUSTGARTEN: EOSANDERRISALIT, PREISLISTE



F6
F11

Seite links: Die terrakottafarbene Markierung zeigt bereits vergebene Schmuckelemente.

Die Gliederung der unten stehenden Preisliste und Bilder erfolgt mit farbigen Markierungen vom Kranzgesims oben bis zum Erdgeschoss unten.

Die Preisliste enthält alle Preise noch verfügbarer Schmuckelemente. So können Sie leicht Ihre mögliche Spende in deren Höhe mit Ihrem gewünschten Schmuckelement verbinden.

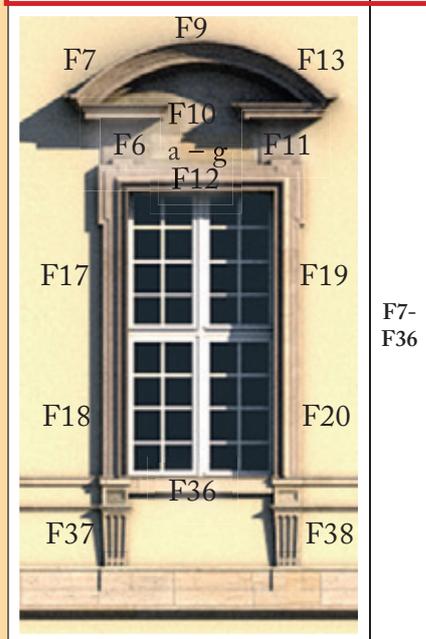
Weitere Schmuckelemente finden Sie auf den nächsten Seiten!



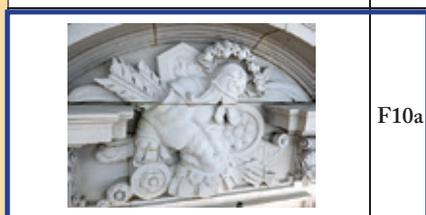
F1



F3
-
F5



F7-
F36



F10a

Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
K-C	Kranzgesims Konsole (Bild Seite 81)	1.500,00
Z-C	Kranzgesims Zahnschnitt, 2 Zähne (Bild Seite 81)	500,00
KAS-C	Kranzgesims Kassette zw. den Konsolen, Aktion Motiv 7	750,00
F1	Mezzaninfenster, obere Fensterverdachung	6.900,00
F3	Mezzaninfensterwand links	5.900,00
F4	Mezzaninfensterwand rechts	5.900,00
F5	Mezzaninfenster Sohlbank	5.900,00
F7	Paradegeschossfenster Corona Fensterverdachung links	7.900,00
F9	Paradegeschossfenster Corona Fensterverdachung mitte	7.900,00
F13	Paradegeschossfenster Corona Fensterverdachung rechts	7.900,00
F12	Paradegeschossfenster Verdachung	6.900,00
F17, F19	Paradegeschossfensterwand links, 2 Stk., Preis pro Stück	6.900,00
F18, F20	Paradegeschossfensterwand rechts, 2 Stk., Preis pro Stück	6.900,00
F36	Paradegeschossfenster Sohlbank	7.900,00
F10	Paradegeschoss Relief mit Armaturen	65.950,00

Reliefs mit Armaturen in der Fensterverdachung F10b – F10g			
	F10b		F10c
	F10d		F10e
	F10f		F10g



DER SCHLÜTERHOF

Die unter dieser Zeile stehenden Fensterachsnummern sind wichtig für die Zuordnung des von Ihnen zu spendenden Steins in den Schlossfassaden. Bitte geben Sie also bei Ihrer Bestellung die Fensterachsnnummer immer zusammen mit dem Baustein an. Fehlt die Achsnnummer, vergibt der Computer automatisch den nächsten freien derartigen Stein!

8.31

8.32

8.33



Legende



die so markierten Flächen wurden bereits gespendet und gewidmet



die so markierten Flächen wurden fest reserviert und sind z.Z. nicht verfügbar

DIE PORTALE



s. S. 72



KON



ME1



ME2



ST



SB

Seite links: Die terrakottafarbene Markierung zeigt bereits vergebene Schmuckelemente.

Die Gliederung der unten stehenden Preisliste und Bilder erfolgt mit farbigen Markierungen vom Kranzgesims oben bis zum Erdgeschoss unten.

Die Preisliste enthält alle Preise noch verfügbarer Schmuckelemente. So können Sie leicht Ihre mögliche Spende in deren Höhe mit Ihrem gewünschten Schmuckelement verbinden.

Weitere Schmuckelemente finden Sie auf den nächsten Seiten!

Art.-Nr.	Objekt	Spende/Stk
	Balustradenteile siehe Seite 72	
Kon	Kranzgesims, Konsole	4.990,00
Me1	Kranzgesims, Metope, Krone	5.980,00
Me2	Kranzgesims, Metope, gekreuzte Zepter und Schwert	5.980,00
K1-K4	Korinthisches Kapitell der großen Säulenordnung	180.000,00
ST	Säulentrommel der großen Säulenordnung	18.900,00
SB	Basis der großen Säulenordnung	19.900,00
Kap	Korinthisches Kapitell der eingestellten Säule	34.000,00
Std	Säulentrommel der eingestellten Säule	5.900,00
Stb	Basis der eingestellten Säule	5.900,00
Kapu	3/4 Kapitell untere Kolossalordnung	135.000,00
H16	Halsring der großen 3/4 Säule	3.900,00
P234-P345	Säulentrommel der großen 3/4 Säule	15.900,00
SB42	Basis der großen 3/4 Säule	21.900,00



Kap



Std



Stb



K1 - K4



Unsere Freundeskreise engagieren sich in ganz

Freundeskreis Baden-Württemberg



Der Freundeskreis Baden-Württemberg im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto des Fördervereins Berliner Schloss e. V. bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE56 100700000077227721
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Baden-Württemberg sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für die Rekonstruktion der Skulpturen „Clio“ und „Liebe“ des Portals V im Schlüterhof.



Freundeskreis
Baden-Württemberg
Prof. Dr. med.
Karl-Klaus Dittel
Telefon: 0711 / 68 12 08
info@ibb-stuttgart.com

Freundeskreis Düsseldorf



Der Düsseldorfer Freundeskreis im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE40 100700000077227718
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Düsseldorfer Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine „Düsseldorfer Fensterachse“.



Freundeskreis Düsseldorf
Ulf Doepner
Rechtsanwalt
Telefon: 0211 / 92 41 44 49
ulf.doepner@t-online.de

Freundeskreis Berlin



Der Freundeskreis Berlin im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE57100700000077 22 77 03
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Berlin betreut mit achtzig ehrenamtlichen Helfern die Ausstellung in der Humboldt-Box direkt an der Schloss-Baustelle und sammelt hier auch intensiv Spenden.



Freundeskreis Berlin
Gunther Kämmerer
Fertigungsmeister
Telefon: 0171 / 701 25 67
gunther.kaemmerer@gmx.de

Freundeskreis Frankfurt Rhein – Main



Der Freundeskreis Frankfurt im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

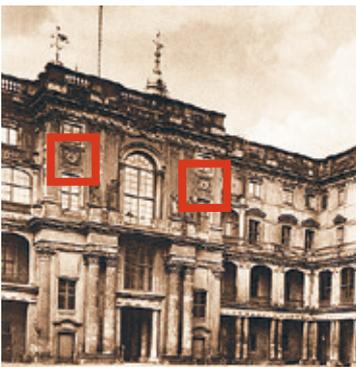
Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE61 100700000077227728
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Freundeskreis Frankfurt sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Frankfurter Kapitell“ im Schlüterhof.



Freundeskreis Frankfurt
Jochen Bender
Selbst. Kaufmann
Telefon: 0176-66049434
frankfurter-freunde@berliner-schloss.de

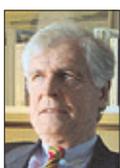
Freundeskreis Bremen



Der Bremer Freundeskreis im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

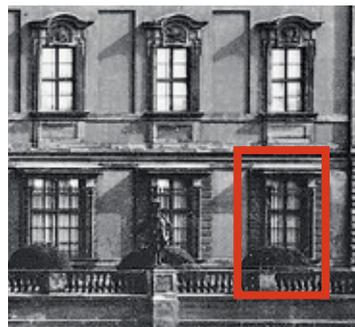
Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE89 100700000077227709
BIC: DEUTDEBBXXX

Der Bremer Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine „Porträtköpfe römischer Könige“.



Freundeskreis Bremen
Mathias Pfeiffer,
Co-Führung
Bankgeschäftsführer i. R.
Telefon: 0421 / 6367 663
bremen-freunde@berliner-schloss.de

Freundeskreis Halberstadt



Der Freundeskreis Halberstadt im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE34 100700000077227729
BIC: DEUTDEBBXXX

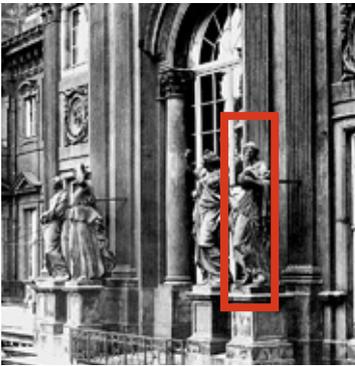
Der Freundeskreis Halberstadt sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Halberstädter Fenster“ im Erdgeschoss des Lustgartenrisalits Eosanders.



Freundeskreis Halberstadt
Dr. Bernd Kramer
Telefon 039427 / 99799
Berndthilokramer@gmx.de

Deutschland. Wollen Sie nicht auch mitmachen?

Freundeskreis Hamburg



Der Hamburger Freundeskreis
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

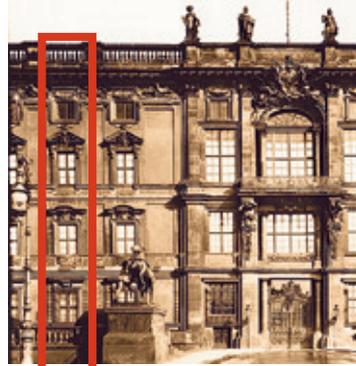
Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE72 10070000007722724
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis Hamburg
Gabriele Krage
Telefon: 0173 4068722
hamburger-freunde@
berliner-schloss.de

Der Hamburger Freundeskreis sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für seine Statue der „Flora“ des Portals V im Schlüterhof.

Freundeskreis Köln und Bonn



Der Freundeskreis Köln und Bonn
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

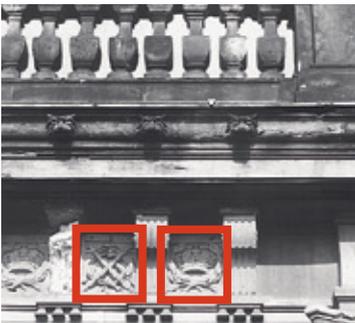
Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE78 100700000077227713
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis Köln und Bonn
Dipl.-Ing. Arnd Böhme
Managing Director
Telefon: 02205 / 13 38
boehme.arnd@gmx.de

Der Freundeskreis Köln und Bonn sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto exklusiv für seine „Köln-Bonner-Fensterachse“.

Freundeskreis Hameln und Pyrmont



Der Freundeskreis Hameln und Pyrmont
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0
Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE02 10070000007722723
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis
Hameln-Pyrmont
Dietrich Burkart
Telefon: 05151 / 41 544
dietrich.burkart@gmx.de

Der Freundeskreis Hameln und Pyrmont sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für zwei „Hamelner Metopen“ im Kranzgesims des Schlüterhofs.

Freundeskreis Lüneburg



Der Freundeskreis Lüneburg
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE73 100700000077227706
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis Lüneburg
Gerhard Marwitz
Oberstudienrat a. D.
Telefon: 04131-46 1 42

Der Freundeskreis Lüneburg sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für das „Lüneburger Mezzaninfenster“ in der Schlüterfassade.

Freundeskreis Hannover



Der Freundeskreis Hannover
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

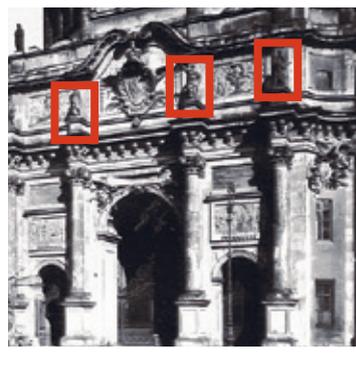
Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE62 10070000007722710
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis Hannover
Marc Pieweck
Versicherungskaufmann,
Telefon: 0157-8630005
marc-pieweck@gmx.de

Der Freundeskreis Hannover sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto allein für die Rekonstruktion des Hermenpilasters „Winter“.

Freundeskreis München



Der Freundeskreis München
im Förderverein Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg-Rissen
Tel. 040 / 89 80 75-0

Spendenkonto bei der
Deutschen Bank Berlin
IBAN: DE88 100700000077227727
BIC: DEUTDEBXXX



Freundeskreis München
Karin v. Spaun
wissenschaftl. Referentin a. D.
Telefon: 08152 / 31 72
karin.von.spaun@
online.de

Der Freundeskreis München sammelt auf seinem eigenen Unter-Konto für die Wiederherstellung der Allegorien von Portal III.



Was wären wir ohne die Schloss-Partner?

Dank an alle für ihre tolle Unterstützung!

Unsere Partner multiplizieren unsere Kontaktmöglichkeiten in vielfältiger Weise.
Bitte berücksichtigen Sie unsere Partner bei Ihren Entscheidungen!

Unsere Partner in der Wirtschaft

- A**
ADAC Berlin-Brandenburg
Air Berlin, Berlin
Archiv Verlag, Braunschweig
Auktionshaus Bassenge, Berlin
Axel Springer Verlag AG, Berlin
- B**
Berlin Story, Wieland Giebel
Berliner Verkehrsgesellschaft BVG
BMB – Solutions, Spree-Ice, Berlin
Bundesverband der
Deutschen Industrie, Berlin
Hubert Burda Media,
Offenburg / München
- C**
City-Gift, Steinbach/Ts
Commerzbank Stiftung
Cosy-Wasch Autoservice
Betriebe GmbH, Berlin
- D**
Daimler AG, Stuttgart
DB – mobil, Bahn AG
Deutsche Bank AG, Berlin
- E**
Ebsen Stahltechnik, Martfeld
ECE Projektentwicklungs GmbH
& Co. KG, Hamburg
Emme Tischlerei, Berlin
Ernst von Siemens Kunststiftung,
München
Euroluftbild.de, Berlin
- F**
Fernsehturm Restaurant, Berlin
Förderkreis Berliner Rechtsanwälte
Forum Stadtbild Berlin
- H**
FR Hauk, Stahl-und
Leichtmetallbau Berlin
Heise Medien Gruppe GmbH & Co,
Hannover
Holtmann Messe + Event GmbH,
Hannover-Langenhagen
Holtz-Immobilien, Berlin
Humboldt-Universität Berlin
Industrie- und Handelskammer,
Berlin
- I**
Initiative Hauptstadt Berlin
Issendorff Mikroelektronik GmbH,
Rethen/Hannover
- J**
JDC GmbH & Co. KG, Neuss
- L**
Landes- und Zentralbibliothek
Berlin
- Kunsthau Lempertz, Köln – Berlin
Linum Verlag, Berlin
Lions Clubs in ganz
Deutschland
Lufthansa Magazin /
Lufthansa exclusive
- M**
MDM Münzhandelsgesellschaft,
Braunschweig
Media-Online, Berlin
Megaposter, Neuss
Messe Berlin
Miele Spezialist Kessner, Berlin
- N**
Nicolai-Verlag Berlin
- P**
PAM Berlin GmbH & Co KG
Partner für Berlin, Gesellschaft
für Hauptstadtmarketing
- R**
Rako-Etiketten, Witzhave
Rank Xerox, Düsseldorf
Rennbahn Hoppegarten
Enno Roggemann, Wandlitz
Rotary-Clubs in ganz
Deutschland
Rundfunk Sinfonie Orchester,
Berlin
Rödel Orthopädienschuhe, Berlin
- S**
Schlossholz, Berlin
Skal-Club, Berlin
Staatliche Münze Berlin
Stiftung Berliner Philharmoniker
Stiftung Preuß. Kulturbesitz
Story of Berlin Ausstellung, Berlin
Syma-System GmbH, Hilden
- T**
Technische Universität Berlin
Thyssen-Krupp AG,
Düsseldorf
- U**
Unternehmensverbände
Berlin-Brandenburg
Überseeclub Hamburg
- V**
Verein Berliner Kaufleute und
Industrieller e. V., Berlin
- W**
Wall AG, Berlin
Wirtschaftsrat der CDU
Deutschland, Berlin

Unsere Hotel - und Restaurantpartner

*Wir würden uns freuen, wenn Sie diese Hotels
bei Ihren Buchungen berücksichtigen.*

Diese Hotels legen
das Berliner Extrablatt
in ihren Zimmern aus.

BERLIN

CHARLOTTENBURG

Berlin Plaza Hotel ****
Knesebeckstraße 63 /
Kurfürstendamm
Telefon 030 / 884 13-0
www.plazahotel.de

Hotel California ****
Kurfürstendamm 35
Telefon 030 / 880 120
www.hotel-california.de

Hotel-Pension Funk (gut)
Fasanenstraße 69
Telefon 030 / 882 7193
www.hotel-pensionfunk.de

MITTE

Kastanienhof ***
Kastanienallee 65
Telefon 030 / 443 050
www.kastanienhof.biz

Park Inn by Radisson Berlin
Alexanderplatz
Alexanderplatz 7
10178 Berlin
Telefon 030 23890
www.parkinn-berlin.de

Select Hotel Berlin
Am Checkpoint Charlie ****
Hedemannstraße 11/12
Telefon 030 / 319 86 18-0
www.select-hotels.com

The Mandala Hotel
Potsdamer Straße 3
10785 Berlin
Telefon 030 590050000
www.themandala.de

Titanic Deluxe Berlin*****
Französische Str. 30
10117 Berlin
Telefon 030/2014 3700
www.titanic-hotels.de

Select Hotel Berlin-Mitte
The Wall at Checkpoint Charlie
Zimmerstraße 88
Telefon 030 / 30 87 77 -0
www.select-hotels.de

BERLINER OSTEN

Abacus Tierpark Hotel ****
Franz Mett Straße 3-9
Friedrichsfelde
Telefon 030 / 51620
www.abacus-hotel.de

Akademie Berlin-Schmöckwitz
Seminarzentrum am Wernsdorfer See
Wernsdorfer Straße 43
12527 Berlin
Telefon: 030 675-0
www.akademie-schmoeckwitz.de

Comfort Hotel Lichtenberg ***
Rhinstraße 159
Telefon 030 / 5493 5505
www.comfort-hotel-berlin.de

Hotel Blumenbach
Blumenbachweg 40
12685 Berlin-Marzahn
Telefon: 030/545 5377

Leonardo Royal Hotel Berlin
Otto-Braun-Straße 90
10249 Berlin
Telefon 030 7554300
www.leonardo-hotels.com/
leonardo-royal-hotel-berlin-
alexanderplatz

BERLINER NORDEN

Days Inn Berlin-West***
Kögelstrasse 12-13
13403 Berlin – Reinickendorf
Telefon 030/49 88 10
www.daysinnberlinwest.com

Hotel du Centre Francais ***
Müllerstraße 74
Telefon 030 / 417 29-0
www.hotel-centre-francais-berlin.de

Hotel Rheinsberg am See ****
Finsterwalder Straße 64
Telefon 030 / 402 10 02
www.hotel-rheinsberg.com

BERLINER SÜDEN

Hotel Landhaus Alpina
Säntisstraße 32-34
12107 Berlin
Telefon 030 761770
www.alpinia-berlin.de

Hotel Pension Senta
Bundesallee 137
12161 Berlin
info@hotel-senta.de
Telefon 030/8507373

Diese Hotels und Restaurants halten für Sie das Berliner Extrablatt am Empfang bereit.

CHARLOTTENBURG

Ellington Hotel Berlin
Nürnberger Str. 50-55
10789 Berlin
Telefon 030 683150
www.ellington-hotel.com

Hotel Air in Berlin ***
Ansbacher Straße 6
10787 Berlin
Telefon: 030/212 9920

Hotel Mondial ****
Kurfürstendamm 47
Telefon 030 / 8841 1156

Hotel Siemensstadt
Jugendweg 4
Telefon 030 / 383 05 190

Kempinski Hotel Bristol*****
Kurfürstendamm 27
Telefon 030 / 88 43 47 90

Mercure Hotel Chateau Berlin ****
Knesebeckstraße 39-49
Telefon 030 / 889 11 980

Relaxa Stuttgarter Hof****
Anhalter Straße 8-9
Telefon 030 / 2648 3970

Savoy-Hotel****
Fasanenstraße 9-10,
Telefon 030 / 311 03-0

Schlossparkhotel****
Heubner Weg 2 a
Telefon 030 / 326 9030

MITTE

Brauhaus Georgbraeu
im Nikolaiviertel
Spreeufer 4
10178 Berlin
Telefon 030/ 24 24 244
www.brauhaus-georgbraeu.de

Derag Livinghotel Großer Kurfürst
Neue Roßstraße 11
10179 Berlin
030 / 24 600-0

Derag Livinghotel Mitte
Neue Roßstraße 13
10179 Berlin
030 / 24 600 900

Gaffel
Haus Berlin an der Friedrichstraße
Dorotheenstraße 65
10117 Berlin
Telefon 030/3101 1693
www.gaffel-haus.de

Titanic Deluxe Berlin*****
Französische Str. 30
10117 Berlin
Telefon 030/2014 3700
www.titanic-hotels.de

Maritim proArte Hotel Berlin****
Friedrichstraße 151
Telefon 030 / 20335

Melia Berlin*****
Friedrichstraße 103,
Telefon 030 / 206 07 90-0

Mercure Hotel Berlin Mitte***
Luckenwalder Straße 11
Telefon 030 / 516 5130

TV-Turm Alexanderplatz
Gastronomiegesellschaft mbH
Panoramastraße 1 A
10178 Berlin
Tel. 030/247575-875
www.tv-turm.de

BERLINER NORDEN

Best Western Premier Hotel am Borsigturm****
Am Borsigturm 1
Telefon 030 / 43 03 6000

Hotel Bel Air***
Berlin-Karow
Hagenstraße 1 a
Telefon 030 / 942 00 90

Hotel Ibis Reinickendorf**
Alt-Reinickendorf 4-5
Telefon 030 / 49 88 30

Medical Park Berlin
Humboldtmühle
An der Mühle 2-9
13507 Berlin
Telefon 030/3002400

BERLINER SÜDEN UND WESTEN

Brauhaus in Spandau
Neuendorfer Straße 1
13585 Berlin
Tel. 030/353907-0
info@brauhaus-spandau.de

Hotel Friedenau***
Fregestraße 68, Friedenau
Telefon 030 / 859 0960
www.hotel-friedenau.de

Hotel Haus Bismarck***
Bismarckallee 3, Grunewald
Telefon 030 / 893 693 0
www.hotel-haus-bismarck.de

Haus Sanssouci (gut)
Am Großen Wannsee 60, Wannsee
Telefon 030 / 805 3034

Kronprinz Berlin****
Kronprinzenndamm 1
Wilmersdorf
Telefon 030 / 896 030

Seminaris Campus Hotel****
Takustraße 39
14195 Berlin-Dahlem
Telefon: 030/5577 970

St. Michaels-Heim***
Bismarckallee 23, Wilmersdorf
Telefon 030 / 896 880

Sylter Hof***
Kurfürstenstraße 114-116
Schöneberg
Telefon 030 / 21200 / 212 0171

HOTELS AUSSERHALB VON BERLIN UND POTSDAM

Best Western Hotel Heidehof
Billingstraße 29
29330 Hermannsburg
Telefon: 05052/9700

Brenner's Park-Hotel und Spa*****
Baden-Baden
Schillerstraße 4/6
Telefon 07221-900-0

Excelsior Hotel Ernst*****
Domplatz/Trankgasse 1-5
50667 Köln, Tel. 0221-2701

Hyatt Regency Köln*****
Kennedy-Ufer 2a, 50679 Köln
Telefon 0221 / 828 12 34

Kaffeehaus Morgenrot
Scharfschwerdtstraße 1
16540 Hohen Neuendorf
Tel. 03303/409804
www.kaffeehaus-morgenrot.de

Seminaris Hotel Bad Boll****
Michael-Hörauf-Weg 2
73087 Bad Boll
Telefon 07164 / 805-0



Mit dem Schloss am Bus die Stadt sehen:
Buchen Sie Ihre Rundfahrt bei
BCT Berlin City Tour!
030/6830 2641
www.berlin-city-tour.de



Ihre Daten sind bei uns in guten Händen!

Liebe Schlossfreunde,

der Schutz Ihrer personenbezogenen Daten ist uns sehr wichtig. Nicht erst seit der am 25. Mai 2018 in Kraft getretenen EU-Datenschutz-Grundverordnung (DSGVO) gehen wir daher sehr sorgsam mit Ihren Daten um. Die DSGVO soll jedoch insbesondere die Transparenz im Umgang mit personenbezogenen Daten erhöhen. In unserer Datenschutzerklärung unter www.berliner-schloss.de/datenschutz informieren wir Sie deshalb nun noch detaillierter über unseren Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten und Ihre damit verbundenen Rechte. Ein Blick lohnt sich!

Mit diesem Infoblatt möchten wir unseren gesetzlichen Informationspflichten nachkommen und Sie in aller Kürze über unseren Umgang mit Ihren Daten informieren.

Wichtig: Für Sie ändert sich nichts!

Bei Fragen sind wir sehr gerne für Sie da. Wir danken Ihnen für Ihre Unterstützung!

Informationen über unseren Umgang mit Ihren personenbezogenen Daten

Wir erheben und verarbeiten solche personenbezogenen Daten, die für die Zwecke der Mitglieder- und Spendengewinnung, Mitglieder- und Spendenverwaltung sowie deren Betreuung oder für die Bearbeitung von Anfragen erforderlich sind. Wir sind auf die Gewinnung von Spenden und die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit angewiesen. Daher versenden wir u.a. Spenderbriefe, unser Spendermagazin Berliner Extrablatt sowie über das Internet den Newsletter Schlossinformationsdienst.

Den individuellen Kontakt zu unseren Mitgliedern und Spendern und Interessenten pflegen wir zudem über individuelle schriftliche und mündliche Korrespondenz. Auch für die Spendenverwaltung – wie beispielsweise die Erstellung und den Versand von Spendenbescheinigungen – verarbeiten wir

die Daten unserer Spender. Daher erheben wir aus verschiedenen Quellen (beispielsweise Online-Kontaktformular, Online-Spendenformulare, Angabe Ihrer Adresse im Verwendungszweck Ihrer Spendenüberweisung, Anfragen per Telefon und E-Mail, Adresslisten und Visitenkartenübergabe bei Veranstaltungen/Messen u.a.) Ihre Daten und speichern diese zu Zwecken der Kommunikation mit Ihnen.

Ihre personenbezogenen Daten werden gelöscht oder gesperrt, sobald der Zweck der Speicherung entfällt und keine gesetzlichen Vorschriften zur Aufbewahrungspflicht mehr bestehen.

Sie haben jederzeit die Möglichkeit, Ihre Einwilligung zur Verarbeitung der personenbezogenen Daten zu widerrufen. In diesem Falle werden wir Ihre Daten nicht mehr verarbeiten, sofern dem keine zwingenden Gründe entgegenstehen. Möchten Sie Widerspruch einlegen, so wenden Sie sich einfach formlos per E-Mail, Brief oder telefonisch an uns.

Rechtsgrundlagen

Bei Vorliegen Ihrer Einwilligung ist unsere Rechtsgrundlage für die Verarbeitung Ihrer Daten Artikel 6 Abs. 1 lit. a der DSGVO. Des Weiteren kann die Verarbeitung personenbezogener Daten für die Erfüllung des Vertrages (Art. 6 Abs. 1 lit. b DSGVO) oder einer rechtlichen Verpflichtung (Art. 6 Abs. 1 lit. c DSGVO) erforderlich sein. Eine weitere Rechtsgrundlage für die Verarbeitung der Daten zu Kommunikationszwecken ergibt sich aus Art. 6 Abs. 1 lit. f DSGVO. Unser berechtigtes Interesse liegt darin, Spenden für unsere Arbeit zu gewinnen. Zudem sind wir daran interessiert, in

diesem Sinne eine gute Beziehung zu unseren Spender/innen und Interessent/innen aufzubauen und zu pflegen sowie ihre Anliegen zu bearbeiten.

Weitergabe von personenbezogenen Daten an Auftragsverarbeiter

Um unserer Stiftungsarbeit nachgehen zu können, arbeiten wir mit Dienstleistern als Auftragsverar-

beiter im Sinne des Art. 28 DSGVO zusammen, die für diesen Zweck gegebenenfalls auch personenbezogene Daten erhalten. Im Sinne der DSGVO bezeichnet der Ausdruck „Auftragsverarbeiter“ natürliche oder juristische Personen, Behörden, Einrichtungen oder andere Stellen, die personenbezogene Daten im Auftrag des Verantwortlichen verarbeiten. Diese Dienstleister dürfen personenbezogene Daten, die sie in diesem Zusammenhang von uns erhalten, nur für den erlaubten Zweck verwenden und nicht an Dritte weitergeben.

Ihre Rechte

Wenn Sie nicht wünschen, dass wir Ihre Daten zu Zwecken der Spendenwerbung verarbeiten, können Sie der Verwendung für (weitere) Zusendungen jederzeit widersprechen.

Neben den bereits erwähnten Widerspruchsrechten haben Sie das Recht auf Auskunft über Ihre bei uns gespeicherten personenbezogenen Daten, Berichtigung, Einschränkung der Verarbeitung und Löschung Ihrer Daten.

Weitere Informationen zu Ihren Rechten finden Sie auf unserer Website unter www.berliner-schloss.de/datenschutz.

Verantwortlicher im Sinne der Datenschutz-Grundverordnung

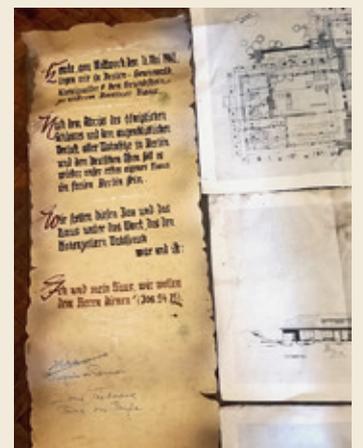
Wilhelm von Boddien,
Geschäftsführer
Förderverein Berliner Schloss e.V.
Rissener Dorfstraße 56
22559 Hamburg
Tel. 040 898075-0
Fax 040 898075-10
E-Mail: info@berliner-schloss.de
Website: www.berliner-schloss.de

Vorstand:
Prof. Dr. Richard Schröder,
Blankenfelde, 1. Vorsitzender



Förderverein Berliner Schloss e.V.

Zu guter Letzt: Vom Chef des Hauses Hohenzollern, Prinz Georg Friedrich von Preußen, erhielten wir ein Bild eines ungewöhnlichen Dokuments: Unter seinem Großvater, Prinz Louis Ferdinand von Preußen, bauten sich die Hohenzollern nach ihrer Enteignung in Potsdam durch die DDR Anfang der sechziger Jahre ein neues Wohnhaus in der Königsallee in Berlin. Dieses musste nun einem Mehrfamilienhaus weichen. Beim Abriss fand man in den Grundmauern dieses Dokument mit einem Hinweis auf das gesprengte Berliner Schloss, unterschrieben von Prinzessin Kira und Prinz Louis Ferdinand von Preußen.





Steuerabzug für Ihre Spende aus dem Ausland



Spenden, die aus dem Ausland dem Förderverein Berliner Schloss e.V. direkt zufließen, sind meistens im Heimatland des Spenders nicht steuerlich absetzbar. Doch können Spenderinnen und Spender im Ausland die Steuervergünstigungen erhalten, wenn sie das europäische Stiftungsnetzwerk Transnational Giving Europe (TGE) nutzen.

Dem Netzwerk gehören Partner in 17 europäischen Ländern an.

Spenden werden zweckgebunden an die Organisation im eigenen Land gegeben. Diese stellt Ihnen eine Spendenquittung über den vollen Spendenbetrag aus und leitet die Spende an den Förderverein Berliner Schloss e.V. weiter.

Die Maecenata Stiftung, München/Berlin ist der deutsche Partner von TGE. Bei Fragen können Sie sich jederzeit an die Maecenata Stiftung wenden.

In diesen Ländern ist der Förderverein Berliner Schloss e.V. bereits registriert und berechtigt, Spenden über TGE zu empfangen:

Belgien:	King Baudouin Foundation	tge@kbs-frb.be	www.kbs-frb.be
Frankreich:	Fondation de France	tge@fdf.org	www.fdf.org
Großbritannien:	CAF – Charities Aid Foundation	tge@cafonline.org	www.cafonline.org
Irland:	Community Foundation for Ireland	tge@foundation.ie	www.foundation.ie
Niederlande:	Oranje Fonds	tge@oranjefonds.nl	www.oranjefonds.nl
Polen:	Foundation for Poland	tge@fdp.org.pl	www.fdp.org.pl
Schweiz:	Swiss Philanthropy Foundation	contact@swissphilanthropy.ch	www.swissphilanthropy.ch

Ihr Land ist nicht dabei oder Sie haben sonstige Fragen zur steuerlichen Absetzbarkeit von internationalen Spenden? Bitte nehmen Sie Kontakt mit der Maecenata Stiftung auf.

Christian Schreier: Tel. +49 30 2838 7909, Mail csc@maecenata.eu

Weitere Informationen unter: www.auslandsspenden.de

IMPRESSUM

Herausgeber: Förderverein Berliner Schloss e. V., 22551 Hamburg, PF 56 02 20, verantwortlich für den Inhalt: Wilhelm v. Boddien, 1. bis 90. Auflage: 4.084.500. Die gesamte Auflage wurde aus Spenden an den Förderverein finanziert. Wir danken allen, die uns damit geholfen haben. Bildnachweis: Landesbildstelle Berlin, Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg, Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege, Wünsdorf, Bilder zum Humboldt Forum und zu Museen: Bildarchiv Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Berlin. Schloss und Humboldt Forum: Prof. Franco Stella, Vicenza. Trotz umfangreicher Recherchen konnten wir nicht alle Urheberrechte der von uns veröffentlichten Bilder in Erfahrung bringen. Wir bitten mögliche Rechteinhaber, sich deswegen mit uns in Verbindung zu setzen. Nachdruck, auch auszugsweise, gegen Zusendung eines Belegexemplares gestattet. Für die Fotos gilt das Urheberrecht des Fotografen bzw. des Archivs. Wiedergaben bedürfen unserer ausdrücklichen Genehmigung und unterliegen der Gebührenordnung des jeweiligen Archivs. Alle CAD-Rekonstruktionen: Copyright: eldaco, Berlin, Telefon 030 - 86 39 39 43; Gestaltung und Bildbearbeitung: Projektdesign Berlin, Telefon 030 -48 62 19 00; Druck: Druckerei Weiss-Druck GmbH & Co. KG (auf umweltfreundlichem Recyclingpapier gedruckt). Hinweis: Wir sind wegen Förderung der Kunst, der Kultur und der Bildung (§ 52 Abs. 2 Nr. 5 und 7 AO) nach der Anlage zum Körperschaftsteuerbescheid des Finanzamtes Berlin für Körperschaften I vom 31. Mai 2016 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftsteuergesetzes von der Körperschaftsteuer und nach § 3 Nr. 6 des Gewerbesteuergesetzes von der Gewerbesteuer befreit.



Bitte ausfüllen und abschicken!



**Spendenkonto: Deutsche Bank AG
zugunsten Wiederaufbau Berliner Schloss
BIC: DEUTDE33XXX
IBAN: DE41 1007 0000 0077 2277 00**

Sie wollen spenden? Sie wünschen weitere Informationen? Sie wollen sich selbst engagieren? Dann machen Sie Ihre Kreuze und schicken Sie den Coupon in einem Fensterbriefkuvert an uns. Wir machen den Rest: Einfacher geht es nicht!

Spenden

- Ich bin an der Auktion in der Schlossbauhütte interessiert und möchte ggf. dort ein Schlossfassadenmodell erwerben. Bitte schicken Sie mir eine Einladung, wenn der Termin steht!
- Ja, ich stifte 1/5 Teilbausteine im Gesamtwert von € Mindestpreis € 50,- pro 1/5 Teilbaustein.
- Ja, ich stifte ganze Schlossbausteine im Gesamtwert von € Mindestpreis € 250,- pro ganzem Baustein.
- Ja, ich stifte ein Schmuckelement der Fassaden. Im Internet habe ich mir dafür die Artikel-Nummer ausgesucht. Es kostet €
- Ich habe kein passendes Schmuckelement gefunden. Nun brauche ich Ihre Beratung, rufen Sie mich bitte an!
- Ja, ich möchte ein Spendenabonnement eingehen. Ich bin bereit, im Lastschriftverfahren monatl. / vierteljährl. / halbjährl. /jährl. € bis auf Weiteres / bis einschließlich (bitte Datum einfügen) zu spenden. Bitte buchen Sie den Betrag entsprechend von meinem Konto ab. Für meine Spenden erhalte ich jeweils eine jährliche Spendenbescheinigung zum Jahresende. Die Vollmacht für das Lastschriftverfahren habe ich unten gesondert unterschrieben.
- Bitte senden Sie mir nach dem Eingang meiner Spende eine steuerlich absetzbare Spendenbescheinigung zu.
- Bitte schicken Sie mir den neuen Schlossfassadenkatalog Nr. 7
- Mit der Veröffentlichung meines Namens (Titel, Vorname, Nachname, Ort) als Spender im Internet bin ich einverstanden.
- Ich möchte gerne ein persönliches Ereignis (z. B. ein runder Geburtstag, ein Hochzeitsjubiläum oder ein anderes großes Fest) mit einer Spendenbitte für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses verbinden. Beraten Sie mich bitte.
- Ich möchte in meinem Testament ein Vermächtnis zugunsten des Wiederaufbaus des Berliner Schlosses errichten. Beraten Sie mich bitte.

Meine vollständige Adresse lautet:

Vorname und Name

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Telefon

E-Mail oder Fax

Datum, Ort und Unterschrift

HINWEISE: Ich kann innerhalb von acht (8) Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zur Vorlage beim Finanzamt bestätigen wir: Wir sind wegen Förderung der Volksbildung und Kultur, als besonders förderungswürdigen und gemeinnützigen Zwecken dienend, anerkannt und nach dem letzten uns zugegangenen Freistellungsbescheid des Finanzamtes für Körperschaftssteuern I, Berlin, Steuernummer 27/665/51961 vom 3. Juni 2014 nach § 5 Abs. 1 Nr. 9 des Körperschaftssteuergesetzes von der Körperschaftsteuer befreit. Es wird bestätigt, dass die Zuwendungen nur zur Förderung begünstigter Zwecke im Sinne der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A 3+4 verwendet wird. Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt.

SEPA-Lastschriftmandat

Abbuchungsvollmacht –

Bitte nur ausfüllen und unterschreiben, wenn Sie für Ihre Zahlungen das SEPA-Lastschriftmandat erteilen wollen!

**Gläubiger-Identifikationsnummer: DE53ZZZ00000615353
Mandats-Referenznummer: wird separat mitgeteilt**

Ich ermächtige den Förderverein Berliner Schloss e.V., einmalige oder wiederkehrende Zahlungen von meinem Konto zum vereinbarten Termin mittels Basis-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom Förderverein Berliner Schloss e.V. auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Vorname und Name (Kontoinhaber)

Straße und Hausnummer

Postleitzahl und Ort

Telefon

E-Mail oder Fax

Kreditinstitut (Name)

IBAN (Zahlungspflichtiger)

BIC/Bank-Code / SWIFT-Code

Datum, Ort und Unterschrift

Lastschriftmandat

Informieren / Engagieren

- Bitte senden Sie mir den Gesamtkatalog mit den Schmuckelementen der Schlossfassaden zu.
- Ich interessiere mich für die Mitgliedschaft im Förderverein Berliner Schloss e. V. Bitte senden Sie einen Aufnahmeantrag zu.
- Ich möchte in einem der Freundeskreise Berliner Schloss mitarbeiten. Informieren Sie mich bitte über meine Möglichkeiten dazu!
- Ich möchte meinen Freundeskreis über den Wiederaufbau des Schlosses informieren. Bitte schicken Sie mir kostenlos Exemplare des aktuellen Berliner Extrablattes zu.

**Förderverein
Berliner Schloss e. V.
Postfach 56 02 20
22551 Hamburg**

*Bitte in einem Fensterbriefkuvert absenden oder
faxen: +49 (0) 40 / 89 80 75 10*

**Ab 50 Exemplaren nutzen Sie bitte den Direktbezug:
DMark GmbH, Waldsiedlung-Tannenweg 1, 15306 Vierlinden
OT Diedersdorf, Telefon: 03346/ 88 32 - 0, Fax: 03346/ 88 32 - 20**